Merſeburger Korreſpondent

Mitteldeutſche Neueſte Nachrichten

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Poſtbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes.

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Geſundheitspflege im Hauſe“, „Der Arbeitskamerad“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Geſellſchaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reiſen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreiſe: Für den dreizehngeſpaltenen Millimeterraum 6 Rpf, im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen beſonderer Tarif. für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtr. 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor 1.
Fernruf: Amt Merſeburg Sammeln. 2323. Poſtſcheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 90 × — Dienstag, den 16. April 1935 — 61. Jahrgang

Geheime Ratssitzung in Genf

Die französische Denkschrift noch nicht behandelt / Frankreichs Sorge um die Einstimmigkeit / Die abessinische Frage abgesetzt

Genf, 16. April. Gegen 15.30 Uhr trafen die Abordnungen der im Völkerbundsrat vertretenen Mächte im Völkerbundshaus ein. Kurze Zeit ſpäter erſchien Außenminiſter Laval. Staatsſekretär Sir John Simon hatte ſich etwas verſpätet, weil er die engliſche Preſſe vorher empfangen hatte, um einige Erklärungen über die Konferenz von Streſa abzugeben.

Entgegen den allgemeinen Erwartungen drehten ſich die heutigen geheimen Ratsverhandlungen nicht um die Frage, die im Mittelpunkt des allgemeinen Intereſſes ſteht, ſondern ausſchließlich um die abeſſiniſche Forderung, die außerordentliche Ratstagung mit dem Appell Abeſſiniens zu befaſſen. Man ſuchte einen Weg zu finden, ſich dieſer Frage einſtweilen zu entledigen. Baron Aloiſi erklärte, daß Italien nunmehr bereit ſei, in kürzeſter Friſt zwei Schiedsrichter ernennen zu laſſen.

Der Ratspräſident, der türkiſche Außenminiſter Rüſchtü Aras, erklärte, daß die heutige Erklärung der beiden Parteien Italien und Abeſſinien in friedfertigem Geiſte abgegeben worden ſeien. Dadurch ſei der Wille ausgedrückt worden, dem Geiſt und Buchſtaben nach den Schiedsgerichtsvertrag zwiſchen Italien und Abeſſinien anzuwenden. Unter dieſen Umſtänden ſei es nicht notwendig, die Frage auf die Tagesordnung der außerordentlichen Ratsſitzung zu ſetzen.

Die Tatſache, daß der Rat heute noch nicht zu dem wichtigſten Punkt ſeiner Tagesordnung, nämlich der Klage Frankreichs, überging, wird hier allgemein darauf zurückgeführt, daß die Vorbeſprechungen noch nicht weit genug gediehen ſind, um einer allgemeinen Erörterung in geheimer Ratsſitzung ſtandzuhalten. Man hat ſich darüber klar werden müſſen, daß unter den 15 Ratsmächten viele ſind, die ſich nicht unbedingt einem Diktat gewiſſer Mächte unterwerfen wollen. Allgemein wird hier damit gerechnet, daß eine Entſchließung, die Ausſicht auf die erforderliche Einſtimmigkeit haben ſoll, ziemlich gemäßigt abgefaßt werden müſſe.

Einſtweilen iſt geplant, die nächſte Ratsſitzung Dienstag früh um 11 Uhr, abzuhalten.

Um die Formulierung

Außenminiſter Laval hatte am Vormittag Beſprechungen mit dem ſowjetruſſiſchen Volkskommiſſar Litwinow und mit den Vertretern der Kleinen Entente. Außerdem hatte er noch eine Unterredung mit dem ſpaniſchen Delegierten Madariaga, der als Berichterſtatter für die franzöſiſche Klage beim Völkerbund vorgeſehen iſt.

Wie man hört, ſind zwiſchen den beteiligten Mächten Verhandlungen darüber im Gange, ob in der Schlußentſchließung des Rates Deutſchland ausdrücklich genannt werden ſoll, oder ob dieſe Entſchließung einen allgemeinen Charakter erhält. Es verlautet, daß Frankreich und die ihm befreundeten Mächte noch immer auf der beſonderen Nennung Deutſchlands beſtänden, daß aber von anderer Seite Einwände geltend gemacht worden ſeien. Das Ergebnis dieſer Verhandlungen ſteht zur Stunde noch aus.

Einzelbeſprechungen über den Donauraum.

Der öſterreichiſche Außenminiſter Berger-Waldenegg hatte im Zuge der von ihm in Ausſicht genommenen Geſpräche am Montag auch eine Unterredung mit Baron Aloiſi in der Frage der Donaukonferenz und der Frage der öſterreichiſchen Aufrüſtung.

Außenminiſter Laval hat, wie man hört, in ſeiner Unterredung mit Titulescu auch die Frage der Aufrüſtung Bulgariens und Ungarns ſowie Öſterreichs beſprochen. Titulescu ſoll dabei namens der Kleinen Entente und der Balkanentente den Eintritt Bulgariens in den Balkanpakt als eine der vorher zu ſchaffenden Sicherheitsgarantien bezeichnet haben. Er ſoll weiter von ungariſcher Seite den vorherigen Abſchluß von Nichtangriffspakten als Vorbedingung gefordert haben.

Vor der eigentlichen Völkerbundstagung.

Frankreich macht Stimmung für „zahlreiche Einſtimmigkeit“.

Die diplomatiſche Vorbereitung der Völkerbundsratstagung hat franzöſiſcherſeits nun auch in Genf begonnen. Man könnte beinahe vermuten, daß ſie nicht in dem in Paris erwarteten Sinne eingeſchlagen haben kann, wenn man in einem Bericht der Agentur Havas aus Genf, der die Montagsverhandlungen des franzöſiſchen Außenminiſters mit den Vertretern der Tſchechoſlowakei, Spaniens, Portugals, Sowjetrußlands, Dänemarks, Griechenlands, Italiens und Polens meldet, nachſtehende Auslaſſungen über die Werbearbeit Frankreichs in Genf und ihre Ergebniſſe lieſt:

„Als mutmaßliche Völkerbundsberichterſtatter über den franzöſiſchen Antrag betreffend die deutſche Wehrfreiheit werden Madariaga-Spanien, Vicuna-Chile und Bruce-Auſtralien genannt. Der franzöſiſche Entſchließungsentwurf, der nach Anſicht ſeiner Urheber nicht nur eine formelle Verurteilung der „deutſchen Verleugnung ſeiner Verpflichtungen auf dem Gebiete der Rüſtungen“ umfaſſe, ſondern auch durch einen Organismus des Völkerbundsrates wirtſchaftliche und finanzielle Strafmaßnahmen im Falle neuer Vertragsverletzungen vorſehen müßte, bedürfe der einmütigen Annahme, wobei allerdings die Stimmenthaltungen nicht im Wege ſtehen würden. Gewiſſen Abordnungen — anſcheinend der polniſchen — widerſtrebe eine formelle Verurteilung Deutſchlands bei Gelegenheit ſeiner einſeitigen Aufkündigung der militäriſchen Beſtimmungen des Verſailler Vertrages, weil man befürchte, daß Polen nachträglich dann der gleiche Vorwurf wegen Aufkündigung des Minderheitenvertrages ohne vorherige Verſtändigung gemacht werden könnte. Der däniſche Vertreter ſoll als Sprecher der ſkandinaviſchen Staaten dieſer polniſchen Auffaſſung ebenfalls nicht fernſtehen.

Noch andere Abordnungen ſcheuten ſich, den Weg der Strafmaßnahmen zu beſchreiten, da ihre Anwendung für ihre Länder allerlei Verwicklungen mit ſich bringen würde.

Dies gelte vor allem für gewiſſe ſüdamerikaniſche Staaten.“

Man gewinnt aus dieſer franzöſiſchen Berichterſtattung aus Genf den Eindruck, daß die franzöſiſche Abordnung dort vor allem für Stimmenthaltung zu werben ſucht, um eine mehr oder weniger „zahlreiche Einſtimmigkeit“ für ihren Entſchließungsentwurf zuſammenzubringen.

Temperament beim Frühſtück.

Paris, 16. April. April. Der Außenpolitiker des „Journal“ befaßt ſich in einem Bericht aus Genf mit der Aufnahme, die der Vorſchlag Muſſolinis in Kreiſen der Kleinen Entente gefunden hat, Öſterreich die Wiederaufrüſtung zuzugeſtehen. Dieſer Vorſchlag habe außerordentlich ſtarke Erregung hervorgerufen, und das Frühſtück, das Laval am Montagmittag den Vertretern der Kleinen Entente gegeben habe, um ſie zu beruhigen, werde in der Völkerbundsgeſchichte von Gewicht ſein.

Das Geſchirr, ſo ſchreibt St. Brice, ſei ſicher auf eine harte Probe geſtellt worden, denn es habe unter den Gäſten „Kerls“ gegeben, die ſich darauf verſtünden, ſich wie Elefanten im Porzellanladen aufzuführen, und die mit der feſten Abſicht zu dem Frühſtück gegangen ſeien, Bruch zu machen. Rumänien und Griechenland hielten ſich etwas zurück. Sie ſeien der Anſicht, daß dieſe Frage überhaupt nicht ohne Beteiligung der intereſſierten Kreiſe hätte aufgeworfen werden dürfen. Der franzöſiſche Außenminiſter habe darauf hingewieſen, daß nicht Frankreich dieſes Problem angeſchnitten habe, ſondern daß er, Laval, ſogar ſtundenlang gekämpft habe, um ſehr kategoriſche engliſche und italieniſche Vorſchläge abzuweiſen.

Dreierausſchuß für die franzöſiſche Klage

Genf, 16. April. In der Ratsſitzung am Dienstag wird, wie Montag abend aus franzöſiſchen Kreiſen verlautet, ein Dreierausſchuß eingeſetzt werden, der den Entſchließungsentwurf des Rates zur franzöſiſchen Klage an den Völkerbund wegen der Einführung der Wehrpflicht in Deutſchland ausarbeiten ſoll. Dieſer Dreierausſchuß wird ſich aus dem Spanier Madariaga, dem däniſchen Außenminiſter Munch und dem Vertreter Chiles, Rinas Vicuna, zuſammenſetzen.

Die Pariser Presse zu Genf

Die Verhandlungen in Genf haben nach Anſicht des Sonderberichterſtatters des „Intranſigeant“ bereits mit einem Mißton begonnen. Der Berichterſtatter glaubt nicht an die amtliche Erklärung, daß die Verſchiebung der Verhandlungen vom Vormittag auf den Nachmittag auf das verſpätete Eintreffen des engliſchen Außenminiſters Sir John Simon zurückzuführen ſei. In gewiſſen Abordnungskreiſen ſei man vielmehr ungehalten darüber geweſen, daß die erſte Sitzung angeſetzt worden ſei, noch bevor die franzöſiſchen, engliſchen und italieniſchen Vertreter Gelegenheit genommen hätten, ſich über alle Einzelheiten über den Ausgang der Konferenz von Streſa zu unterrichten. Im allgemeinen zeigt ſich die Pariſer Preſſe aber optimiſtiſch. Als die „große Unbekannte“ bezeichnet man im allgemeinen Polen. Der Völkerbund, ſchreibt Sauerwein im „Paris Soir“, werde diesmal eine bedeutende Partie zu ſpielen haben. Wenn er ſich ſeiner Pflicht entziehe, ſo würden die gegenſeitigen Beiſtandspakte, die im Entſtehen begriffen ſeien, eben außerhalb des Völkerbundes abgeſchloſſen werden.

„Liberté“ und „Temps“ zweifeln ebenfalls an der Haltung Polens. Es ſei aber zu wünſchen, ſo ſchreibt beiſpielsweiſe das dem Quai d'Orſay naheſtehende Blatt, daß man in Genf die gleichen „realiſtiſchen Methoden“ anwende wie in Streſa.

Genfer Ratssitzung auf Nachmittag verschoben

Genf, 16. April. Die für heute um 11 Uhr angeſetzte geheime Sitzung des Völkerbundsrates, die ſich mit der franzöſiſchen Klage über den deutſchen Schritt vom 16. März befaſſen ſollte, iſt auf heute nachmittag um 4 Uhr vertagt worden.

Der Grund für dieſe Verſchiebung iſt darin zu ſuchen, daß man angeſichts der beſtehenden Gegenſätze über die Behandlung dieſer Frage in den Vorbeſprechungen noch nicht weit genug gekommen iſt, um eine Erörterung in offizieller Ratsſitzung zweckmäßig erſcheinen zu laſſen. So kann nicht einmal die für heute vormittag in Ausſicht genommene Einſetzung eines Dreier-Ausſchuſſes, dem die Ausarbeitung eines Entſchließungsentwurfes obliegen ſollte, erfolgen. Für den heutigen Vormittag waren lediglich zahlreiche Einzelbeſprechungen unter den verſchiedenen Delegationen angeſetzt, die einerſeits der Vorbereitung der kommenden Ratsſitzung, andererſets der weiteren Erörterung der Donau-Fragen gewidmet ſein werden.

Noch kein genauer Termin

der Reiſe Lavals nach Warſchau und Moskau.

Wie am Montagabend von franzöſiſcher Seite verlautet, ſteht das genaue Datum der Reiſe des franzöſiſchen Außenminiſters nach Warſchau und Moskau bisher noch nicht feſt. Laval hat dem polniſchen Außenminiſter Beck mitteilen laſſen, daß er ihm den Zeitpunkt ſeiner Ankunft in Warſchau möglichſt bald mitteilen wird.

SA und Wehrmacht

Stabschef Lutze über die kommenden Aufgaben der SA.

Magdeburg, 16. April. Der Chef des Stabes der SA., Lutze, empfing während ſeiner Anweſenheit bei der Gruppe Mitte zwei Vertreter des „Mitteldeutſchen“ zu einer Unterredung, in der er grundlegende Ausführungen über die kommenden Aufgaben der SA. machte. Der Stabschef ſagte u. a.:

Die SA. wird in ihrer Grundidee und ihrer Exiſtenz auch für die Zukunft durch das Wehrgeſetz in keiner Weiſe ausgeſchaltet. Es kann keine Rede von einem Verſchwinden der SA. ſein, da ihre Aufgaben anderer Art ſind als die des Heeres, und der Führer für alle Zeiten auf ſeine SA. als den geſchulten und kämpferiſchen Glaubensträger und Glaubenskünder der nationalſozialiſtiſchen Weltanſchauung entſcheidenden Wert legt. Um der SA. dieſe ihre urſprüngliche Aufgabe zu ermöglichen, iſt natürlich eine

> **ſcharfe Durchſiebung in erſter Linie bei allen Führerſtellen Vorausſetzung für den Weiterbeſtand einer auf Freiwilligkeit und kämpferiſch-politiſchen Willen aufgebauten, in Geſinnung und Haltung nicht militäriſch, aber doch ſoldatiſch bedingten nationalſozialiſtiſchen Organiſation.**

Die qualitative Hochſtellung des Führerkorps wird erreicht durch umfaſſende Prüfungen, die eine ſtrenge Auswahl nach charakterlicher Haltung, Beherrſchung nationalſozialiſtiſcher Weltanſchauung und ſoldatiſchen Lebensſtils ſchaffen. Dieſe Prüfungen ſind im ganzen Reich bereits bis zu den Brigadeführern herab ſtreng durchgeführt und werden ſyſtematiſch fortgeſetzt bis etwa zu den Sturmführern. In etwa 5 bis 6 Monaten iſt dieſer Prozeß, der bewußt ohne Rückſicht auf das entſtehende Zahlenverhältnis nur eine wirkliche Elite übrig läßt, im ganzen Reich durchgeführt.

> **Den Weg eines jungen Deutſchen, vor allem aber eines kämpferiſchen Nationalſozialiſten, ſtelle ich mir folgendermaßen vor: zunächſt die erſte Erfaſſung im Jungvolk und der Hitler-Jugend, dann ſofort Übernahme in die SA., und zwar vor der Erfüllung der Arbeitsdienſtpflicht. Nach dem Arbeitsdienſt und der Ableiſtung der Wehrpflicht werden diejenigen Nationalſozialiſten, die in ſich die Aufgabe eines kämpferiſchen Lebens für die Idee des Führers tragen, zur SA. zurückkehren. Ich wünſche lieber eine kleine, aber geſchulte, glaubensſtarke und dem Führer fanatiſch ergebene Truppe als eine SA., die durch Maſſe zu imponieren verſucht. Die Ereigniſſe des 30. Juni und die ſeinerzeit von dem Verräter Röhm eingeſchlagenen Wege haben klar bewieſen, daß der Geiſt und die Weltanſchauung letzten Endes entſcheidend ſind und nicht irgendwelche Machtmittel.**

Der Zuſammenbruch des deutſchen Soldatengeiſtes durch die Unterminierung im Jahre 1918 und der Sieg der nationalſozialiſtiſchen Revolution im Jahre 1933 ſind entſcheidende Beiſpiele für den ausſchlaggebenden Einfluß der Idee. Mit Kanonen kann man wohl ein Volk ſchützen und erhalten, aufbauen kann man es nur mit einer gläubigen und kämpferiſchen Weltanſchauung. Hierzu iſt die SA. eines der erſten Inſtrumente. Auf Grund dieſer Anſchauungen wird ſich nach einer Übergangszeit auch die Frage „Parteigenoſſe und Nichtparteigenoſſe“ in der SA. von ſelbſt löſen. Das Führerkorps beſteht heute zum allergrößten Teil ſchon nur noch aus Parteigenoſſen, und in Zukunft werden in der SA. überhaupt nur noch Parteigenoſſen zu finden ſein.

Diejenigen Volksgenoſſen, die nach Ableiſtung des Wehrdienſtes die Tradition ihrer Militärdienſtzeit weiterpflegen wollen, ohne indeſſen nationalſozialiſtiſche Kämpfer zu ſein, werden in einem großen Soldatenbunde zuſammengefaßt werden. Es iſt kein Zweifel, daß es in Zukunft in Deutſchland aber nur noch einen großen Soldatenbund geben wird, der alle umfaßt, die im Heere gedient haben und die nicht in einer Betätigung in der SA. eine weitere, ſich ſelbſt geſtellte Aufgabe ſehen. Ein Nebeneinanderſtehen von Organiſationen gleicher Zielſetzung iſt im nationalſozialiſtiſchen Staat eine Unmöglichkeit, wenn auch im Augenblick erſt noch ein Übergangsſtadium durchſchritten werden muß.

Amtsenthebungen in der Staatskontrolle der Sowjetunion. Der Rat der Volkskommiſſare der Sowjetunion hat am Montag mehrere Bevollmächtigte der Staatskontrollkommiſſion ihrer Poſten enthoben. Darunter befindet ſich der Bevollmächtigte für Leningrad, Gorki. Die freigewordenen Stellen wurden mit neuen Vertrauensmännern beſetzt.

Glänzende Ergebnisse der Vertrauensratswahlen

Noch liegen nicht alle Ergebniſſe der am 12. April veranſtalteten Vertrauensratswahlen vor, jedoch läßt ſich ſchon jetzt an Hand der aus allen Teilen Deutſchlands einlaufenden Ziffern mit Beſtimmtheit ſagen, daß ſich das ſchaffende Deutſchland mit einer überwältigenden Mehrheit zu der vom Führer begründeten nationalſozialiſtiſchen Sozialordnung bekannt hat.

So meldet z B. Siemens (Berlin), in deſſen rieſigen Betrieben 52 000 Volksgenoſſen ihr Brot verdienen, 83 v. H. Ja-Stimmen bei 91 v. H. abgegebenen Stimmen. Von weiteren Großberliner Betrieben ſei Borſig erwähnt, wo von 9033 Wahlberechtigten 8843 mit Ja ſtimmten. Die Berliner Städtiſchen Gaswerke melden 6061 Ja-Stimmen bei 6598 Wahlberechtigten und Lorenz 4915 Ja-Stimmen bei 5807 Wahlberechtigten.

Auch die Betriebe des ehemals roten Hamburg haben ſich in überwältigender Weiſe zum neuen Deutſchland bekannt. Von der 10 000 Mann ſtarken Belegſchaft der Werft Blohm & Voß ſtimmten 81 v. H. mit Ja, während die Gefolgſchaft der Hamburger Hochbahn-AG., die ebenfalls 10 000 Mann ſtark iſt, 80 v. H. Ja-Stimmen meldet. Von den 6568 Volksgenoſſen, die in den Hamburger Hafenbetrieben beſchäftigt ſind, ſtimmten 82 v. H. mit Ja.

Aus Weſtfalen-Süd liegen vorläufig nur Teilergebniſſe vor, die jedoch durchweg einen beſonders hohen Hundertſatz von Ja-Stimmen aufweiſen. So kann der Bochumer Verein 93,4 v. H. Ja-Stimmen melden die Bergbau-AG. Lothringen ſogar 95 v. H. Aus dem Wahlkreis Leipzig ſeien die Wanderer-Werke genannt, wo von 5353 Wahlberechtigten 4784 mit Ja und nur 98 mit Nein ſtimmten.

Im Kreiſe Halle-Merſeburg melden die J. G. Farben Bitterfeld 90 v. H. Ja-Stimmen.

„Das Ja des ſchaffenden Volkes.“

Im „Völkiſchen Beobachter“ ſchreibt der Leiter des Preſſeamtes der DAF., Hans Bialas, unter der Überſchrift „Das Ja des ſchaffenden Volkes“ zum Ergebnis der Vertrauensratswahlen u. a.:

„Dieſe Vertrauensratswahlen widerlegen in eindeutiger Weiſe die irreführenden Behauptungen von Emigrantenkreiſen und die Mutmaßungen gewiſſer Kreiſe des Auslandes. Das ſchaffende deutſche Volk, ohne Unterſchied von Rang, Stand und Beſitz ſteht einmütig hinter ſeiner nationalſozialiſtiſchen Führung, nicht nur, wenn es ſich um die ſelbſtverſtändliche Betonung der Einheit als Volksganzes handelt, ſondern auch dann, wenn es ſich um die Anerkennung der von der nationalſozialiſtiſchen Staatsführung gegebenen Lebensform handelt.

Mit dieſen Wahlen iſt für alle Zeiten der Traum derer verſperrt, die glaubten, daß der deutſche Arbeiter wohl für einen ſtarken Staat, niemals aber für eine nationalſozialiſtiſche Staatsform zu gewinnen ſei. Gerade die ehemaligen Hochburgen des Marxismus ſind zum Hort nationalſozialiſtiſchen Geiſtes geworden. Das betrifft ebenſo wie die ſogenannten Arbeiterviertel auch die Betriebe, in denen der deutſche Arbeiter ſchafft. Man kann aus den vorliegenden Wahlergebniſſen herausgreifen, welche man will: Immer wieder ſchwanken die Ja-Stimmen zwiſchen 80, 81, 82 v. H. und bis zu 100 v. H. der Geſamtbelegſchaftsſtärke. Dieſe Ergebniſſe zeigen auch — und das iſt wohl das Erfreulichſte —, daß das Vertrauen zur Deutſchen Arbeitsfront in gewaltigem Maße geſtiegen iſt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6048022341935O416-14/fragment/page=0001

„Geschwader Immelmann" und „Geschwader Bölcke"

Das Reichsluftfahrtminiſterium gibt bekannt:

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorſchlag des Reichsminiſters der Luftfahrt, General der Flieger Göring, dem Fliegergeſchwader in Mecklenburg die Bezeichnung „Geſchwader Immelmann" und dem Fliegergeſchwader in Niederſachſen die Bezeichnung „Geſchwader Bölcke" verliehen, um neben dem unvergeßlichen größten Jagdflieger Deutſchlands, Freiherrn von Richthofen, auch die gleich ruhmvollen Namen ſeiner beiden Kameraden in der neuerſtandenen Reichsluftwaffe fortleben zu laſſen.

Die Mitteilung von dem Erlaß iſt inzwiſchen durch eigenhändiges Schreiben des Reichsminiſters der Luftfahrt an die Mutter Immelmanns und die Eltern Bölckes gegangen, wobei General Göring ſeiner beſonderen Freude darüber Ausdruck gab, der Übermittler dieſes auch die Hinterbliebenen ehrenden Erlaſſes ſein zu können.

Luftschutzgesetz kommt

Die hohe Bedeutung des zivilen Luftſchutzes für die geſamte Bevölkerung wird, wie das NDZ. meldet, von dem Abteilungsleiter im Reichsluftfahrtminiſterium Dr. Knipfer in einer Luftſondernummer der NS.-Beamtenzeitung unterſtrichen. Der Referent erwähnt die vier großen Gruppen des Luftſchutzes, den Flugmelde- und Luftſchutzwarndienſt, den Sicherheits- und Hilfsdienſt, den Werkluftſchutz und den Selbſtſchutz. Er fügt hinzu, daß die geſamte Arbeit auf dem Gebiet des Luftſchutzes bisher im weſentlichen auf freiwilliger Grundlage geleiſtet worden ſei. Die ungeheure Ausdehnung der Aufgaben, ihr Eingreifen in alle öffentlichen Organiſationen und ſchließlich die Notwendigkeit, auch den einzelnen Menſchen zur Mitarbeit heranzuziehen, zwängen aber dazu, das geſamte Gebiet des Luftſchutzes einer geſetzlichen Regelung zuzuführen. Dieſe werde in Kürze erfolgen.

Bedauerliche Zwischenfälle in Pommerellen

Ausſchreitungen gegen deutſche Minderheit.

Danzig, 16. April. In Neuſtadt (Pommerellen) und Klein-Katz an der Danziger Grenze iſt es zu ſehr bedauerlichen Ausſchreitungen gegenüber der dortigen deutſchen Minderheit gekommen.

Nach einer Verſammlung in Neuſtadt zogen die Teilnehmer unter Führung des Bürgermeiſters durch die Stadt, wobei es zu ſchweren Ausſchreitungen gegen Deutſche kam. Hunderte von Fenſterſcheiben deutſcher Wohnungen wurden eingeſchlagen, Piſtolenſchüſſe abgefeuert und Angehörige der deutſchen Volksgruppe mißhandelt.

Auch in Klein-Katz, einem kleinen Orte unmittelbar an der Danziger Grenze bei Zoppot, kam es zu ähnlichen Ausſchreitungen, deren Folgen ſo ernſt waren, daß ein Zoppoter Arzt zur Hilfeleiſtung für die Verletzten herbeigerufen wurde. Drei Deutſche wurden in ſehr ernſtem Zuſtande in eine Zoppoter Klinik eingeliefert. Der Zuſtand eines Verletzten iſt nach Auskunft der Klinik hoffnungslos, während der Zuſtand eines zweiten als lebensgefährlich bezeichnet wird.

Von polniſcher Seite werden die Vorgänge nicht beſtritten. In einer offiziöſen polniſchen Auslaſſung wird dem Bedauern über dieſe Zwiſchenfälle Ausdruck gegeben.

Ein Todesopfer.

Der bei den Ausſchreitungen polniſcher Gruppen in Klein-Katz (Pommerellen) geſtern durch Meſſerſtiche ſchwer verletzte Angehörige der deutſchen Minderheit, Fr. Groen, iſt Montag nachmittag in einer Klinik in Zoppot ſeinen Verletzungen erlegen.

Paraguay zum Frieden mit Bolivien bereit.

Aſuncion, 16. April. Bei einem Beſuch in der Ortſchaft Yta äußerte ſich der Präſident von Paraguay, Ayala, bei einem ihm zu Ehren gegebenen Frühſtück über die verſchiedenen geſcheiterten Friedensvermittlungsverſuche zwiſchen Bolivien und Paraguay und erklärte: „Die Stunde iſt da, um über Frieden zu ſprechen." Weiter ſagte Präſident Ayala, daß Paraguay bereit ſei, auch ohne Vermittler mit der bolivianiſchen Regierung zu verhandeln. Bolivien würde in Paraguay keinen unverſöhnlichen Gegner finden. Es ſei Zeit, ſich an den Konferenztiſch zu ſetzen, um zu verſuchen, die beiden Völker vom Kriegselend zu befreien.

Das Russengeschäft

Zum deutſch-ruſſiſchen Kreditabkommen.

Die Sowjetunion hat bekanntlich vor einigen Tagen mit Deutſchland ein großes Kreditgeſchäft über 200 Millionen Reichsmark abgeſchloſſen. Der Form nach handelt es ſich um einen Finanzkredit, der von den Banken gewährt wird, der Sache nach iſt es aber ein Warengeſchäft, denn die Sowjets haben ſich verpflichtet, in Höhe des Kredits Einkäufe in Deutſchland zu tätigen. Man hat lediglich die Methode gewechſelt. Der Wunſch dazu ging von ruſſiſcher Seite aus. Dort empfand man die Warenkredite, die bisher in Geſtalt der ſogenannten „Ruſſenwechſel" im Handelsverkehr zwiſchen beiden Ländern eine große Rolle ſpielten, als zu teuer. Man fand es in Moskau vorteilhafter, einen für eine gewiſſe Friſt laufenden Bankkredit aufzunehmen und mit ſeiner Hilfe dann Bareinkäufe bewerkſtelligen zu können. Auf dieſer Grundlage und mit dieſer Zielſetzung iſt das neue Kreditgeſchäft zuſtande gekommen. Der Kredit läuft durchſchnittlich fünf Jahre. Er trägt eine Verzinſung von 2 Prozent über Reichsbankdiskont und wird den Sowjets ermöglichen, wieder größere Aufträge an die deutſche Induſtrie zu geben.

Das Rußlandgeſchäft hat zu Zeiten für die deutſche Wirtſchaft eine erhebliche Rolle geſpielt. Im Jahre 1931 beiſpielsweiſe betrug der deutſche Export nach der Sowjetunion 763 Mill. RM. 1934 war er auf 63 Millionen Reichsmark gefallen. Allerdings ſind auch die deutſchen Einfuhren aus Sowjetrußland zurückgegangen, aber nicht entfernt in dem gleichen Maße. Sie ſanken nur von 304 Millionen im Jahre 1931 auf 210 Mill. RM. im Jahre 1934. Der deutſche Außenhandel mit Sowjetrußland, der 1931 ſtark aktiv war, iſt 1934 ſtark paſſiv geworden. Vor allem die deutſche Fertigwareninduſtrie, das Werkzeugmaſchinengewerbe und einige andere Zweige, empfanden den Verluſt an Aufträgen recht ſchwer. Sie erhoffen von dem neuen Kreditgeſchäft auch neue Beſtellungen, die ihnen zuſätzliche Arbeitsgelegenheit geben werden.

Im Außenhandel der Sowjetunion haben ſich im Zuge der Entwicklung, die die deutſchen Lieferungen ſo ſtark einſchränkte, überhaupt erhebliche Wandlungen vollzogen. Nach der ſowjetruſſiſchen Statiſtik iſt Deutſchland im Jahre 1934 mit Bezügen im Werte von 98,4 Mill. Rubel zwar der beſte Kunde der Sowjetunion geweſen, deren größter Lieferant war aber England mit 46,3 Mill. Rubel, während Deutſchland mit 28,8 Mill. Rubel erſt an zweiter Stelle ſteht. 1933 überſtieg die Einfuhr aus Deutſchland noch beträchtlich die aus England (148,1 Mill. Rubel gegenüber 30,6 Mill. Rubel). Etwas aufgeholt haben die Vereinigten Staaten von Amerika, die ihren Export nach der Sowjetunion von 16,6 Mill. auf 19,9 Mill. Rubel ſteigern konnten.

Es iſt auch intereſſant, in der ruſſiſchen Statiſtik die Zuſammenſetzung der Geſamtausfuhr und der Ausfuhr nach Deutſchland im beſonderen nachzuprüfen und zu vergleichen. Dabei ergibt ſich beiſpielsweiſe, daß Deutſchland im Jahre 1934 faſt die geſamte Gerſtenausfuhr Sowjetrußlands aufgenommen hat (4,3 Mill. Rubel von 4,7 Mill. Rubel). Auch vom Export von Baumwolle und Baumwollabfällen, der insgeſamt 2,7 Mill. Rubel ausmachte, ging mehr als die Hälfte, nämlich 1,5 Millionen nach Deutſchland. Von der ruſſiſchen Holzausfuhr nahm Deutſchland etwa ein Fünftel, von der Butterausfuhr mehr als ein Drittel, von der Rauchwarenausfuhr zwei Fünftel, von der Ausfuhr an Flachs und Hanf beinahe die Hälfte, und von der von Naphta und Naphtaprodukten etwa ein Siebentel auf.

Die Verhaftung des Landesverräters Salomon

Wie wir hören, iſt der Fall der Verhaftung des Berthold Salomon, genannt Jacob, inzwiſchen Gegenſtand von Erörterungen zwiſchen der deutſchen und der ſchweizeriſchen Regierung geweſen. Die ſchweizeriſche Regierung hat der deutſchen Regierung Material über die Vorgänge mitgeteilt, die ſich auf ſchweizeriſchem Gebiet unmittelbar vor der Verhaftung des Salomon abgeſpielt haben. Dabei ſpielen insbeſondere die Bekundungen eines deutſchen Staatsangehörigen Dr. Hans Weſemann eine Rolle, der in der Schweiz wegen ſeiner Beteiligung an dem Vorfall feſtgenommen iſt. Weſemann hat ausgeſagt, er habe Salomon von Straßburg nach Baſel gelockt, habe ihm hier die Beſchaffung eines falſchen Paſſes vorgetäuſcht und ihn auf dieſe Weiſe zuſammen mit anderen Perſonen durch Liſt in einem Kraftwagen über die deutſche Grenze gebracht.

Von den deutſchen Behörden ſind auf Grund dieſer Mitteilungen eingehende Nachforſchungen angeſtellt worden. Dabei haben ſich keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß an den Vorgängen auf ſchweizeriſchem Gebiet direkt oder indirekt deutſche Amtsſtellen beteiligt geweſen wären. Weder Weſemann noch ſeine Helfershelfer haben von amtlichen deutſchen Stellen Aufträge erhalten, die mit der Angelegenheit im Zuſammenhang ſtänden.

Aus welchen Motiven Weſemann und ſeine Helfer gehandelt haben, läßt ſich nach der Lage der Dinge von Deutſchland aus nicht mit Gewißheit beurteilen. Weſemann iſt eine Perſon mit fragwürdiger Vergangenheit, die ſich ſeit Jahren ohne regelrechten Beruf im Auslande aufhält und anſcheinend mit deutſchfeindlicher Propaganda befaßt. Es iſt durchaus möglich, daß dieſe Perſonen die Abſicht hatten, Salomon den deutſchen Behörden in die Hände zu ſpielen. Ob es ihm und ſeinen Helfern darauf ankam, die eigene Poſition gegenüber den deutſchen Behörden zu verbeſſern oder ob es ſich vielleicht um einen bloßen Racheakt handelt, läßt ſich von Deutſchland aus nicht überſehen.

Bei dem bekannten Verhalten gewiſſer Emigrantenkreiſe wäre eine Handlungsweiſe der einen oder anderen Art nichts Ungewöhnliches. Es iſt eine beinahe tägliche Beobachtung der deutſchen Behörden, daß Emigranten, die das verräteriſche Treiben anderer Emigranten oder doch die von dieſen befolgte Methode nicht billigen, ſich zur Bekämpfung der ſchlimmſten Hetzer anbieten und daß andererſeits dieſe Hetzer vielfach untereinander ſtark verfeindet ſind.

Da Salomon ohne Eingreifen amtlicher deutſcher Stellen in den Bereich der deutſchen Gerichtsbarkeit gekommen iſt und da es ſich bei ihm um einen vielfach vorbeſtraften Landesverräter ſchlimmſter Sorte handelt, kann deutſcherſeits nichts anderes geſchehen, als dem bereits ſeit langer Zeit anhängigen Strafverfahren gegen Salomon ſeinen Lauf zu laſſen.

Die deutſche Regierung hat die ſchweizeriſche entſprechend verſtändigt.

Englands Aufstieg

Günſtige Haushaltsvorlage. — „England hat 80 Prozent ſeines Wohlſtandes zurückgewonnen."

London, 16. April. Die Unterhausſitzung am Montag ſtand im Zeichen der Haushaltsrede des Schatzkanzlers Neville Chamberlain. Miniſterpräſident Macdonald war zwei Stunden vor Beginn der Rede Chamberlains aus Streſa wieder in London eingetroffen.

Schatzkanzler Chamberlain, der von den Abgeordneten in Erwartung eines Haushalts, der keine neuen Laſten, ſondern gewiſſe Erleichterungen bringt, lebhaft begrüßt wurde, begann mit der Feſtſtellung, daß das verfloſſene Jahr durch entſchiedene Fortſchritte gekennzeichnet geweſen ſei.

Die induſtrielle Erzeugung ſei um 12 v. H. geſtiegen. Die Ausfuhr habe gegenüber dem Vorjahre um 30 Millionen Pfund Sterling zugenommen. Die Zinsſätze ſeien niedrig geblieben, während ſich die Lebenshaltungskoſten weſentlich unter dem Stand im Jahre 1931 gehalten hätten. Die Erzeugung von Eiſen und Stahl ſei um 30 v. H. und die von Roheiſen um 50 v. H. geſtiegen. Unter lautem Beifall teilte Chamberlain dann mit, daß die Spareinlagen eine weitere Zunahme von 50 Millionen Pfund zu verzeichnen hätten.

Neville Chamberlain wandte ſich dann der eigentlichen Haushaltsfrage zu und ſtellte feſt, daß ſich der tatſächlich verfügbare Überſchuß des vergangenen Jahres auf etwa 7½ Millionen Pfund belaufe.

Zum Kapitel über die Auslandsſchulden teilte Chamberlain mit, daß die ſüdafrikaniſche Regierung einen weiteren Kriegsſchuldenbetrag von 7½ Millionen Pfund zurückgezahlt habe. Durch dieſe und andere Transaktionen ſei in Verbindung mit dem Schuldentilgungsfonds

die nationale Schuld im verfloſſenen Jahre um mehr als 21 Millionen Pfund und die jährliche Zinſenlaſt um 1,6 Millionen Pfund vermindert worden. Einige Zurückhaltung übte der Schatzkanzler bei ſeinen kurzen Mitteilungen über den Währungsausgleichsfonds, der im Vorjahre einen Nutzen abgeworfen habe.

Bevor der Schatzkanzler die mit allgemeiner Spannung erwarteten Eröffnungen über die Verwendung des Überſchuſſes machte, wandte er ſich den Voranſchlägen für das Haushaltsjahr 1935/36 zu. Unter Berückſichtigung einer Reihe kleinerer Einnahmequellen ergebe ſich eine Geſamteinnahme von 734,4 Millionen Pfund und eine Geſamtausgabe von 733,5 Millionen Pfund. Es verbleibe ſomit ein veranſchlagter Überſchuß von etwa einer halben Million Pfund.

Chamberlain teilte hierauf mit, daß die reſtliche Hälfte der im Kriſenjahr 1931 an den Beamtengehältern vorgenommenen Kürzungen vom 1. Juli ab nachbezahlt werde. Weſentliche Steueränderungen ſeien nicht vorgeſehen. Ferner kündigte er neue Zölle für Sojabohnen, für ungeſchälten Reis und für Kraftfahrzeugſchweröl ſowie eine Entſchließung über die Beſeitigung der „unnatürlichen" Zuckerzölle an. Die Vergnügungsſteuer werde z. T. ermäßigt. Die Freigrenze bei der Einkommenſteuer von Verheirateten werde erhöht.

In ſeinen Ausführungen über die ſteuerliche Freigrenze für Verheiratete mit Kindern äußerte Chamberlain ernſte Beſorgniſſe über den Geburtenrückgang in England. Zur Zeit habe es vielleicht den Anſchein, daß England eine größere Bevölkerung habe, als die Induſtrie ernähren könne, aber vermutlich werde die Zeit nicht mehr fern ſein, da die Länder des britiſchen Reiches, die heute noch ſelbſt den Schwierigkeiten des Arbeitsloſenproblems gegenüberſtünden, ihren Wunſch nach „Bürgern von der richtigen Raſſe" äußern würden. Und dann werde England nicht in der Lage ſein, der Nachfrage zu genügen. Aus dieſem Grunde ſchlage er einen ſteuerfreien Betrag von 50 Pfund je Kind vor.

Zum Schluß ſeiner Rede erklärte Chamberlain, daß der Haushalt in einer Zeit neuer Beſorgniſſe in Europa vorgebracht werde. England müſſe der Tatſache eingedenk ſein, daß ſeine weiteren wirtſchaftlichen Fortſchritte unter Umſtänden von Ereigniſſen beeinflußt werden könnten, über die es nur eine geringe Kontrolle habe. Darüber hinaus müſſe England ſeine Aufmerkſamkeit einigen ſeiner tüchtigſten Induſtrien zuwenden, die heute noch im Schatten des Niederganges der Weltwirtſchaft lägen. Allgemein geſprochen, könne geſagt werden, daß

England 80 v. H. ſeines Wohlſtandes zurückgewonnen habe.

Die Aufgabe der Zukunft beſtehe darin, auch die noch fehlenden 20 v. H. zu gewinnen.

Die Rede Chamberlains wurde nicht nur von den Regierungsparteien, ſondern auch von der liberalen Oppoſition ſehr freundlich aufgenommen. Für die arbeiterparteiliche Oppſition kündigte Major Attlee den Wunſch nach einer Ausſprache für einen ſpäteren Zeitpunkt an. Er beſchränkte ſich heute auf die Feſtſtellung, daß der Haushalt Ausgaben für weitere Rüſtungen vorſehe, und daß über dem Haushalt die Gefahr eines Rüſtungswettrennens ſchwebe. Die dem kleinen Einkommenſteuerzahler gewährten Erleichterungen bezeichnete der Redner als eine längſt überfällige Maßnahme.

Das Luftabkommen Frankreich—Italien.

Romreiſe des franzöſiſchen Luftfahrtminiſters.

Anfang Mai wird ſich der franzöſiſche Luftfahrtminiſter General Denain nach Rom begeben, um, wie „Paris Soir" meldet, ſich mit Muſſolini über die Ausarbeitung des zweiſeitigen Luftabkommens zwiſchen Frankreich und Italien zu unterhalten.

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen gelandet.

Friedrichshafen, 16. April. Das Luftſchiff „Graf Zeppelin" iſt heute früh 9 Uhr von ſeiner erſten Südamerikafahrt unter Führung von Kapitän Schiller nach Friedrichshafen zurückgekehrt und 9.22 Uhr auf dem Werftgelände bei leichtem Nebel glatt gelandet. An der Fahrt haben 21 Paſſagiere teilgenommen. Die Strecke von Gibraltar nach Friedrichshafen wurde in 14 Stunden zurückgelegt.

In Kürze

Hochzeit des Staatsſekretärs Grauert. Am Montag fand in Hubbelrath im Landkreiſe Düſſeldorf-Mettmann die ſtandesamtliche Trauung des Staatsſekretärs im Reichs- und preußiſchen Innenminiſterium, Ludwig Grauert, mit Frl. Elſe Biſchoff ſtatt.

Der Wahlausſchuß für die Volkstagswahl 1935 trat am Montagvormittag zuſammen. Im Anſchluß hieran wurde das amtliche Ergebnis der Danziger Volkstagswahl veröffentlicht.

Die Mignon der Romantik

Zum 150. Geburtstag der Bettina von Arnim.

Als der Rechtsanwalt Goethe aus Wetzlar nach Frankfurt a. M. zurückkehrte, im Innern völlig bewegt noch von jenem Erleben, das der Deutſchgeſchriebenes leſenden Welt alsbald den bekannteſten Roman der Zeit ſchenken ſollte, als Goethe, ſelbſt „Werthers Leiden" empfindend, ſich von dem Lotte-Erlebnis loszureißen begann, da ſchenkte ihm das Schickſal wie ſoſehr oft in ſeinem Leben recht ſchnell einen neuen Blickpunkt für ſeine Gefühle: er verliebte ſich in Maximiliane Laroche, eine dunkelhaarige Schöne. Doch auch in dieſem Falle waltete ein in Goethes Leben allzuoft unabwendbares Schickſal über ſeiner Liebe, denn die ſchöne Maximiliane war ſchon vergeben. Der Mann, deſſen Exiſtenz Goethe manche böſe Stunde bereitete, war ein Kaufmann namens Pietro Brentano, von dem die von Goethe begehrte Frau nicht weniger als acht Kinder haben ſollte. 1785 wurde das Mädchen geboren, das Eliſabeth getauft, aber Bettina gerufen wurde, und als „Die Bettina" in die Literaturgeſchichte und in die Geſchichte der deutſchen Romantik eingegangen iſt.

Seltſame Wege führt das Geſchick einen ſo langen Lebenslauf hindurch, wie ihn Goethe durchmaß: hat er die Mutter nicht zu gewinnen vermocht, ſo ſollte ihm die Tochter mehr als einmal läſtig fallen. Denn dieſes Kind — und ob ſie gleich 74 Jahre alt geworden iſt, ſo blieb ſie doch immer ein Kind! — warf ein Unmaß von Liebe und Verehrung auf den Mann, der den Zenith des Lebens ſchon überſchritten hatte. Sie konnte ihm mit all dieſem Aufwand an Gefühlen nicht abzwingen, daß er ſie ernſt nahm, geſchweige denn, daß er, der bis ins höchſte Alter ſich liebender Regungen fähig erwies, die romantiſche Sehnſucht jenes Weſens geteilt hätte, das ihm ſelbſt als das „Wunderlichſte", das ihm begegnet ſei, als eine ſpätere Verkörperung ſeiner Mignon erſcheinen mußte.

Aber der Traum der Bettina, die nur im Traum lebte und ihn nicht vom Leben zu unterſcheiden verſtand, gab auch nach dem Tode des Olympiers keine Ruhe: in „Goethes Briefwechſel mit einem Kinde", der drei Jahre nach Goethes Tod erſchien, hat ſie dieſem Traum das beide überlebende Denkmal geſetzt. Es währte nicht lange, bis es jedermann bekannt war, daß dieſer Briefwechſel in der Hauptſache gar nicht ſtattgefunden hatte. Das ewig träumende Kind hatte die ausbleibenden Antworten Goethes einfach erfunden . . .

Bettina von Arnim hatte, als ſie am 4. April 1785 in Frankfurt a. M. geboren wurde, ſchon einen um ſieben Jahre älteren Bruder Clemens Brentano, mit dem ſie von Jugend auf ein herzliches, auf gegenſeitiges Verſtehen gegründetes Freundſchaftsverhältnis verband. Clemens Brentano hat, während ſeine Schweſter ein Stück Romantik ſelbſt werden ſollte, mit Achim von Arnim zuſammen jenem Lebensgefühl literariſche Geſtalt verliehen, indem beide zuſammen „Des Knaben Wunderhorn" ſchufen, das, 1808 in Heidelberg erſchienen, Goethe gewidmet ward. Im Kreiſe dieſer Menſchen konnte ſich das zügellos der eigenen Phantaſie folgende Traumleben der Bettina um ſo freier entfalten, als die Mutter früh geſtorben und die Erziehung des Kindes, das nie eine Erwachſene wurde, Verwandten anheimgegeben war und eigentlich überhaupt nur auf dem Papier ſtand. Ihr Leben iſt durch die Heirat mit Achim von Arnim im Jahre 1811 beſtimmt, mit dem ſie ſich wunderſam ergänzte und der ihrem flatternden Weſen den weiteſten Spielraum ließ. Sie hat ihn um viele Jahre überlebt.

Was iſt es nun, was dem Namen Bettina den unvergänglichen romantiſchen Zauber gibt? Iſt es nur das Erlebnis Goethe und das Buch, in dem es ſeinen Niederſchlag fand? Iſt es ihre Verhimmelung der „Günderode" oder jenes Werk, über das ſie als Titel ſchrieb: „Dieſes Buch gehört dem König!", und in dem ſie Friedrich Wilhelm IV. dieſelbe leidenſchaftliche Verehrung entgegenbrachte wie den anderen „Opfern" ihrer beſitzergreifenden Phantaſie?

Der König nannte ſie in mildem Verſtehen die „Rebengeländer-Entſproſſene, Sonnengetaufte", und er lächelte nur über die im Alter voller Mitleiden dem ſozialen Problem zugewandten Phantaſien des Kindes Bettina, die lange vor Gerhart Hauptmann für die ſchleſiſchen Weber ſprach und es ſich erlauben durfte, die Todesſtrafe „vorſätzlichen Mord aus Dummheit" zu nennen. Denn — man kannte Bettina! Hatte ſie nicht ſelbſt von ſich geſagt: „Meine Seele iſt eine leidenſchaftliche Tänzerin, ſie ſpringt herum nach einer inneren Tanzmuſik, die nur ich höre?" Hatte ſie nicht Mörike, der nun gewiß ein Sachverſtändiger für lebendig gewordene Traumweſen war, „ein Meerwunder" genannt? Wußte man nicht, daß ſie, wenn auch Varnhagen ihr ins Geſicht ſchrieb, ſie ſei „frech und ſchamlos im Lügen", ſelbſt doch ohne Arg war und immer den eigenen Träumen glaubte, ſtatt Tatſachen zu ſehen, dennoch unſchuldig? Es gab Menſchen von hoher Weisheit, die, das Leben des altgewordenen Kindes überſchauend, die Wahrheit beſſer trafen. Schleiermacher meinte lächelnd, Gott habe ſie in der beſten Laune geſchaffen, Heinrich von Treitſchke hielt ſie „bei allen ihren ſeltſamen Nixenlaunen" doch für „eine fromme, tapfere, mildtätige Frau, die vor der Cholera keinen Schrecken, vor dem Elend keinen Ekel empfand", und dennoch iſt es zu verſtehen, wenn, nach Riemers Aufzeichnungen,. der gewaltige Meteor, als der Goethe am Himmel der Zeit erſchien, „dieſe immer wiederkehrende, läſtige Fliege, die ſich ihm gern auf den Schoß geſetzt hätte, mit ſeinem langen Schweiſe wie mit einer Rute abwehrte", denn er war der große Geſtalter des Lebens und ſie war die ewige Wiedergeburt des Traumes. Wie in einem unvergeßlichen Sinnbild berührten ſich hier Klaſſik und Romantik in ihrer reinſten Form.

M. G.

Ehrenmal und Ehrenhof

in der Ausſtellung „Wunder des Lebens".

Eine einfache Säule mit drei plaſtiſchen Darſtellungen zeigt das Kennmal alles deſſen, was der nationalſozialiſtiſche Staat für die Geſundheitsführung und Geſunderhaltung des deutſchen Volkes an großen neuen Gedanken ins Volk hineingebracht hat. Ohne die Erfolge der hygieniſchen Volksbelehrung, wie ſie früher gehandhabt wurde und heute auch weiterhin notwendig iſt, geringſchätzen zu wollen, müſſen wir doch zu aufbauenden Maßnahmen kommen, und hier iſt es nötig, an der Lebenswurzel des Volkes anzuſetzen.

Die Raſſenkunde iſt der erſte Schritt; ſo ſehen wir als erſte der plaſtiſchen Darſtellungen dieſer Säule im Ehrenhof die fünf Hauptraſſen unſeres Volkes dargeſtellt, ſehen ſie vereint zu gemeinſamem Ziel und zu gemeinſamer Arbeit, indem ſie gemeinſam ihre Hand an das Hakenkreuzbanner legen. Erblehre und Erbpflege wird auf der nächſten Tafel der Säule verkörpert. Wir ſehen eine Bildhauerfamilie: Vater und Großvater arbeiten an einer Plaſtik, und der Enkel zeigt dem Ahnen mit Stolz ſein erſtes ſelbſtgeſchaffenes Bildwerk. Die erbgeſunde, kinderreiche Familie findet eine vollendet ſchöne Darſtellung auf der dritten Tafel der Säule. Die Wände des Ehrenhofs ſind gefüllt mit Darſtellungen erbgeſunder Bauern- und Siedlerfamilien, zwei packenden Geſtaltungen der deutſchen nordraſſiſchen Familie und der deutſchen Mutter als „Hüterin der Art".

Was will dieſer Ehrenhof ſagen? Welche Beziehungen hat er zu der Halle IV, deren Mitte er einnimmt, und zur ganzen Ausſtellung? Die Antwort muß der Beſucher ſelber finden, ſie kann nur angedeutet werden. Wenn die Ausſtellung vom Wunder des Lebens handelt, ſo iſt es gewiß berechtigt, die Wunder des Einzelorganismus, die wunderbare Beſchaffenheit und Vorrichtung ſeiner einzelnen Organe in techniſch vollendeter Weiſe zu zeigen. Aber das große Wunder des Lebens iſt ja nicht das Einzelweſen, ſondern die Volksgemeinſchaft, die wir uns ohne Beziehung auf eine darin enthaltene Bluts- und Raſſegemeinſchaft nicht vorſtellen können. Die Zuſammenhänge zwiſchen raſſiſcher Zuſammenſetzung und raſſiſcher Reinheit, zwiſchen Erblehre und erblicher Geſundheit, und beides wieder vereinigt und verkörpert in der erbgeſunden, raſſereinen und kinderreichen Familie; das ſind Zuſammenhänge und Fragen, die an das tiefſte Wunder des menſchlichen Daſeins überhaupt rühren.

Aus Merseburg

Zwiſchen den Schuljahren.

Nun ſind Oſterferien. Wenn auch nicht immer linde Frühlingslüfte wehen — jede Mutter ſollte dafür ſorgen, daß ihre Kinder den größten Teil des Tages im Freien verbringen. Sie ſollen ſowohl am Vormittag wie am Nachmittag mehrere Stunden an der Luft ſein. Erfreulich iſt es, wenn die Möglichkeit vorhanden iſt, daß unſere Jungen und Mädel in den Ferien ein wenig aus der Stadt herauskommen und ſich in Wald und Feld tummeln können. Viele machen vielleicht eine Wanderfahrt mit der HJ. oder dem BDM., was ſtets beſondere Begeiſterung auslöſt. Denn in welcher Zeit ließe es ſich auch fröhlicher marſchieren, als in dieſen erſten kühlen Vorfrühlingstagen? Wo dieſe Möglichkeit nicht gegeben iſt, da muß Sport und Spiel in der nächſten Umgebung der Stadt oder auf den ſtädtiſchen Spielplätzen den Erſatz dafür bieten.

Man ſollte jedenfalls in den Oſterferien kein Kind mit irgendwelchen Arbeiten für die Schule plagen. Das Klaſſenziel iſt erreicht worden, wo es nicht der Fall war, iſt ein langes Jahr da, um alle Lücken auszufüllen. Aber auch wo ſich bei den Verſetzten noch Lücken zeigen, ſollte man jetzt einmal die Schule für die Ferienzeit völlig aus dem Spiel laſſen. Ein neues Schuljahr — neue Sorgen. Jetzt aber ſind Ferien! Man ſieht jetzt kleine Puppenmütter in der Mittagsſonne mit den Puppenwagen ſpazierenfahren, man ſieht Wettfahrten kleiner Jungen mit dem beliebten Roller. Überall Kinderſpiele! Wieder rollen die Murmeln, wieder tanzen die Kreiſel auf dem Aſphalt. Und es iſt im Augenblick wirklich wichtiger, ob ſo ein kleiner Mann oder ein Mädel 10 Murmeln im Spiel verloren oder gewonnen hat. als die Frage, ob daheim ein gutes oder ſchlechtes Zeugnis im Kaſten liegt . . .

*

Familienchronik des „M. K.“.

Das Feſt der Silbernen Hochzeit feiern am Dienstag Hermann Frauenheim und Frau Erneſtine, Annemarienthal. Herzliches Glückauf für die nächſten 25 Jahre!

Am Dienstag begeht das Ehepaar Willy Berger und Frau Anna geb. Müller, wohnhaft Ulmenweg 50, das Feſt der ſilbernen Hochzeit. Den treuen, langjährigen Leſern des „M. K.“ unſere beſten Glückwünſche zu dieſem Feſttag!

Den 88. Geburtstag begeht am Mittwoch Frau verw. Emilie Dibowſky, Hälterſtraße 6 wohnhaft. Als geborene Merſeburgerin iſt ſie beſonders auch an der Regierung und Provinzialverwaltung eine altbekannte Perſönlichkeit, jahrzehntelang hat ſie dort für die Sauberkeit der Büroräume geſorgt. Viel Freud, aber auch viel Leid hat ſie in der langen Zeit ihres Lebens durchgemacht, und wer das Vergnügen hat, mit ihr ein Stündchen verplaudern zu dürfen, dem kann ſie viel von alten Merſeburger Erinnerungen erzählen. Noch heute beſorgt ſie allein ihren Haushalt und iſt dabei von einer großen Regſamkeit. Mögen ihr noch viele Jahre in beſchaulicher Ruhe und Geſundheit beſchieden ſein, dies iſt auch der Wunſch des „M. K.“.

*

***** Vorbildlich.** Eine ſehr anerkennenswerte Beſtimmung haben die Inhaber der Eiſenhandlung Gebr. **Seibicke** für ihr Perſonal getroffen. Jedem Gefolgſchaftsmitglied wird an einem von ihm gewählten Sonntag ein Kraftwagen mit Fahrer geſtellt. Das Ziel der Fahrt ſteht ebenfalls im Ermeſſen des Gefolgſchaftsmitgliedes. Für Verheiratete iſt die Teilnahme der Familienmitglieder vorgeſehen.

*

Noch keine Neuregelung der Milchverſorgung

Die bezirksmäßige Einteilung für die Milchverſorgung wird nicht, wie zunächſt geplant war, am morgigen Mittwoch in Kraft treten. Der Termin iſt noch hinausgeſchoben worden. Unſerm Mitarbeiter iſt ferner ein Irrtum unterlaufen, und zwar wird die Spanne der Milchhändler nicht um 1 Pf. erhöht, ſondern verringert, und zwar ab ſofort.

*

Die 3. Feuerwehrkompagnie ehrt ihren Gründer.

Mit Fackeln zog am Sonnabendabend die 3. Feuerwehrkompagnie anläßlich ihres 50jährigen Beſtehens an die Grabſtätte ihres Gründers, C. W. Jul. Blancke, um ſeiner ehrend zu gedenken. Branddirektor Scheibe ſprach im Schein der Fackeln Worte des Gedenkens. Die Leitgedanken, die den Gründer einſt bei der Schaffung der Wehr bewegten, werden auch in Zukunft Tradition der Wehrkompanie ſein.

*

Winterhilfswerk-Moſaik.

Bei der von dem Oberbürgermeiſter der Stadt Merſeburg veranſtalteten Sammlung für das Winterhilfswerk-Moſaik-Standbild ſind 2334,40 RM. von der Einwohnerſchaft geſpendet worden. An das Winterhilfswerk wurde ein Überſchuß von 1230,67 RM. abgeführt.

*

Drei Verkehrsunfälle

Junge läuft gegen Motorrad. — Perſonenwagen fährt auf Laſtwagen. — Pferdegeſchirr angefahren.

Ein Verkehrsunfall ereignete ſich am Sonnabendnachmittag gegen 17 Uhr in der Weißenfelſer Straße am „Vaterland“. Ein etwa 5jähriger Junge aus Leuna wollte in einem unbeachteten Augenblick die Straße überqueren, als im gleichen Moment zwei Motorradfahrer die Weißenfelſer Straße entlang kamen. Der Junge lief direkt in das eine Motorrad hinein. Nur dem ſchnellen Bremſen des Motorradfahrers war es zu danken, daß der Junge nicht überfahren wurde. Trotzdem kamen der Motorradfahrer und die auf dem Sozius ſitzende Frau durch das ſtarke Bremſen zu Fall. Fahrer und Junge kamen dabei unter das Motorrad zu liegen. Anſcheinend iſt der Unfall für die Perſonen aber noch glimpflich abgegangen. Das Motorrad war etwas ernſter mitgenommen. Durch das ſtarke Bremſen war die Bremsvorrichtung zerriſſen, Zähne eines Rades ausgebrochen und der Fußtritt zerbrochen.

Am Sonnabend, gegen 19.15 Uhr, kam es an der gefährlichen Kreuzung Horſt-Weſſel-Straße/Friedrichſtraße zu einem Zuſammenſtoß zwiſchen einem Perſonenkraftwagen und einem mit Sand beladenen Laſtwagen. Der Perſonenwagen fuhr dem Laſtwagen in die Flanke. Während der Laſtwagen noch glimpflich davonkam, wurde der Perſonenwagen am Vorderteil ſtark beſchädigt, ſo daß er abgeſchleppt werden mußte. Perſonen kamen nicht zu Schaden.

Das Geſchirr eines Knapendorfer Landwirts wurde am Montagmorgen, gegen 9 Uhr, auf der Halliſchen Straße, unweit der Siedlung Freienfelde, von einem halliſchen Perſonenkraftwagen von hinten angefahren und erheblich beſchädigt.

Da die Straße hier ſehr breit iſt, kann man nicht recht verſtehen, warum der Kraftfahrer ausgerechnet auf den Pferdewagen zielte. Der Bauer, ein älterer Mann, wurde durch den Stoß in den Wagen geworfen, kam aber anſcheinend ohne körperlichen Schaden davon.

Der März-Sieg in der Arbeitsschlacht

26,1 Prozent weniger Arbeitslose

Der günſtigſte Stand ſeit der Machtübernahme durch die NSDAP.

Das Arbeitsamt Halle berichtet für ſeinen Bezirk (einſchl. der Nebenſtellen Merſeburg, Querfurt, Ammendorf, Könnern, Lützen, Mücheln und Teutſchenthal):

	Arbeitsloſe	HUE der Alu	HUE der Kru	HUE der Wu
Geſamtbezirk:				
31. 3. 35:	13530	2359	3284	4370
28. 2. 35:	18302	4480	3765	5878
Stadt Halle:				
31. 3. 35:	7999	618	1670	2525
28. 2. 35:	9701	1461	1979	3266
Stadt Merſeburg:				
31. 3. 35:	573	42	124	361
28. 2. 35:	706	110	128	388

Nach vorübergehendem Froſt in der erſten Woche des März entwickelte ſich mit anhaltend milder Witterung der Arbeitseinſatz in außerordentlich ſchnellem Tempo weiter.

Die Arbeitsloſenzahl ging im Berichtsmonat um 4772 = 26,1 Proz. auf 13 530 herunter. Das iſt ſeit der Machtergreifung der bisher erreichte niedrigſte Stand der Arbeitsloſenziffer! (Nächſt niedriger Stand: 15 004 Ende November 1934.)

Der ſtarke Rückgang der Arbeitsloſigkeit war hauptſächlich durch die gute Beſchäftigung im Hoch- und Tiefbau bedingt; die Zahl der Arbeitsloſen im Baugewerbe verminderte ſich allein um 1324 Fach- und 719 Bauhilfsarbeiter. Daneben brachten die Frühjahrsarbeiten in der Landwirtſchaft vermehrte Beſchäftigung für über 400 Landarbeiter und Landarbeiterinnen.

Die Geſamtzahl der Arbeitsloſen im Arbeitsamtsbezirk fiel von 18 302 (Stichtag: 28. 2. 35) auf 13 530, darunter 2090 weibl., am 31. 3. 35. An dem zuletzt genannten Stichtage waren außerdem 1904 in Arbeit ſtehende Perſonen als arbeitſuchend gemeldet. Vom Arbeitsamt Halle wurden am gleichen Tage 5643 Perſonen unterſtützt, und zwar 2359, darunter 162 weibl. in der Arbeitsloſenverſicherung, und 3284, darunter 326 weibl., in der Kriſenunterſtützung. Als Wohlfahrtserwerbsloſe waren 4370, darunter 546 weibl. Perſonen vom Arbeitsamt anerkannt.

Bei 31 Maßnahmen der **werkſchaffenden Arbeitsloſenfürſorge** waren 584 Notſtandsarbeiter beſchäftigt, von denen 135 der Arbeitsloſenverſicherung, 54 der Kriſenunterſtützung und 395 der öffentlichen Fürſorge entſtammten. Von den Notſtandsarbeiten wurden 87 im Rahmen des Berliner Planes beſchäftigt. Beim Reichswaſſerſtraßenbau ſtanden 490 Mann in Arbeit. Außerdem arbeiteten bei der Reichsautobahn 2448 Mann, die durch das Arbeitsamt eingeſtellt worden ſind.

Im Frauenarbeitsdienſt zählten die beiden Lager in Haus Würdenburg und Mücheln 70 Arbeitsdienſtwillige.

Aus den einzelnen Berufen iſt hervorzuheben:

In der Landwirtſchaft konnten im Bezirk des Arbeitsamtes Halle 163 ledige Melker, Kuhfütterer und Geſchirrführer in Dauerſtellungen vermittelt werden Erfreulicherweiſe belebte ſich auch die Vermittlung von Landarbeiterfamilien. 6 Familien konnten in Dauerſtellungen vermittelt werden.

Anfang März trat im Bergbau eine Belebung des Brikettmarktes ein, die bis Mitte des Monats anhielt. Dann trat angeſichts der ab 1. April gültigen Sommerpreiſe ein Rückgang des Abſatzes ein. Arbeitereinſtellungen waren durch Wiederaufnahme der Abraumbetriebe einzelner Werke zu verzeichnen. Im Geiſeltal arbeiteten einige Gruben weiterhin mit Feierſchichten. Durch Verſchmelzung von 2 Gruben wurden 70 Arbeiter und 33 gelernte Handwerker entlaſſen.

Sand-, Kies- und Tongruben verſtärkten ihre Belegſchaften. Die Kalkinduſtrie (Querfurt, Schraplau) ſtellte zu Beginn der Düngekampagne in vermehrtem Umfange Arbeiter ein. Die Zementinduſtrie blieb gut beſchäftigt. In den Kampagnebetrieben des Ziegeleigewerbes begannen die Vorarbeiten zur Wiederaufnahme der Produktion.

Chemiſche Induſtrie: Infolge Erledigung der Aufträge an chemiſchen Düngemitteln für die Landwirtſchaft führte das Ammoniakwerk Merſeburg eine vorläufige Einſtellungsſperre ein. Der Bedarf an Arbeitskräften der in dem genannten Werk tätigen Baufirmen war jedoch ſehr erheblich.

Papierinduſtrie (Merſeburg, Ammendorf) und Kartonnageninduſtrie (Halle) waren befriedigend beſchäftigt und hatten Bedarf an Kräften.

War in der erſten Märzhälfte im Baugewerbe durch den noch einmal eintretenden Froſt ein ſtarker Zuſtrom an Arbeitſuchenden zu verzeichnen, ſo ſetzte mit dem Witterungsumſchlag in der zweiten Monatshälfte ein ſtarker Bedarf an Fachkräften aller Art ein, der bis zum Monatsſchluß beſtand. Maurer ſind im Bezirk des Hauptamtes faſt nicht mehr vorhanden, ſo daß gute Putzer bereits aus den Nebenſtellenbezirken und dem Arbeitsamtsbezirk Eisleben herangezogen wurden. Auch Maler und Bauhilfsarbeiter für Hochbau waren ſehr geſucht. An Zimmerern war der Bedarf nicht ganz ſo ſtark.

Im Tiefbaugewerbe ſind Steinſetzer wieder gut beſchäftigt. Auch für Tiefbauarbeiter beginnt jetzt die Nachfrage reger zu werden.

*

Vertrauensratswahl im Leunawerk

Zahl der Abſtimmungsberechtigten . .	**15 600**
abgegebene Stimmen	**14 600**
Beteiligung	**92,9 %**
davon gültig	**13 632**
ungültig	**968**
mit Ja ſtimmten	**11 469 (84,4 %)**
aber nur reſtlos zu ſtimmten 76,2 % und 8,11 % mit Einzelſtreichungen	
Neinſtimmen	**2 136 (15,6 %)**

Im Vorjahre waren reſtlos einverſtanden 8 504 = 71,6 %, Einzelſtreichungen im Vorjahre 2527 = 21,4 %, zuſammen 93 %, Neinſtimmen 833 = 7 %, ungültig 899.

*

Die Feuerwehr wurde alarmiert!

Teerkeſſelbrand auf einer Bauſtelle. — Balkenbrand in der „Alten Poſt“.

In der Nacht zum Montag wurde die Freiwillige Feuerwehr zweimal alarmiert. Abends um 20 Uhr wurde ſie zu einer Bauſtelle an der Lauchſtädter Straße gerufen, wo ein Teerkeſſelbrand entſtanden war. Die Wehr brauchte jedoch nicht einzugreifen, da das Feuer bereits abgelöſcht war.

Um 1¼ Uhr eilte der Löſchzug in die Breite Straße, wo in der „Alten Poſt“ ein Balkenbrand ausgebrochen war. Auch hier waren die Hauseinwohner nicht müßig geweſen, ſo daß einige weitere Eimer Waſſer die letzten Funken auslöſchten. Es handelte ſich hier um einen Brand in der alten Fachwerkwand, die nicht ſachgemäß für die Leitung des Ofenrohres durchbrochen war. Das Feuer ſelbſt mag ſchon ſeit Jahren geglimmt haben, denn es hat bereits ſtarke Balken verzehrt, ehe die Bewohner des Hauſes darauf aufmerkſam wurden.

*

Sonntagsdienſt ohne Lohnabzug am Geburtstag des Führers.

Der Reichsfinanzminiſter hat angeordnet, daß am Sonnabend vor dem diesjährigen Oſterfeſt, dem 20. April 1935, der Dienſt bei den Behörden der Reichsfinanzverwaltung wie an Sonntagen zu regeln iſt. Auch Arbeiter dürfen im Rahmen der für Beamte und Angeſtellte geltenden Regelung von der Dienſtleiſtung an dem genannten Tage ganz oder teilweiſe entbunden werden. Der Vorſtand der Dienſtſtelle hat in dieſem Falle anzuordnen, wann die ausfallenden Arbeitsſtunden, für die der Lohn bei der Lohnzahlung für die Woche vom 14. bis 21. April nicht abzuziehen iſt, nachzuholen ſind. Eine Lohnkürzung für die am 20. April 1935 ausgefallenen Arbeitsſtunden tritt auch dann nicht ein, wenn die Arbeitsſtunden ſpäter nicht nachgeholt werden können.

*

Ein Schmutzfleck im Straßenbild.

In der Leunaer Straße, gegenüber der Weberſchen Gärtnerei, befindet ſich eine ſchon ſeit Jahren ſtillgelegte Kiesgrube, welche trotz Verbotstafel von Unbefugten als Aſchenabladeplatz benutzt wird. Vor zwei Jahren hatte ſich ſchon einmal ein Arbeitsloſer die Aufgabe geſtellt, die Aſchenhügel einzuebnen und brauchbares Ackerland zu gewinnen, anſcheinend iſt er aber wieder davon abgekommen. In neueſter Zeit iſt es nun zur Gewohnheit geworden, dort nicht nur kleinere Mengen, ſondern ganze Fuhren Aſche und Bauſchutt abzuladen, z. T. direkt am Wege. Unbrauchbare Kinderwagen und ähnliches vervollſtändigen das troſtloſe Bild. Das Ganze bietet den zahlreichen Spaziergängern, welche den Uferweg nach Leuna benutzen, einen wenig ſchönen Anblick. Aber auch vom hygieniſchen Standpunkt iſt dieſer Zuſtand ein unhaltbarer, liegen doch in unmittelbarer Nähe dieſer „Aſchengrube“ zwei Turnplätze und das Städt. Volksbad, auf welche bei windigem Wetter wahre Aſchenregen niedergehen, womit den Menſchen, die dort Erholung und Stärkung ihres Körpers anſtreben, durchaus nicht gedient iſt.

Es iſt zu hoffen, daß die zuſtändigen Stellen Mittel und Wege finden werden, um hier baldigſt Abhilfe zu ſchaffen.

*

Aus der Jungmädelſchaft zum BDM.

Im Schulhof der Albrecht-Dürer-Schule fand am Sonnabendnachmittag die Überweiſung von etwa 80 Jungmädel in den BDM. ſtatt, die jetzo das 14. Lebensjahr erreicht haben. Nach einigen Abſchiedsworten ihrer bisherigen Führerin ſprach die Untergauführerin Irma Wiedemann über die Arbeit im BDM., die in erſter Linie Erziehungsarbeit im Geiſte des Dritten Reiches iſt.

*

Merſeburger Landwehrkameradſchaft.

Im „Ratskeller“ hielt der Landwehrverein einen Kameradſchaftsabend ab. Der kommiſſariſche Vereinsführer Doebler gab nach einleitenden Worten Führeranordnungen bekannt. Zwei Erholungsheime des Kyffhäuſerbundes ermöglichen es den Kameraden, billig ihre Ferien zu verleben. Die Bildung des großen deutſchen Soldatenbundes werde zwar angeſtrebt, ſei aber von der Verwirklichung noch etwas entfernt. Die Doppelmitgliedſchaft in SA. und Kyffhäuſerbund iſt zuläſſig.

Anläßlich des Reichskriegerverbandstreffens in Kaſſel werden auch in dieſem Jahre wieder hunderttauſende deutſcher Soldaten zuſammenkommen. Erhebliche Vergünſtigungen werden den Mitgliedern die Teilnahme an dem Treffen in finanzieller Hinſicht geſtatten. Es wird dies das erſte große Frontſoldatentreffen ſein, das im Zeichen der neuen Wehrmacht ſteht. Im Zuge der Reform der Organiſation der Soldatenbünde wird ſich der Merſeburger Landwehrverein künftig „Merſeburger Landwehrkameradſchaft“ nennen.

Vier Kameraden hat der Tod aus der Mitte der Kameradſchaft geriſſen. Ihnen wurde eine Minute ſtillen Gedenkens gewidmet. Die Kameraden Sauer und Ryſſel können auf eine 25jährige Mitgliedſchaft beim Kyffhäuſerbund zurückblicken, wofür ihnen vom kommiſſariſchen Kameradſchaftsführer Doebler die Ehrennadel überreicht wurde. Der Kaſſenbericht wies einen günſtigen Abſchluß des Rechnungsjahres auf. Für ordnungsgemäße Kaſſenführung wurde dem Kaſſierer Entlaſtung erteilt. Nachdem Bezirksführer Brachmann eine interne Angelegenheit erörtert hatte, wurde über die Sterbekaſſenfrage geſprochen.

*

Appell der ehem. Kriegsgefangenen.

Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Merſeburg, hatte am Sonnabend Appell im „Preußiſchen Adler“ angeſetzt. Nach der Begrüßung erinnerte Kameradſchaftsführer Rudolph in einem kurzen Rückblick an den Heldengedenktag und der an dieſem Tage ſtattgefundenen Weihe der Ortsgruppenfahne. Man hatte jahrelang zu dieſer Fahne geſpart und es war ein großes Ereignis, als ſie am 17. März geweiht wurde. Der Redner dankte in dieſem Zuſammenhange nochmals Kreisleiter Olleſch und rief den Kameraden deſſen Worte ins Gedächtnis zurück, daß die ehem. Kriegsgefangenen unbewußt die erſten Nationalſozialiſten geweſen ſeien. Das Bewußtſein ihrer Taten und Leiſtungen und das Frontkämpferkreuz, das ſie ebenſo wie die alten Fahnen der Armee trügen, ſolle ſie vor allem dahin führen, auch weiterhin als geſchloſſene Mannſchaft hinter dem Führer und dem deutſchen Vaterlande zu ſtehen.

Im weiteren Verlauf wurden interne Angelegenheiten der Ortsgruppe beſprochen. Kameradſchaftsführer Rudolph wies auf den Gautag am 11. Mai in Staßfurt und vor allem auf den Bundestag in St. Ingbert an der Saar hin. Mit dem Gruß an den Führer wurde der offizielle Teil des Abends geſchloſſen.

In feierlicher Form wurde ſodann die neugeweihte Fahne eingebracht. Vorträge von jung und alt umrahmten den Abend.

*

Schulungsabend der Kleingärtner.

Am Sonnabend fand im Vereinsheim der fünfte Schulungsabend des Kleingartenvereins „Gute Hoffnung“ (Kolonie II, Geuſaer Straße) ſtatt. Als Gaſt weilte der Provinzial-Schulungsleiter im Reichsverband der Kleingärtner und Kleinſiedler unter den Kleingärtnern. Stadtſchulungsleiter A. Richter ſprach, unterſtützt durch zahlreiche Lichtbilder, über Fehlerquellen im Kleingarten. Gepflegte und ungepflegte Gärten, vernachläſſigte Bäume und Muſterpflanzungen wurden gezeigt. Bei den Obſtbäumen ſind geeigneter Schnitt, Pflanzweite, Sortenwahl, Schädlingsbekämpfung uſw. zu beachten. Den Ausführungen wurde mit regem Intereſſe gefolgt. — Auch an dieſem Abend zeigte ſich das Vereinsheim als zu klein.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 15. April.

Auftrieb: 762 Rinder (davon 113 Ochsen, 211 Bullen, 337 Kühe, 101 Färsen), 1610 Kälber, 909 Schafe, 2989 Schweine, zusammen 6279 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 18 Rinder, 9 Kälber, 231 Schafe, 127 Schweine.

I. Rinder:	
A. Ochsen:	
vollfleisch ausgemäst. höchst Schlachtwerts	
a) jüngere	40–42
b) ältere	35–38
sonstige vollfleischige	30–33
fleischige	—
gering genährte	—
B. Bullen:	
junge vollfl höchsten Schlachtwerts	35–42
sonst vollfl od gem	35–38
fleischige	32–34
gering genährte	—
C. Kühe:	
junge vollfl höchsten Schlachtwerts	37–40
sonst vollfl od ausgem	32–36
fleischige	26–31
gering genährte	15–25
D. Färsen:	
vollfleisch ausgemäst. höchst Schlachtwerts	38–42
vollfleischige	36–38
fleischige	30–34
gering genährte	—
E. Fresser:	
mäß. genährt Jungvieh	24–28
II. Kälber:	
A. Doppellender:	
bester Mast	65–80

B. Andere Kälber:	
beste Mast- u Saugkälb	50–56
mittl Mast- u Saugkälb	45–49
geringe Saugkälber	38–44
geringe Kälber	25–37
III. Lämmer, Hammel, Schafe:	
A. Lämmer u. Hammel:	
Stallmastlämmer	43–45
Holst Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	42–44
Weidemasthammel	—
mittl u. ält Masthamm	38–49
gering. Lämm u Hamm	—
B. Schafe:	
beste Schafe	38–40
mittlere Schafe	35–37
geringe Schafe	—
IV. Schweine:	
A. Schweine:	
Speckschw üb 300 Pfd I	50–51
vollfl Schw üb 300 Pfd II	49–50
vollfl. .. 240–300 Pfd	47–49
vollfl. .. 200–240 Pfd	45–48
vollfl. .. 160–200 Pfd	42–45
vollfl. .. 120–160 Pfd	40–42
vollfl. .. unter 120 Pfd	—
B. Sauen:	
fette Specksauen I	45–48
andere Sauen II	40–44

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine langsam. Überstand: 98 Rinder (davon 26 Ochsen, 20 Bullen, 37 Kühe, 15 Färsen), 29 Kälber, 142 Schafe.

Vor dem Rasieren
NIVEA CREME
Das schont Ihre Haut

Quartal der Schmiedeinnung

Die Schmiedemeiſter des Kreiſes Merſeburg trafen ſich am Sonnabendnachmittag zur Quartalsverſammlung im Innungslokal „Zur guten Quelle“. Innungsobermeiſter Kränzlin konnte einen guten Beſuch feſtſtellen und gab zur Eröffnung der Tagung einen Rückblick über das abgelaufene Geſchäftsjahr, das wegen der Trockenheit und der ſchlechten Ernte und der dadurch bedingten Geldknappheit der Bauernſchaft nicht beſonders günſtig ausgefallen ſei. Zu Ehren der im vergangenen Jahre verſtorbenen Kollegen erhoben ſich die Schmiedemeiſter von den Plätzen.

Zur Einſchreibung von 10 neuen Lehrlingen vor der Innungslade hielt der Obermeiſter eine kurze Anſprache und mahnte die Jünger der Schmiedekunſt, tüchtig zu lernen und ihren Lehrmeiſtern gehorſam zu ſein, damit ſie einmal tüchtige Meiſter und gute Vertreter des Handwerks ſein können. Mit Handſchlag verpflichtete er dann jeden einzelnen.

Nach der Verleſung der eingegangenen Mitteilungen und Bekanntmachungen wurde über die in Halle ſtattfindende Mitteldeutſche Braune Meſſe geſprochen, zu der einige Handwerksmeiſter ausſtellen werden. Die von der Reichshandwerkerſchaft vergütete Beitragsſenkung wurde mit Freude zur Kenntnis genommen. Auf die Teilnahme am Reichshandwerkertag in Frankfurt wurde hingewieſen. Jetzt, nach Abſchluß des Winterhilfswerkes, konnte auch bekantgegeben werden, wieviel die Innung an das WHW. abgeführt hat. Außer einem Betrag von mehreren hundert Mark ſind in den einzelnen Ortsgruppen und Stützpunkten von den meiſten Mitgliedern Bar- und Sachſpenden zur Verfügung geſtellt worden, wodurch das Geſamtſpendenaufkommen eine weſentliche Erhöhung erfährt.

Der Fachunterricht wird wieder in der Windbergſchule abgehalten und am 4. Mai, 10 Uhr vormittags, ſeinen Anfang nehmen. Im Lützener und Schkeuditzer Bezirk ſollen, da es für Lehrlinge aus dieſem Gebiet zu umſtändlich iſt, nach Merſeburg zu kommen, geeignete bzw. theoretiſch vorgebildete Schmiedemeiſter den Unterricht übernehmen.

Am Reichsberufswettkampf hat ſich der Nachwuchs der Schmiedeinnung faſt hundertprozentig beteiligt. Im Zuſammenhang damit nahm der Obermeiſter Gelegenheit, darauf hinzuweiſen, daß die jungen Menſchen ſich in einem Lehrverhältnis befänden, und nicht, wie manchmal fälſchlich zum Ausdruck gekommen ſei, in einem Arbeitsverhältnis. Bei den Prüfungen und ſpeziell bei der Löſung verſchiedener Aufgaben innerhalb des Berufswettkampfes hätten ſich verſchiedene Mängel herausgeſtellt. Gewerbeoberlehrer Brühahn gab in großen Umriſſen einen Überblick über die Abwicklung des Berufswettkampfes in Merſeburg für die Schmiedeinnung. Er betonte, daß der Schmiedelehrling vor allem fähig ſein müſſe, nach einer Zeichnung zu arbeiten. Gerade hierin hätten ſich bei den meiſten Lücken gezeigt. Von den 55 Lehrlingen gingen nur 25 zur Berufsſchule. Das ſei natürlich ein unhaltbares Verhältnis. In längeren Ausführungen ſprach Gewerbeoberlehrer Brühahn über die Bedeutung der Berufsſchule und richtete an die Meiſter die herzliche Bitte, die Jungen zur Schule zu ſchicken.

Abſchließend gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das gute Verhältnis zwiſchen dem Obermeiſter und der Berufsſchule ſich auch auf alle Meiſter ausdehnen möge, um ſich zum Vorteil des Handwerkszweiges auszuwirken.

Nachdem der Obermeiſter an Hand einiger Beiſpiele die Kollegen mit der Kalkulation vertraut gemacht hatte, ſprach noch der Sozialreferent der HJ., Schuſter, über das Verhältnis der Hitlerjugend zum Handwerk und trat für ein gedeihliches Zuſammenarbeiten ein. Nach einer allgemeinen Ausſprache beendete der Obermeiſter die Verſammlung mit der Führerehrung.

Reichswetterdienſt

Luftamt Magdeburg, Wetterdienſtſtelle Magdeburg.

Vom 15. April 1935, abends.

Hochdruckwetter herrſchte am Montag in Mitteldeutſchland. Es wehten nur ſchwache Winde, und die anhaltende Sonnenſtrahlung trieb die Temperaturen, die am Erdboden in der Nacht zuvor noch unter den Nullpunkt geſunken waren, in den Mittagsſtunden auf 11 bis 12 Grad empor. Im Harz war es ein wenig wärmer als am Sonntag, der Brocken meldete +3 Grad als höchſte Tagestemperatur. Gegen Abend kam von Weſten her leichte Bewölkung auf, ſie rührt von einem Ausläufer eines weſtlich von Irland gelegenen Tiefs her. Die noch folgenden Ausläufer des weſtlichen Tiefs, mit denen etwas mildere Luft nordoſtwärts vordringt, werden in unſerem Bezirk auch weiterhin zeitweiſe Bewölkung hervorrufen, doch dürfte es nur im Nordweſten zu einzelnen leichten Regenfällen kommen. Der Hochdruckeinfluß hält im großen und ganzen an.

Ausſichten bis 17. abends: **Bei Winden zwiſchen Südoſt und Südweſt zeitweiſe bewölkt und im Nordweſten des Bezirkes ſtrichweiſe Regen. Im ganzen aber heiter, Temperaturen anſteigend.**

Was ſich de Meerſcheborchr erzehln

Anne Zigge!

Von jen' Schulroad, derde barduh „gee Lichd" ſin ſollde, erzehlnſe in Meerſcheborch noch änne Jeſchichde. Der leechde immr viel Wärd druff, daß de Schulgindr uffn Dorfe ooch richdch deidſch boabldn, un griff effderſch bei dr Briefung ſälwr ein, wenn 'n da was nich baßde. Da woare ooch ämmah uff ä Dorfe, wo 'n de Schbroache von Gindrn joarnich jefalln doad, un das wolldn mah richdch gloar machn. Wie das ſo uffn Dorfe nu meerſchdndeels is, da wohnd dr Lehrer glei mit in dr Schule drinne, un drnähm in ſein Joardn, da hodde ä Iroasflägg, wo de Frau Schulmeeſdrn immr de Wäſche droggn doad. Jedz woare awwer leer und dadrfor hodde dr Herr Gandr ſeine Zigge anjebung', daß die da 's Iroas abfräſſn ſollde. Jenne Zigge fiel 'n Schulroad jedzd ins Doche, wiehe nausguggde, un ä fruch ä gleen Jung', indem ä aufn Fenſdr zeichde: „Sage mir mal, mein Knabe, was iſt das für ein Tier?" Der Gleene guggde naus, guggde denn 'n Schulroad an, wunnerde ſich ä Häbbchn un andworde denn: „Anne Zigge." So ä Dialeggdword gonnde nu dr Schulroad nich leidn. Ziege ſolldn de Gindr bei'n ſoachn un drum andworde mit vädrlichr Nachſichd: „Zigge ...?", ſo heißt das Tier nicht, ſage mir mal, wie heißt es denn richtig?" Awwer der Gleene blibb drbei: „Ohja, das is änne Zigge." Gobbſchiddelnd wende ſich dr Schulroad an ä Mächn, un denn noch an zwee annre, awwer alle ſoachdnſe, das weer änne Zigge. Nun miſchde ſich awwer dr Lehrer ein. Der ſchdammde ooch von Dorfe un wußde noch von Semmenoar her, wie dumm mannichmah de Leide in dr Schdoadd ſin in ſolchn Froachn, diede uffn Dorfe jedes Gind weeß. „Vielleichd weeß dr Schulroad das ooch nich jenau", dachde ſich ſo, „um meend womeechlich, das is ä Bogg." Vorſichdch beichde ſich drum bein Schulroad niwwer, daß der ſich nich vorn Gindrn blamiern ſoll, un ſoachdn leiſe ins Ohr: „Herr Schulroad, 's is merglich änne Zigge!"

Gemeinde Leuna.

Stammappell.

× **Leuna.** Unſere Pimpfe trafen ſich am Nachmittag auf dem Sportplatz der Ludwig-Jahnſchule zu einem kurzen Appell, wobei ſich Stammführer Karl Rohrbacher, der Leuna aus beruflichen Gründen verläßt, von ſeinen Pimpfen verabſchiedete. Nach einer Beſichtigung der einzenlen Fähnlein ſprach der Stammführer zu den Jungen. Er erinnerte an die Anfänge des Jungvolkes in Leuna, an gemeinſame erlebte Aufmärſche, Lager und Heimabende, an frohe und harte Stunden, an die geleiſtete und noch zu ſchaffende Arbeit, an unſere Weltanſchauung. Er betonte dabei, daß dieſer Kampfgeiſt, der die Jungen beſeelt, weiterhin anhalten und zu großen Taten verhelfen möge. Danach übergab er Fähnleinführer Link die Jungen, der nun ſein Nachfolger ſein wird.

Landkreis Merseburg

Amtsgerichtsrat Plättner nach Halle verſetzt.

§ **Bad Lauchſtädt.** Der Leiter des Amtsgerichtes, das neuerdings auch mit einem Anerbengericht verbunden iſt, Amtsgerichtsrat **Plättner**, wird auf eigenen Wunſch nach Halle verſetzt. Am 1. Mai kann er auf eine 25jährige Tätigkeit als Leiter des Amtsgerichtes zurückblicken. Weit in der Umgebung iſt Amtsgerichtsrat Plättner bekannt und eine allſeitig geſchätzte Perſönlichkeit. Mit Bedauern wird man ihn in der Einwohnerſchaft ſcheiden ſehen.

Wildernde Katzen.

§ **Burgliebenau.** In letzter Zeit wird darüber geklagt, daß in unſerer Flur vielfach wildernde Katzen anzutreffen ſind, die beſonders den Vögeln nachſtellen. Hoffentlich genügt dieſer Hinweis, um die Beſitzer vor Unannehmlichkeiten zu bewahren

Die Holztauben ſind eingetroffen.

§ **Löſſen.** Hier und in den angrenzenden Gemarkungen kann man ſchon in kleineren Zeitabſchnitten die Rückkehr vieler Zugvögel feſtſtellen. Früher als ſonſt hat ſich auch die ſcheue Holztaube eingeſtellt, die ſich bereits anſchickt, ihr Neſt zu bauen.

Pferde müſſen dem Laſtauto helfen.

§ **Wallendorf.** Um ſeinen Laſtwagen einer gründlichen Reinigung zu unterziehen, hatte der Kraftwagenführer des Laſtautos vom Merſeburger Telegraphenbauamt ſein Fahrzeug hinter der Luppebrücke in die Nähe des Waſſers gefahren, um dort den Wagen vom Schmutz zu ſäubern. In dem aufgeweichten Boden ſank das ſchwere Auto jedoch ein und blieb ſtecken. Da half auch ein vielpferdiger Motor nichts, ſondern erſt mit Hilfe einiger „Hafermotoren" konnte der ſteckengebliebene Wagen wieder flottgemacht werden.

25 Jahre Kommunaldienſt.

§ **Schkeuditz.** Der Stadtinſpektor Wilhelm **Roland** iſt am 16. April 1910 in den Dienſt der ſtädtiſchen Kommunalverwaltung getreten und konnte geſtern ſein ſilbernes Berufsjubiläum feiern. Außer den Kriegsjahren hat er die ganze Zeit über ſeine Tätigkeit auf dieſem Poſten ausgefüllt.

Ueber zwei Millionen Eier kontrolliert

Ein Jahr Eierkennzeichnungsſtelle Schkeuditz-Oſt.

§ **Schkeuditz.** Mit Einführung der neuen reichsgeſetzlichen Beſtimmungen vom 22. 12. 1933 über die Eiererfaſſung wurde ein bedeutſamer Schritt getan, um dem deutſchen Ei gegenüber dem Auslandsei den Platz einzuräumen, der ihm in bezug auf Qualität auf dem deutſchen Eiermarkt gebührt. Wenn bis zum angeführten Zeitpunkt von verſchiedener Seite das Auslandsei ſehr zum Schaden unſerer inländiſchen Wirtſchaft, im beſonderen unſerer heimiſchen Hühnerhaltungen, bevorzugt wurde, ſo lag das zum weitaus größten Teil daran, daß das deutſche Ei unſortiert, d. h. ohne durchleuchtet zu ſein und nicht nach Gewichtsgruppen ſortiert, auf den Markt kam.

Heute iſt dies ein völlig überwundener Standpunkt. Die Eierkennzeichnungsſtellen arbeiten mit einer geradezu muſtergültigen Genauigkeit und verwerfen jedes der Prüfung nicht ſtandhaltende Ei, ſei der Fehler auch noch ſo klein!

Es ſei nur an Knickeier und ſolche mit Lichtſprüngen erinnert, die das Eis ſehr ſchnell in Fäulnis übergehen laſſen, an Bluteier, wodurch die Appetitlichkeit des Eies ſtark herabgedrückt wird, ganz abgeſehen von Schmutzeiern, ſchwarzfleckigen und angebrüteten Eiern, von denen die beiden zuletzt genannten **ſofort der Vernichtung** anheimfallen. Alle dieſe fehlerhaften Eier kamen vor Errichtung der Kennzeichnungsſtellen zum Verkauf. Den Schaden hatte allein der Käufer, wenn ihm nicht ſein Kaufmann entgegenkommenderweiſe das ſchlechte Ei durch ein gutes erſetzte. Die Hausfrau von heute hat mit ſolchen Unannehmlichkeiten nicht mehr zu rechnen, wenn ſie **ſtandardiſierte Eier**, alſo ſolche kauft, die durch die Kennzeichnungsſtelle gelaufen ſind.

Das durch die Eierkennzeichnungsſtelle gegangene deutſche Handelsklaſſenei hat hinſichtlich ſeiner Qualität einen **weiten Vorſprung** vor dem ungeſtempelten Ei. Deshalb richten wir den dringenden Appell insbeſondere an die Hausfrauen, allein das deutſche Handelsklaſſenei zu verlangen.

Welche Bedeutung den Eierkennzeichnungsſtellen zukommt, geht z. B. daraus hervor, daß die Kennzeichnungsſtelle Schkeuditz-Oſt im erſten Jahre ihres Beſtehens 2184064 Stück Eier erfaßt hat. Von dieſen ſind als nichtmarktfähig 64925 Eier ausſortiert worden, die ſonſt zum Verkauf gekommen wären. Schon allein dieſe beiden Zahlen liefern den Beweis für die große Bedeutung der Eierkennzeichnungsſtellen.

Flugzeugtaufe Anfang Mai.

§ **Großlehna.** Die Fliegerortsgruppe iſt mit dem Bau eines Gleitflugzeuges ſoweit fortgeſchritten, daß die Taufe Anfang Mai vorgenommen werden kann.

Für die Innere Miſſion.

§ **Lützen.** Das Sammelergebnis am Volkstage der Inneren Miſſion erbrachte in unſerer Stadt die ſchöne Summe von 222,70 RM. Die Sammlung in den Häuſern ergab 174,90 RM., auf den Straßen 37,23 Reichsmark und in der Kirche 10,43 RM. Allen Helfern und Spendern ſei nochmals herzlich gedankt.

Motorrad bringt eine Mauer zum Einſturz.

§ **Kleingörſchen.** Als ein auswärtiger Motorradfahrer unſeren Ort paſſierte, und in den friſch aufgefüllten Kies der Dorfſtraße geriet, kam die Maſchine ins Schleudern. Das Kraftrad kam dadurch aus der Fahrtrichtung und fuhr gegen eine Gartenmauer, die durch den heftigen Anprall einſtürzte. Eine zu Rad vorüberfahrende Frau wurde von der Maſchine noch erfaßt, kam zu Fall und zog ſich verſchiedene leichtere Fleiſchwunden zu. Ihr Fahrrad wurde ſtark beſchädigt. Während der Kraftfahrer nur unweſentlichen körperlichen Schaden nahm, iſt das Vorderrad und der Lenker vollſtändig zertrümmert worden. Übrigens iſt die Gartenmauer bereits vor einiger Zeit von einem ebenfalls aus der Fahrbahn geratenen Perſonenkraftwagen an derſelben Stelle umgelegt worden.

Die Grunau führt wieder Waſſer.

§ **Pobles.** Im Gegenſatz zum vergangenen Jahre, wo der Grunaubach wegen der anhaltenden trockenen Witterung ohne Waſſer war, führt er ſeit einigen Wochen wieder ſtärkere Waſſermengen. Der Grund iſt darin zu ſuchen, daß von dem neuerſchloſſenen Bergwerk der Riebeckſchen Montanwerke bei Deumen die Abwäſſer in die Grunau geleitet werden. Durch die Abzapfungen der Bergwerke hat der Grundwaſſerſpiegel in unſerer Gegend während der letzten Jahre ſehr ſtark gelitten, und auch dieſe neue Zuleitung der Abwäſſer wird wohl kaum imſtande ſein, nur annähernd einen Ausgleich für den geſunkenen Grundwaſſerſtand zu bringen.

Ein ſchändlicher Racheakt?

200 Hühner einer Farm vergiftet.

§ **Oglitzſch.** Als der Landwirt M. Zimmermann am Sonntagmorgen ſeine Hühnerfarm betrat, mußte er die betrübliche Feſtſtellung machen, daß 200 von ſeinen Legehühnern verendet waren. Da feſtgeſtellt wurde, daß die Hühner bei der Nahrungsaufnahme vergiftetes Futter zu ſich genommen haben, liegt die Vermutung nahe, daß auf dieſe Weiſe an dem Beſitzer der Hühnerfarm ein erbärmlicher Racheakt verübt worden iſt. Die Angelegenheit iſt der Polizei zur weiteren Verfolgung übergeben worden. Ermittelungen in einer beſtimmten Richtung ſind bereits im Gange.

Aus dem Saalkreis.

Als Organiſtin berufen.

? **Ammendorf.** Fräulein Balthaſar, die Tochter des früher in Ammendorf amtierenden Paſtors D. Balthaſar iſt in der halliſchen Kirchengemeinde Ullrich-Oſt als Organiſtin verpflichtet worden.

Neue Siedlungspläne werden verwirklicht.

? **Ammendorf.** Schon im vergangenen Jahre ſind von der Gemeindeverwaltung Ammendorf Siedlungspläne in der Canenaer Straße zur Durchführung gebracht worden. Kaum ſind dieſe Bauten bezogen, da hat die Gemeinde ſchon die neuen Siedlungspläne genehmigt und durch ihre tatkräftige Hilfe unterſtützt, die ebenfalls in der Canenaer Straße im Anſchluß an die vorjährige Siedlung entſtehen ſoll. Damit ſchafft die Gemeindeführung wieder für 36 Familien die Möglichkeit zur Gründung eines eigenen Heimes. Es iſt damit zu rechnen, daß die Bauarbeiten ſchon in den nächſten Wochen beginnen werden. Die Durchführung haben die „Mitteldeutſchen Heimſtätten G. m. b. H." übernommen.

Aus dem Unſtruttal.

Ein Schwein auf der „Flucht".

⦶ **Laucha.** In der Nähe der Gleinaer Straße ſpielte ſich dieſer Tage die Jagd auf ein ſeltſames Wild ab. Einige Bauern aus Gleina und ein Lauchaer Gaſtwirt bemühten ſich, ein Schwein auf den Feldern einzufangen, das eigentlich zum Schlachten beſtimmt war. Anſcheinend hatte das Borſtentier den „Braten gerochen". Nach langer Mühe und unter vielen Schweißtropfen gelang es ſchließlich, den Flüchtling wieder einzufangen, ihn wieder auf den Wagen zu bringen und ſeinem „Schickſal" zu überantworten

Arbeitsunfall.

⦶ **Freyburg.** Der Einwohner Walter **Nagel**, der im Leunawerk tätig iſt, brach bei der Arbeit ein Bein. Im Werk erfolgte die ärztliche Behandlung und anſchließend wurde er nach ſeinem Heimatorte transportiert.

Aus dem Geiseltal

Gaſtſpiel des Mitteldeutſchen Landestheaters.

= **Großkayna.** Durch Vermittlung der NS.-Kulturgemeinde wird am Karfreitag das Mitteldeutſche Landestheater im Gaſthof Ohme „Die Heimkehr des Matthias Bruck" zur Aufführung bringen.

Wiſſen — Charakter — Geſinnung Können.

= **Braunsdorf.** Die Angeſtelltenſchaft hielt eine Verſammlung ab, in der Pg. **Rauſch** über die horizontale und vertikale Gliederung der Deutſchen Arbeitsfront ſprach. Er betonte nochmals ausdrücklich, daß die alten Rechte materieller Art den Volksgenoſſen unbedingt erhalten bleiben. Dann formte er in tiefgründigen Ausführungen das Zukunftswerk einer unabläſſigen Berufsfortbildung jedes einzelnen Arbeitsmenſchen, wie ſie der Führer fordert und die Arbeitsfront ermöglicht. Wenn es gilt, nicht mit Waffengewalt die Welt zu erobern, ſondern in friedlichem Wettbewerb ſich zu meſſen und doch gleichzeitig die Lebensbedürfniſſe aller Deutſchen weit über das Notdürftigſte, Eſſen, Trinken, Kleidung und Wohnung, hinaus zu befriedigen, ſo kann dies niemals durch Schleuderpreiſe geſchehen, die Hungerlöhne bedingen, ſondern einzig und allein durch Lieferung von unübertrefflicher Qualitätsarbeit. Deshalb iſt Berufsfortbildung für alle notwendig, und wer da nicht mittut, bricht dem Führer die Treue. Mit Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen, und es ſteht zu hoffen, in Braunsdorf bald gute Gelegenheit zur Weiterbildung zu haben.

Das Nummerſchild muß deutlich erkennbar ſein!

= **Braunsdorf.** Bei ſeinem Dienſtgange fiel dem Gendarmeriewachtmeiſter ein Laſtzug mit zwei Anhängern auf, deſſen Nummerſchilder mit einer dicken Schmutzkruſte überzogen und unkenntlich waren. Er hielt den Laſtzug an und bei der Prüfung des Laſtzuges ſtellte ſich weiter heraus, daß auch das Schlußlicht nicht in Ordnung war. Am Motorwagen fehlte außerdem ein Rückſpiegel. Weiter konnten die Fahrer die Zulaſſungspapiere des Wagens nicht vorweiſen. Auf Grund dieſer Tatſachen wurde der Wagen zur Anzeige gebracht.

Der Haushaltsplan liegt aus.

= **Neumark.** Der neue Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1935 liegt bis zum 22. April im Gemeindeamt während der Dienſtſtunden zur öffentlichen Einſichtnahme aus.

Arbeitsmänner weilten zu Gaſt.

= **Mücheln.** Der Lehrtrupp des Merſeburger Arbeitsdienſtes weilte am Sonnabend und Sonntag in einer Stärke von 70 Mann in Mücheln. Gegen Abend trafen die Arbeitsmänner unter den Klängen ihres Muſikzuges hier ein und wurden in die Quartiere geleitet, die die SS. von Mücheln ihnen in kameradſchaftlicher Weiſe beſorgt hatte. Am Abend fand in Anweſenheit eines großen Teiles der Bevölkerung im Gaſthof „Zum Goldenen Anker" ein Konzert ſtatt, bei dem die Arbeitsdienſtkapelle mit ihrer ſchneidigen Marſchmuſik reichen Beifall einheimſen konnte. Oberſtfeldmeiſter Weſterbuern hielt eine Anſprache und ſtellte die Bedeutung und Aufgaben des Arbeitsdienſtes im Rahmen der deutſchen Volksgemeinſchaft heraus. Ein deutſcher Tanz ſchloß ſich an. Am Sonntagmittag marſchierten die Merſeburger Gäſte unter den Klängen ihrer Kapelle wieder der Heimat zu. Unterfeldmeiſter **Krahmer** hatte vorher der Bevölkerung für die gaſtliche Aufnahme herzliche Dankesworte gewidmet.

Eine Reichswehrkapelle ſpielt in Mücheln.

= **Mücheln.** Am zweiten Oſterfeiertag wird eine Reichswehrmuſikkapelle im „Schützenhaus" ſpielen. Die Einwohnerſchaft wird ſich dieſen ſeltenen Kunſtgenuß ſicher nicht entgehen laſſen

Prüfung beſtanden.

= **Mücheln.** Vor dem Geſellenprüfungsausſchuß für das Schloſſerhandwerk der Gewerkſchaften in Mücheln beſtand A. **Giehne** die Schloſſerprüfung.

Rund um Querfurt

Lehrlingsloſſprechung.

⊙ **Querfurt.** Am Montagnachmittag fand im großen Saale des Gaſthofes „Zur Tanne" die feierliche Losſprechung der Lehrlinge aller Handwerkerinnungen aus dem ganzen Kreiſe durch den Kreishandwerksmeiſter **Hildebrand** ſtatt, zu welcher nicht nur die neuen Geſellen, ſondern auch die Innungsmeiſter, Lehrmeiſter und die Angehörigen erſchienen waren. Der Kreishandwerksmeiſter ſprach in längeren Ausführungen über die Geſchichte des Handwerks, ehe er die Losſprechung vor der geöffneten Lade vornahm. Sieben Junggeſellen werden auf Innungskoſten an dem deutſchen Handwerkertag in Frankfurt teilnehmen. Mit dem Treugelöbnis zum Führer ſchloß der feierliche Akt.

Neue Handwerksmeiſter.

⊙ **Unterfarnſtedt.** Vor der Prüfungskommiſſion der Handwerkskammer in Halle beſtand der Bäckergeſelle Albert **Stein** die Meiſterprüfung im Bäckerhandwerk.

⊙ **Niederſchmon.** Der Bäckergeſelle **Roſenbaum** konnte ebenfalls den Meiſtertitel nach Ablegung der Prüfung im Bäckerhandwerk erlangen.

Ohne Licht in den Straßengraben.

⊙ **Leimbach. In der Nähe unſeres Ortes ereignete ſich in der Nacht ein Autounfall. Ein mit 4 Perſonen beſetzter Kraftwagen geriet in den Straßengraben und ſtürzte dort um. Einer der Inſaſſen erlitt dabei ſo ſchwere Verletzungen, daß er in das Querfurter Krankenhaus transportiert werden mußte. Die übrigen Perſonen kamen mit geringeren Verletzungen davon. Schuld an dem Unfall ſoll die Lichtmaſchine haben, da ſie plötzlich ausſetzte und dem Lenker die Sicht über die dunkle Straße nahm.**

Pflichtabend der NS.-Frauenſchaft.

⊙ **Eichſtädt.** Im Vordergrunde der Verſammlung der NS.-Frauenſchaft unſeres Ortes ſtand die Schulung. Der erſte Vortrag befaßte ſich mit der **geſchichtlichen Entwicklung der NSDAP.**, während der zweite mehr **volkswirtſchaftlichen** Inhalts war. Auch in den kommenden Pflichtabenden wird die Klärung verſchiedener wichtiger volkswirtſchaftlicher Fragen zu behandeln ſein. Gleich nach Oſtern wird auch der **Mütterſchulungskurſus** ſeinen Anfang nehmen. Die Meldungen hierzu ſind in erfreulich großer Anzahl eingegangen und alle Teilnehmerinnen freuen ſich ſchon jetzt auf die intereſſanten Vorträge und die praktiſche Unterweiſung in der Pflege und Wartung des kleinen Kindes.

Beſitzwechſel.

⊙ **Obereichſtädt.** Das Grundſtück des Viehhändlers R. **Siegel** kam durch Kauf in den Beſitz des Mechanikers Walter **Stöhr**, Obereichſtädt.

Ackerverkauf.

⊙ **Niedereichſtädt.** 2½ Morgen Acker des verſtorbenen W. Lautenſchläger wurden für 3070 Mark verkauft. Das Höchſtgebot gab Willi Schmidt, Niedereichſtädt, ab. Die Kaufkoſten gehen zu Laſten des Käufers.

Verſchobene Probepredigt.

⊙ **Niedereichſtädt.** Die für den vergangenen Sonntag angeſetzte Probepredigt mußte verſchoben werden, da der Pfarrer erkrankt iſt. Vorausſichtlich ſoll die Predigt am **Sonntag nach Oſtern** ſtattfinden.

Noch eine Spende des WHW.

⊙ **Bedra.** In den nächſten Tagen wird als letzte Spende des Winterhilfswerkes ein größerer Poſten **Weißkohl** an die Hilfsbedürftigen unſerer Gemeinde zur Verteilung kommen. Die Menge reicht auch aus, um die Volksgenoſſen zu berückſichtigen, die bisher wegen ihres genügenden Einkommens eine Unterſtützung nicht nötig hatten.

Naumburg und Unstruttal

Auto in Brand geraten.

☐ **Naumburg.** Auf dem Spechſart geriet aus bisher unbekannten Gründen ein Perſonenkraftwagen in Brand. Aus dem Kühler ſtieg eine **ſtarke Rauchwolke** auf. Der Beſitzer des Wagens wußte ſich nicht zu helfen und eilte zu einer nahen Reparaturwerkſtätte, um von da Hilfe zu holen. Der Inhaber eilte mit einigen Gehilfen herbei und konnte bald **mit Tüchern und Löſchgeräten** den Brand erſticken. Nach Ausführung einer kleinen Reparatur konnte der Wagen ſeine Fahrt wieder fortſetzen.

Verſammlung der Heimatfreunde

☐ **Almrich.** Der Verein Heimatfreunde Almrich hielt diesmal ſeine Hauptverſammlung auf dem Bismarckturm ab. Nach der Eröffnung durch den Vorſitzenden Karl Müller wurde der Toten gedacht. Der Jahresbericht wurde bekanntgegeben und dem Kaſſenführer nach erfolgter Rechnungslegung Entlaſtung erteilt. Der Punkt Vorſtandswahl ergab nach einer kurzen Ausſprache einſtimmige **Wiederwahl** des alten Vorſtandes und ſeiner bisherigen Mitarbeiter. Der **Umzug des Muſeums** nach dem „Adler" iſt nun erfolgt, aber bald wird im Zuſammenhang mit dem Pachtverhältnis die Sammlung in anderen Räumen untergebracht werden müſſen. Weiter wurde angeregt, im Monat Mai einmal das **Naumburger Heimatmuſeum** zu beſuchen. Auch ſonſt ſind für die kommenden Sommermonate verſchiedene Veranſtaltungen und Fahrten nach auswärts in Ausſicht genommen. Der Verein zählt jetzt **106 Mitglieder**, ein Beweis, welch hohes Anſehen er in allen Kreiſen der Bevölkerung genießt. Sehr intereſſante Ausführungen machte dann Geſchäftsführer **Hoffmann** über das landſchaftliche Erleben einer Gegend im Flachlande. In lebendiger Darſtellung ſchilderte der Redner ſeine Erlebniſſe unter den Bewohnern der **Moſikauer Heide**. Auch den herrlichen **Wörlitzer Park** brachte er den ſpannend lauſchenden Mitgliedern ſo eingehend vor Augen, daß wohl jeder den lebhaften Wunſch hatte, auch einmal Deſſau und ſein Naturkunſtwerk zu beſuchen. Der Vereinsführer **Müller** ſchloß die äußerſt anregend verlaufene Verſammlung. Ein gemütlicher Gedankenaustauſch hielt alle noch einige Zeit zuſammen.

Die Aprikoſen blühen.

☐ **Roßbach (Saale).** Die erſte Aprilwoche zeigte einen ſehr wechſelvollen Witterungscharakter. Regen Sturm und Sonnenſchein folgten in ſchneller Ablöſung aufeinander. Doch die letzten acht Tage mit dem warmen Wetter und dem reichen Sonnenſchein haben in der Natur beinahe Wunder gewirkt. Allenthalben kann man ſehen, daß die Natur ſich mitten in ihrer Entfaltung befindet. In Baum und Strauch iſt wieder Leben eingezogen. Die kraftſpendenden Säfte ſteigen in die Zweige, und überall iſt das zarte Grün ſchon ſichtbar. In den Roßbacher Weinbergen ſind ſogar an den Pfirſich- und Aprikoſenbäumen die Blüten ſchon heraus. Bei dem jetzigen ſchönen, warmen Frühlingswetter lohnt ſich beſtimmt ein Spaziergang durch die erwachende Natur.

Ehrenurkunden für leitende Gemeindebeamte.

Der Deutſche Gemeindetag hat die Frage der Ehrenurkunden dahin endgültig geregelt, daß künftig Ehrenurkunden des Gemeindetages ausgeſtellt werden können beim Vorliegen einer **ununterbrochenen Dienſtzeit von mindeſtens 25 Jahren**, ferner anläßlich des 40- und 50jährigen Dienſtjubiläums für Bürgermeiſter und Beigeordnete kreisangehöriger Gemeinden. Die Ausſtellung der Ehrenurkunde erfolgt grundſätzlich auf Antrag der zuſtändigen Landes- oder Provinzialdienſtſtelle.

Aus Mitteldeutschland

3 Stock hoch aus dem Fenſter geſtürzt.

† **Bitterfeld. Als ein etwa dreijähriger Junge aus dem Fenſter ſeiner elterlichen Wohnung auf dem Hofe ſpielenden Kindern zuſehen wollte, verlor er das Gleichgewicht und ſtürzte aus dem dritten Stockwerk auf den Hof hinab. Er erlitt lebensgefährliche Schädelverletzungen.**

Hochwaſſer der Mulde.

† **Jeßnitz.** Auf der Strecke nach Roßdorf iſt die Mulde an verſchiedenen Stellen über die Ufer getreten.

Arbeitsbeſchaffung der Stadt Bitterfeld.

† **Bitterfeld.** Für größere Arbeitsbeſchaffungen der Stadt Bitterfeld ſind 332 000 Mark vorgeſehen. Dieſer Betrag wird für umfangreiche Straßenbauten verwandt. Außerdem ſind noch andere wichtige Arbeiten im Gange bzw. werden in nächſter Zeit in Angriff genommen. So erhalten zwei Bitterfelder Schulen wichtige Neuerungen und weitere Arbeiten an dem ſeiner Vollendung entgegengehenden neuen Hindenburgpark werden in Angriff genommen.

Schwerer Unglücksfall

in der Farbenfabrik Wolfen.

† **Wolfen. Als im Fabrikgelände der Farbenfabrik eine große Betonmiſchmaſchie abtransportiert wurde, ſtieß ſie gegen eine von einem Gebäude zum anderen führende Transportbrücke. Dieſe wurde durch den ſtarken Anprall heruntergeriſſen. Der Arbeiter Hoffmann aus Wolfen, der nach Schichtſchluß gerade mit ſeinem Rade unter dieſer Brücke entlang fuhr, wurde von ihr getroffen und lebensgefährlich verletzt. Der Verunglückte ſteht im 63. Lebensjahr und wollte in nächſter Zeit in den Ruheſtand treten.**

Von der Hochzeitsfeier in den Tod

† **Köthen. Der frühere Leiter der Zuckerfabrik Klepzig, Direktor Max Ringel, wollte ſich unmittelbar nach der Hochzeit ſeiner Tochter in Begleitung ſeiner Familie mit dem D-Zug nach Halle begeben. Als er im Begriff war, den Zug zu beſteigen, wurde er plötzlich von einem Unwohlſein befallen und brach tot zuſammen. Der Verſtorbene hat ſich hohe Verdienſte erworben. Seit Beginn des Jahrhunderts ſtand er in der Rotkreuzbewegung und hat ihr in Kriegs- und Friedenszeiten wertvolle Dienſte geleiſtet. Er hatte vor kurzem die Leitung der Zuckerfabrik Landsberg übernommen.**

Torgauer Bürgerfamilien verkartet.

† **Torgau.** In mehrjähriger Arbeit hat **Dr. Granzin**, Torgau, der vor einiger Zeit auch das Torgauer Stadtarchiv neu ordnete, die Torgauer Bürgerfamilien ſeit ihrem älteſten quellenmäßigen Vorkommen verkartet. Neuerdings iſt auch der Anfang mit der Erfaſſung alter, eingeſeſſener Familien aus dem Kreiſe Torgau gemacht worden. Die Kartei wird von zahlreichen auswärtigen Antragsſtellern ſtändig befragt, da die alte kurſächſiſche Stadt Torgau bis in das 18. Jahrhundert hinein im mitteldeutſchen Raum eine große Bedeutung hatte.

Luftſchutzſchule in Torgau.

† **Torgau.** Im Zuge des Aufbaues des Reichsluftſchutzbundes wird in Kürze in Torgau eine Ortsgruppen-Luftſchutzſchule eröffnet werden. — Im Kreiſe Torgau macht die Werbetätigkeit für den Luftſchutz große Fortſchritte. Überall werden Luftſchutzortsgruppen gegründet.

Tödlicher Unglücksfall.

† **Wernigerode.** Auf der nach Elbingerode und Schierke führenden Mühlentalchauſſee ereignete ſich ein tödlicher Verkehrsunfall. In Höhe der Yſatwerke wollte ein Motorradfahrer einem 8jährigen Mädchen, das die Fahrbahn überquerte, ausweichen. Dabei verlor der Fahrer des Kraftrades die Gewalt über das Steuer und fuhr gegen einen Baum. Er erlitt einen ſchweren Schädelbruch und verſtarb bald nach ſeiner Einlieferung ins Krankenhaus. Das Mädchen trug einen rechtsſeitigen Unterſchenkelbruch und andere leichte Verletzungen davon und fand gleichfalls im Krankenhaus Aufnahme.

Der Oberpräſident im Mansfelder Land.

† **Eisleben.** Der Oberpräſident beſucht in Begleitung des Merſeburger Regierungspräſidenten den Mansfelder Seekreis.

127 kommen ins Landjahr.

† **Nordhauſen.** Der Schulaufſichtsbezirk Nordhauſen entſendet in das Landjahrheim Elten 30 Knaben, in das Landjahrheim Fürſtenberg 60 Knaben und in das Landjahrheim Haſſel 37 Mädchen.

Abcſchütze als Lebensretter.

† **Nordhauſen. An der Stadtrandſiedlung fiel ein 6jähriger Knabe in die Salza. Er wurde von dem ſtark ſtrömenden Waſſer ſofort abgetrieben. Einer ſeiner gleichaltrigen Spielgefährten hatte die Geiſtesgegenwart, dem Kameraden, der ſchon mehrere Male untergegangen war, raſch nachzuſpringen. Er konnte ihn lebend herausholen.**

Stabschef Lutze in Bernburg

Reichsſtatthalter Loeper weiht die „Brücke der SA.".

† **Bernburg. In Anweſenheit des Stabschefs Lutze, des anhaltiſchen Staatsminiſters Freyberg und zahlreicher Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden uſw. weihte der Reichsſtadthalter und Gauleiter Hauptmann Loeper die neue Bernburger Saalebrücke dem Andenken des Kampfes der SA. für das Dritte Reich.**

Am Brückenkopf der Oberſtadt waren die Ehrenſtürme der Formationen zu dem feierlichen Weiheakt angetreten. Als Vertreter des Bauherrn, des Reichsverkehrsminiſteriums, ſprach zunächſt Miniſterialrat Arp, der die mehr als 700jährige Geſchichte des wichtigen Bernburger Saaleüberganges ſchilderte und dann auf den Bau der ſoeben fertiggeſtellten Brücke — der zehnten an dieſer Stelle — näher einging. Von ihm übernahm hierauf Oberbürgermeiſter **Eggers** die Brücke in das Eigentum und die Obhut der Stadt Bernburg unter warmen Worten des Dankes an den Reichsſtatthalter und alle anderen Perſönlichkeiten und Behörden, deren tatkräftiger Unterſtützung das Zuſtandekommen des ſchönen Bauwerkes trotz aller finanziellen und techniſchen Hemmungen und Schwierigkeiten zuzuſchreiben ſei. Er bat dann den Reichsſtatthalter, die Weihe der Brücke und ihre Taufe auf den Namen „Brücke der SA." vorzunehmen.

Reichsſtatthalter **Loeper** erinnerte in ſeiner Weiherede daran, daß Bernburg hiſtoriſcher Kampfboden ſei: Die Saale-Elbe-Linie war einſt die Kampfbaſis, von der aus der Kampf um die Wiedereroberung des deutſchen Oſtens geführt wurde. Ein gleicher, wenn auch mit anderen Mitteln und anderen politiſchen Zielſetzungen geführter Kampf war es, den die nationalſozialiſtiſche Bewegung um die Wiedergewinnung der deutſchen Seele in den Jahren nach der Novemberrevolution gerade an dieſer Stelle Mitteldeutſchlands mit beſonderer Härte zu führen hatte. Der Einſatz der SA. ſchuf damals den politiſchen Predigern der Bewegung die Möglichkeit zu wirken. Darum ſoll die Weihe dieſer Brücke zum erſten Ehrenmal der SA. in ganz Deutſchland einen kleinen Teil der Dankesſchuld abſtatten, die die geſamte Bewegung und das ganze Deutſchland der SA. abzutragen hat. Wenn törichte Menſchen glauben, den Führer von der SA. trennen zu können, ſo kennen ſie weder die SA. noch den Führer. Wer die SA. angreift, der greift den Führer an, und wer den Führer angreift, den ſchlagen wir nieder!

Nach der Führerehrung und den Nationalhymnen ſchritt Stabschef **Lutze** vor dem Ehrenſturm und den Sturmfahnen der Standarten 225 und R 30 über die Brücke, während drunten auf dem ſonnenüberglänzten Waſſerſpiegel die Ruderboote und Kajaks der Bernburger Waſſerſportvereine in langer Auffahrt durch den weitgeſpannten Bogen der Brücke zogen.

Vom Balkon des Alten Rathauſes aus ſprach nun der Stabschef zu den auf dem Marktplatz angetretenen Gliederungen des Standortes. Er gab dabei dem Dank der SA. für die ihr durch den Reichsſtatthalter zuteil gewordene Ehrung Ausdruck. Wir von der SA.. wollen zwar kein Denkmal aus Stein. Aber dieſe Brücke, die eine Ehrung iſt für die Kameraden, die im Kampfe für die deutſche Freiheit fielen, bluteten und litten, ſoll ein Symbol ſein. Wir haben in der Zeit des Kampfes nicht danach gefragt, was wir dafür bekamen. Wir haben nur gefragt: Welche Befehle hat der Führer für uns? und dann ſtanden wir zur Verfügung und haben dieſe Befehle ausgeführt. Dieſen Geiſt des ſelbſtloſen Einſatzes, der Hingabe und des Opfermutes wollen wir hinübertragen in die Zeit des Aufbaues, in der vielleicht die Art des Kampfes eine andere geworden iſt, in der aber der Geiſt der Kämpfer der alte bleiben ſoll.

Das Sieg Heil des Stabschefs galt der Stadt Bernburg und dem Lande Anhalt. — Die Feierſtunde endete mit einem Vorbeimarſch aller Gliederungen des Standortes vor dem Stabschef und dem Reichsſtatthalter.

Ein Richtfeſt vereinigte dann im Kurſaal des Bernburger Sol- und Moorbades die Gäſte mit den 500 Volksgenoſſen, die viele Monate lang bei dem Brückenbau Arbeit gefunden hatten. Der Reichsſtatthalter gab hier das folgende an den **Führer** und Reichskanzler gerichtete Telegramm bekannt:

> **„In Anweſenheit des Stabschefs der SA. wurde heute die neue Saalebrücke in Bernburg auf den Namen ‚Brücke der SA.' getauft Hiermit vollzog der Gau Magdeburg-Anhalt einen Akt der Dankbarkeit gegenüber der geſamten SA. Deutſchlands. Der Gau und ſeine SA. ſowie die Einwohnerſchaft Bernburgs grüßen ihren Führer in treuer Ergebenheit.**
>
> **Loeper, Gauleiter und Reichsſtatthalter."**

Rückgang der Arbeitslosigkeit hält an

† **Erfurt. Der bereits ſeit Mitte Februar zu beobachtende Rückgang in der Zahl der Arbeitsloſen hat im März weiter angehalten. Auch der in der erſten Märzhälfte hereingebrochene Temperaturrückgang hat dieſe Entwicklung nicht nennenswert beeinflußt.**

Wurden am 28. Februar in Mitteldeutſchland noch 189 546 Arbeitsloſe gezählt, ſo iſt dieſe Zahl bis zum 31. März auf 148 807, d. h. um 40 739 = 21,5 Proz. geſunken. Ein Vergleich mit dem Vorjahre ergibt, daß am 31. März 1934 insgeſamt 40 607 Arbeitsloſe mehr im Bezirk des Landesarbeitsamtes Mitteldeutſchland vorhanden waren.

Der diesjährige Kampf gegen die Arbeitsloſigkeit hat demnach zeitlich früher zur Überwindung des winterlichen Rückſchlages geführt. An dieſem Erfolg ſind nicht nur die Außenberufe beteiligt, ſondern es zeigt ſich, daß in allen Berufsgruppen Rückgänge in der Zahl der Arbeitsloſen feſtzuſtellen ſind. Der Anſtoß ging freilich von dem Baugewerbe und der Landwirtſchaft aus. Die Belebung griff von dem Baugewerbe alsbald auf die Induſtrie der Steine und Erden über. Ferner hat die Arbeitsloſigkeit unter den ungelernten Arbeitern im Zuſammenhang mit Hoch- und Straßenbauten eine fühlbare Entlaſtung erfahren.

In der Landwirtſchaft herrſchte großer Bedarf an Arbeitskräften aller Art; insbeſondere wurden Geſchirrführer, Knechte und weibliche Arbeitskräfte geſucht. Es konnten auch Einſtellungen von verheirateten Landarbeitern und von Landarbeiterfamilien erzielt werden. Die günſtigen Bedingungen für den Bau von Landarbeiterwohnungen haben dem Intereſſe an der Errichtung von Wohnbauten für Landarbeiterfamilien neuen Antrieb gegeben. Es machte ſich ein Mangel an weiblichen Arbeitskräften für den Gemüſebau und zu den Arbeiten in den Spargelfeldern bemerkbar. Die Forſtwirtſchaft hat die im Winter eingeſtellten Arbeitskräfte im weſentlichen behalten.

Daß die Geſundung der Wirtſchaft nicht nur in den Saiſonberufen fortgeſchritten iſt, geht daraus hervor, daß auch alle anderen Wirtſchaftszweige Arbeitskräfte einſtellen konnten. Der Abſchluß der Leipziger Meſſe hat für die meiſten der beteiligten Induſtrien ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Beſonders ſtark am Rückgang der Arbeitsloſigkeit war wiederum das Metallgewerbe beteiligt. Das Aufleben der Erzeugung von Landmaſchinen führte zur Nachfrage nach geeigneten Arbeitskräften und deutet auf eine fortſchreitende Verbeſſerung der Arbeitsweiſe in der Landwirtſchaft hin.

Im Bekleidungsgewerbe ſetzte die Frühjahrsſaiſon ein. Im Damenſchneidergewerbe wird ſogar bereits Mangel an Gehilfinnen gemeldet. Spinnereien und Webereien ſind voll beſchäftigt, auch die Färbereien haben Neueinſtellungen vorgenommen.

Im Nahrungsmittelgewerbe ſtand die Schokoladeninduſtrie im Zeichen des Oſtergeſchäfts.

Der Rückgang der Arbeitsloſigkeit hat ſich in erfreulichem Maße auch auf die Angeſtelltenberufe ausgewirkt. Ausgehend vom Baugewerbe, entſtand zunächſt Nachfrage nach Hoch- und Tiefbautechnikern, ſowie nach Vermeſſungstechnikern, die bereits ſtellenweiſe nicht mehr zur Verfügung ſtehen. Dann aber waren auch die übrigen Angeſtelltengruppen des Handels, der Induſtrie und der Behörden an der Vermittlung beteiligt. Jüngere geübte Kräfte für Kurzſchrift und Maſchinenſchreiben fehlen nach wie vor.

Die Beteiligung der Unterſtützungsempfänger an den Unterſtützungsarten zeigte eine allmähliche Entlaſtung der Arbeitsloſenverſicherung durch Übergang in die Kriſenfürſorge.

1000 RM. Gemeindegelder unterſchlagen.

† **Unſeburg** (Kreis Wanzleben). Der 36jährige Karl Richard aus Unſeburg hatte neben der Verwaltung der Poſtagentur auch das Amt des Gemeindeſchulzen zu bekleiden. Als er im Oktober infolge der Ablöſung eines Darlehens in Geldſchwierigkeiten geriet, hob er von einem Sparkaſſenbuch, das ihm in Verwahrung gegeben worden war, ohne Kaſſenanweiſung 1000 RM. ab. Wie ſich weiter herausſtellte, waren eine Poſtzuſtellungsurkunde und ein Brief abhanden gekommen. Nachdem die Unterſchlagung ans Licht gekommen war, leiſtete Richard auf Drängen Rückzahlung. Er wurde natürlich ſofort aller ſeiner Ämter enthoben. Vor dem Schöffengericht Halberſtadt behauptete er, das Geld zu Hauſe liegen gehabt zu haben. Unter Berückſichtigung ſeiner Unbeſcholtenheit und ſeiner erheblichen Betätigung in der Partei lautete das Urteil wegen Amtsunterſchlagung und Urkundenfälſchung auf 8 Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung betonte der Vorſitzende, daß ein Bonzentum im Dritten Reich nicht geduldet werden dürfe, und daß daher ſolche Verfehlungen ſtreng geahndet werden müßten.

Tödlich verunglückt.

† **Wittenberg.** Im Werk Reinsdorf der Weſtfäliſch-Anhaltiſchen Sprengſtoff AG. zerſetzten ſich einige Kilo Nitroglyzerin. Ein ſeit langen Jahren in der Nitroglyzerinanlage beſchäftigter Arbeiter wurde dabei tödlich verletzt.

Dramatiſches Zwiſchenſpiel.

† **Nordhauſen.** Ein junger Mann hatte vor kurzem bei einem Umzug einen Teppich beiſeite geſchafft und für 6 Mark verkauft. Als die Polizei den Dieb aufſpürte und in ſeiner Wohnung feſtnehmen wollte, lag er ohnmächtig bei geöffnetem Gashahn im Zimmer. Der Selbſtmordkandidat konnte von den Beamten gerettet werden; er wurde dann ins Gerichtsgefängnis gebracht.

Aus Halle und Umgebung

Ein beſſerer Herr

† **Halle. Der 36 Jahre alte Willi Flemming hatte ſich vor der Strafkammer wegen Heiratsſchwindels und Betruges zu verantworten. Das Vorleben des Angeklagten ſteht in völligem Widerſpruch zu ſeinem gewinnenden Äußeren. Nicht weniger als 16 Vorſtrafen weiſt ſein Strafregiſter auf.**

Bereits als Jugendlicher wurde er wegen Betruges, Diebſtahls und ſchwerer Urkundenfälſchung mit 6 Monaten Gefängnis beſtraft. Von da ab liegen die Freiheitszeiten des Angeklagten gleichſam eingebettet zwiſchen Gefängnis- und Zuchthausſtrafen. Der Angeklagte iſt ein Gewohnheitsverbrecher, dem jede innere Hemmung fehlt, und der ſeine zweifelsohne vorhandenen geiſtigen Gaben ohne Gewiſſensbiſſe dazu ausnutzt, um ſeine Mitmenſchen rückſichtslos auszubeuten. Am 26. Dezember 1933 war er wieder einmal aus dem Gefängnis entlaſſen worden. Er ſann ſofort auf neue Straftaten und kam dabei auf Heiratsſchwindeleien. Er betrieb dieſes „Geſchäft" gewerbsmäßig mit gutem Erfolg in ganz großem Stile. Trotz der erdrückenden Beweiſe verſuchte der Angeklagte noch in zyniſcher Frechheit, ſich zu entlaſten, und behauptete: „Man hat mir das Geld ja direkt angeboten!" Dieſer Menſch, deſſen Taten nicht nur materiellen Schaden in beträchtlicher Höhe verurſacht hatten, ſondern deſſen gemeingefährliche Geſinnung ſeine Opfer ſeeliſch völlig zermürbte, ſprach noch in ſeinem Schlußwort: „Ich bin unſchuldig, ich bitte um Freiſprechung." Das Gericht verurteilte ihn zu **6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren** Ehrverluſt und Sicherungsverwahrung.

Schönes Beiſpiel von Gemeinſchaftsſinn

† **Annaburg (Bezirk Halle). Auf dem ſogenannten Hirſchfeld des Städtchens Annaburg iſt eine Siedlung von 20 Häuſern im Entſtehen begriffen. Die Siedler ſind zum überwiegenden Teil minderbemittelt. Sie ſind deshalb gezwungen, faſt ſämtliche Arbeiten ſelbſt auszuführen. Um die Anfuhr von Kies finanziell tragbar zu machen, wandten ſich der Baumeiſter und die Siedlerobleute an den zuſtändigen Ortsbauernführer. Dieſer berief noch am ſelben Tage eine Bauernverſammlung ein, in der man folgendem Vorſchlag zuſtimmte: Die Bauern übernehmen die Fuhren unentgeltlich, die Siedler leiſten im Sommer für jede Fuhre einen Tag Erntearbeit. Mit dieſer Löſung, die ſowohl den Siedlern wie den Bauern gerecht wird, waren ungefähr 90 v. H. der anweſenden Bauern einverſtanden. Die reſtlichen 10 v. H. haben anſcheinend noch keinen Hauch vom Nationalſozialismus verſpürt.**

Gut gebackene-
frohe Ostern!
Nicht allein der Osterbraten,
auch der Kuchen muß geraten!

Deshalb verwendet die erfahrene
Hausfrau ſtets
Dr. Oetker's Backpulver „Backin"
nach den bewährten Oetker-Rezepten aus
„Backen macht Freude". Für 20 Pfg.
in den Lebensmittelgeſchäften erhältlich,
ſonſt gegen Briefmarken von
Dr. August Oetker, Bielefeld

Der luſtige Zecher

Roman von **Hanns Peter Stolp.**

7] (Nachdruck verboten.)

„Die Sache iſt wohl nicht ganz ſauber?" hatte der Kunſthändler intereſſiert gefragt, worauf der kleine, dicke Detektiv wichtig und geheimnisvoll nickte. Er ließ ſich noch die genaue Lage der Oſteria beſchreiben und dann machte er ſich mit geſchwellter Bruſt auf den Weg nach dorthin.

Nach ſeinem Weggang führte der Kunſthändler ein kurzes Telephongeſpräch, das er mit einem Kichern beſchloß.

*

Benjamin Stange ſaß nun bereits drei geſchlagene Stunden in der Oſteria und hatte ungezählte Gläſer Wermuth getrunken. Aber ein Mann, auf den die Beſchreibung des Enrico Bellini paßte, war bisher nicht erſchienen.

Von den Anweſenden fiel ihm niemand weiter auf als der Wirt, der hin und wieder prüfende Blicke in ſeine Ecke ſchickte. Schließlich kam der Wirt hinter ſeiner erhöhten Theke hervor und ſteuerte auf den Tiſch des kleinen Detektivs zu. Er fragte etwas, was aber Stange nicht verſtand. Durch Gebärden hieß er den Wirt, aufzuſchreiben, was er wolle. Nachdem das getan war, holte Stange ſeinen Sprachführer hervor und begann zu überſetzen. Der Wirt fragte, ob er ein deutſcher Detektiv ſei, der auf einen Signore Enrico Bellini warte

Stange war verblüfft. Nach kurzem Überlegen geſtand er ein, dieſer Mann zu ſein. Darauf händigte ihm der Wirt einen Brief aus und ſchlenderte zurück nach ſeiner Theke.

Stange ſtaunte immer mehr. Er öffnete den Brief und las:

„Sie kleiner Stöpſel, wenn Sie ſich vielleicht einbilden, Enrico Bellini mitſamt dem Gemälde fangen zu können, ſo iſt das Größenwahnſinn von Ihnen. Laſſen Sie ſich die Zeit nicht lang werden!
Dies ſchreibt Ihnen Enrico Bellini."

*

Max Kramar in Berlin hielt einen Brief in den Händen, der von den Rechtsanwälten Dr. Stein & Wagner kam und folgenden Inhalt hatte:

„Sir Paul Hursley hat uns beauftragt, ſeine Intereſſen wahrzunehmen und hat uns mit der ganzen Sachlage betreffend das geſtohlene Gemälde ‚Der luſtige Zecher', das alleiniges Eigentum Sir Hursleys iſt, vertraut gemacht. Da Sir Hursley beabſichtigt, ſich Ende dieſes Monats einer Expedition nach dem Innern Afrikas anzuſchließen, fordert er Sie durch uns auf, bis zum 31. d. M. das geſtohlene Gemälde wieder herbeizuſchaffen. Im Nichteinbringungsfalle wird Sir Hursley ſeine Ihnen bereits bekannten geldlichen Forderungen namhaft machen und auf das Gemälde ein für allemal verzichten.

Hochachtungsvoll
Rechtsanwälte Dr. Stein & Wagner."

Kramar knüllte den Brief wütend zuſammen und ſchrie: „Weber!"

Der Verkäufer gab mit keiner Antwort ſeine Anweſenheit bekannt.

„Weber!" ſchrie der Kunſthändler erneut. „Zum Henker, wo ſtecken Sie denn?"

Da wiederum keine Antwort erfolgte, machte ſich der erboſte Chef auf, um ſeinen Verkäufer zu ſuchen. Er durchlief den Gemäldeſaal, ſah in das Privatbüro hinein und fand ihn ſchließlich ſchlafend in der Werkſtatt vor.

„Weber!" brüllte er außer ſich vor Wut. „Wie können Sie ſich unterſtehen, hier zu ſchlafen?! Sind Sie denn plötzlich von allen guten Geiſtern verlaſſen?!"

Der Verkäufer fuhr erſchrocken aus dem Schlafe und rieb ſich die Augen. Er hatte die vergangene Nacht infolge der Abreiſe Erikas, die ihm Kummer bereitete, ziemliche Quantitäten Alkohols zu ſich genommen und fühlte ſich zerſchlagen und müde.

„Iſt es ſchon Zeit, aufzuſtehen?" fragte er ſchlaftrunken und in dem Glauben, er befände ſich noch in ſeinen heimatlichen Gefilden.

Ein neuer Wutanfall Kramars klärte ihn über ſeinen fürchterlichen Irrtum auf.

„Ver—verzeihung", ſtammelte er. „Ich . . . ich dachte gerade darüber nach, ob es nicht an der Zeit wäre, die tibetaniſchen Prieſtergewänder einzumotten!"

„Wie es mir ſcheint, Sie heilloſer Narr, müſſen Sie ſich jedesmal erſt in einen Trancezuſtand verſetzen, bevor es Ihnen gelingt, über etwas nachzudenken. Hier, leſen Sie dieſen Brief!" Knurrend übergab Kramar dem Verkäufer das Schreiben der Rechtsanwälte.

Dieſer hielt es eine Weile, noch unter dem Einfluß des Schlafes ſtehend, verkehrt herum in den Händen und ſtarrte etwas verſtändnislos darauf. Schließlich bemerkte er ſeinen Irrtum, und erſchrocken drehte er das Schreiben herum.

„Ja, ja!" ſagte er, nachdem er es endlich geleſen hatte, und reichte es Kramar zurück.

„Du lieber Himmel!" Kramar fuhr ſich verzweifelt über die Glatze. „Ja, ja! ſagt er und damit hat ſich dieſe unheilsſchwangere Nachricht für ihn erledigt! Haben Sie vielleicht auch ihr ſpärliches Gehirn eingemottet, wie? Wiſſen Sie nicht, was dieſes Schreiben für mich bedeutet?"

„Bitte, laſſen Sie mich nochmal leſen", bat Weber, und heftig mit dem Kopfe ſchüttelnd gab Kramar das Schreiben zum zweiten Male herüber.

„Ah, jetzt verſtehe ich!" meinte er. „Ja, ja!"

„Was verſtehen Sie?" grollte der Kunſthändler.

„Nun . . . ja, Sir Hursley will nach Afrika reiſen und da . . . ach bitte, geben Sie mir das Schreiben doch noch mal!"

Kramar warf ihm mit einem Wutſchrei das Schreiben vor die Füße und ſtürzte hinaus.

Einige Minuten ſpäter folgte ihm Weber mit dem Schreiben nach.

„Das iſt eine ſehr dumme Geſchichte", begann er vorſichtig. „Hier hilft nur eins, und das eine iſt: ſo ſchnell wie möglich muß das Gemälde wieder her."

„Da ſind Sie alſo auch ſchon dahintergekommen?" höhnte Kramar und lief mit großen Schritten auf und ab. „Wahrſcheinlich, das muß ich ſagen, eine geniale Auffaſſungsgabe haben Sie!"

„Ach, bitte!" verſetzte Weber beſcheiden.

„Begreifen Sie denn immer noch nicht", keuchte ſein Chef außer Atem, „daß bis zum 31. dieſes Monats nur noch elf Tage Zeit ſind?"

Der Verkäufer warf einen Blick nach dem Kalender und begann zu rechnen.

„In der Tat!" ſagte er. „Nur noch elf Tage!"

„Und was nun?" fragte Kramar erſchöpft.

„Ja, was nun!" ſprach Weber im Echo. „Bitte, laſſen Sie mich mal nachdenken, Herr Kramar!"

„Das wird ein ſchweres Stück Arbeit für Sie ſein!" höhnte der Kunſthändler und ließ ſich krachend in einen Seſſel fallen. „Sind Sie fertig mit Nachdenken oder haben Sie noch gar nicht angefangen?" fragte er nach einer Weile.

Weber hob den Finger.

„Bin ſofort ſoweit!"

Kramar begann mit einer mittelalterlichen Streitaxt zu liebäugeln, die vor ihm an der Wand hing.

„Ich hätte eine Idee", ſagte Weber endlich. „Man muß verſuchen, Sir Hursley um Aufſchub zu bitten. Er ſoll es bei den von ihm bereits einmal vorgeſchlagenen fünfzig Tagen Friſt zur Wiederherbeiſchaffung des Gemäldes belaſſen. Das wäre mein Vorſchlag."

„Dann verſuchen Sie Ihr Heil", meinte Kramar. „Machen Sie ſich fertig und fahren Sie ſofort nach der Wohnung Sir Hursleys und verſuchen Sie ihn zu bewegen, daß er es bei fünfzig Tagen Friſt läßt, obwohl das nur eine Galgenfriſt für mich iſt, denn ich glaube nicht daran, daß ich jemals im Leben dieſen verflixten ‚Luſtigen Zecher' wieder einmal in meine Hände kriege."

Weber verſchwand nach der Werkſtatt und kehrte, ſehr zum Verdruß ſeines Chefs, angetan mit den unvermeidlichen weißen Gamaſchen zurück.

Aus aller Welt

129 Bibeln in Frankfurt a. M.

Ausſtellung des Evangeliſchen Volksdienſtes ab 17. April.

Am 17. April eröffnet der Evangeliſche Volksdienſt im Kunſtgewerbe-Muſeum zu Frankfurt a. M. eine Ausſtellung zum Gedächtnis der Lutherbibel, in der insgeſamt 129 Bibeln gezeigt werden, darunter als Glanzſtück der Bibel-Erſtdruck des erſten Frankfurter Bibeldruckers Egenolf von 1534. Neben der 24zeiligen Gutenbergbibel aus Mainz, der ſchönſten Meriambibel von 1704 und der Wittenbergbibel Hans Luffts von 1541 findet man eine Bibel von 1475 aus Luthers Beſitz mit handſchriftlichen Eintragungen des Reformators, ferner Goethes Hausbibel von 1703, die erſte lateiniſche Bibelhandſchrift von 1281, die älteſten hebräiſchen, griechiſchen und lateiniſchen Bibeln und zahlreiche Lutherhandſchriften, Wittenbergdrucke und ſonſtige Schätze aus den Beſtänden der Frankfurter Stadtbibliothek Auch engliſche, franzöſiſche, italieniſche, holländiſche, ruſſiſche, arabiſche und chineſiſche Bibeln werden gezeigt. Die von Profeſſor Dr. Schloſſer, Herborn geleitete Bibelausſtellung bleibt bis zum 16. Juni beſtehen.

Thingſpiel „Ich rief das Volk“ in Danzig.

Die Danziger Arbeitsfront veranſtaltet am 30 April, dem Vorabend des Tages der Nationalen Arbeit, im Albert-Forſter-Stadion eine Thingſpielaufführung des von der Deutſchen Arbeitsfront preisgekrönten choriſchen Spiels „Ich rief das Volk!“ von E G Schloſſer. Bei der Aufführung wirken zahlreiche Danziger Volksgenoſſen aus allen Kreiſen der Bevölkerung mit.

Das Totenbrett für Hans Schemm.

Im Waldland der Bayeriſchen Oſtmark iſt es alter Volksbrauch, daß nach eines Bauern Tod, dort, wo er den Acker pflügte, ein Totenbrett aufgerichtet wird, das dem Wanderer von ſeinem Erdenleben kündet. Jüngſt iſt nun in Drachſelried bei Viechtach ein Totenbrett aufgerichtet worden. das die Inſchrift trägt: „Dem Vater des Gaues Bayeriſche Oſtmark, Gauleiter Hans Schemm, zum Nimmervergeſſen!“

Spende aus Begeiſterung für den Parteitag-Film.

Die Kreisleitung Stuttgart der NSDAP. hat ein Schreiben erhalten, in dem ein Einwohner mitteilt, daß er mit ſeiner Frau den Parteitags-Film geſehen habe und unter dem überwältigenden Eindruck des Werkes, das das große Geſchehen und mehr noch die dahinterſtehende Leiſtung für das Vaterland in ſo würdiger Form wiedergebe, eine Spende von 1000 Mark zur Verfügung ſtelle, die für die Jugend verwendet werden ſoll.

Beim Spielen von Sandmaſſen verſchüttet

Eine Knabe getötet, mehrere verletzt.

In Charlottenburg ereignete ſich ein ſchwerer Unglücksfall. Auf einem unbebauten Grundſtück bauten mehrere Knaben einen Unterſtand. Plötzlich gaben die oberen Sandmaſſen beim Spielen nach und begruben einen 13jährigen Schüler. Die Feuerwehr konnte den Knaben zwar bald bergen, doch hatte er ſo ſchwere Verletzungen erlitten, daß er im Krankenhaus bald nach ſeiner Einlieferung ſtarb. Einige andere Jungen erlitten leichtere Verletzungen und konnten in ihre Wohnungen entlaſſen werden.

Mordverſuch oder Bosheitsakt?

Ein 63jähriger Penſioniſt in Wien lebte mit ſeiner Frau in Unfrieden, ſo daß bereits der Gedanke der Scheidung auftauchte. Bevor es aber dazu kam, buk die Frau ihrem Mann in einem Kalbsſchnitzel einen roſtigen Nagel ein, einige Zeit darauf in einen Apfelſtrudel einen Reißnagel und zwei Tage ſpäter wieder in einen Apfelſtrudel ein Stück Knochen. Großes Unheil wurde damit erfreulicherweiſe nicht angerichtet, aber der Ehemann fühlte ſich bedroht und unterſtellte ſeiner Frau Anſchläge gegen ſein Leben. Der Richter nahm die Backzwiſchenfälle nicht allzu tragiſch, denn er erblickte in den „Attentaten“ keinen Mordverſuch, ſondern einen Bosheitsakt. Er verurteilte deshalb die Frau wegen Gefährdung der Sicherheit zu 24 Stunden Arreſt.

Im Eis eingeſchloſſen

10 norwegiſche Seehundfängerſchuten in ſchwerer Gefahr.

Einige ſoeben aus dem nordweſtlichen Eismeer in ihre Heimathäfen zurückgekehrten Eismeerkutter haben berichtet, daß zehn Seehundfängerſchuten mit etwa 150 bis 160 Mann Beſatzung im Weſteis zwiſchen der norwegiſchen Inſel Jan Mayen und Oſtgrönland vom Eiſe eingeſchloſſen worden ſind.

Die Lage der im Eiſe feſtgehaltenen Schiffe, die einen Rauminhalt von 100 bis 200 Tonnen haben und deren Petroleummotoren im allgemeinen nicht über 400 PS leiſten, gilt als ernſt. Einerſeits iſt damit zu rechnen, daß infolge der zur Zeit gegen die Eiskante anſtehenden Dünung in Kürze derartige Eispreſſungen auftreten, daß dieſes oder jenes der Fahrzeuge unter Eis geſchraubt werden kann. Andererſeits dürfte ſich die Ernährungslage der Seehundfängergruppe bald ſchwierig geſtalten, da die für zwei Monate mit Proviant verſehenen Schiffe bereits ſeit Mitte Februar unterwegs geweſen ſind. Auch ein Entkommen der Beſatzung über das Eis an die Küſte Oſtgrönlands und von dort nach der nächſten Station, Scorebyſund, erſcheint wegen der überaus großen Entfernung zweifelhaft. Der Standort der zehn Schuten wird mit 71 bis 72 Grad nördlicher Breite und 15 bis 17 Grad weſtlicher Länge angenommen. Keines der Schiffe iſt mit drahtloſem Gerät ausgerüſtet.

Angeſichts des Ernſtes der Lage hat die norwegiſche Regierung ſoeben die ſofortige Entſendung eines mit einem oder mehreren Flugzeugen verſehenen größeren Hilfsſchiffes beſchloſſen. Die Vorbereitungen für die Ausrüſtung des Schiffes dürften indeſſen einige Tage in Anſpruch nehmen. Es muß hierbei noch bemerkt werden, daß Norwegens einziger moderner und größerer Eisbrecher „Frithjof Nanſen“ vor etwa einem halben Jahr in den norwegiſchen Schären auf Grund ſtieß und unterging, ſo daß alſo ein derartiges Schiff für die Entſetzung der Seehundfänger zur Zeit nicht zur Verfügung ſteht

Die Blätter in Oslo erinnern an verſchiedene Kataſtrophen ähnlicher Art im Weſteis, ſo z. B. an das Unglück zu Oſtern 1917, bei dem 6 Schuten mit 96 Mann Beſatzung unter dem Eiſe verſchwanden, ohne daß jemals Reſte der Schiffe wiedergeſehen wurden.

Pyrenäen-Expreß bei Bordeaux entgleiſt

3 Tote und 10 Schwerverletzte.

Ein folgenſchweres Eiſenbahnunglück, das 3 Tote und 10 z. T. ſehr ſchwer Verletzte gefordert hat, ereignete ſich nachts auf der internationalen Strecke Hendaye—Paris. Der ſog. Pyrenäen-Expreß, der kurz vor 2 Uhr in Bordeaux eintreffen ſollte, iſt etwa 30 km vorher bei der Durchfahrt durch den Bahnhof Marcheprime entgleiſt. Von den 13 Wagen ſprangen 7 aus den Schienen und wurden umgeworfen oder ineinandergeſchoben. Der Zug hatte im Augenblick der Entgleiſung eine Geſchwindigkeit von 108 Stundenkilometer. Es iſt nur dem Umſtand zu verdanken, daß er ſich aus modernen Stahlwagen zuſammenſetzte, daß die Ausmaße des Unglücks nicht noch größer ſind. Immerhin wurde ein Wagen 1. Klaſſe gegen einen ſchweren Granitpfeiler geſchleudert und ſo ſtark zuſammengedrückt, daß es zunächſt überhaupt nicht möglich war, den darin befindlichen Schwerverletzten Hilfe zu bringen. Fünf Stunden lang war man bemüht, einen Angeſtellten der Eiſenbahngeſellſchaft, dem beide Beine abgequetſcht waren, und den man immer wieder durch Spritzen und Kognak ſtärkte, aus den Trümmern zu ziehen. Als dies endlich gelungen war, konnte man nur noch den inzwiſchen eingetretenen Tod feſtſtellen.

In den Morgenſtunden hat man bereits mit den Aufräumungsarbeiten begonnen. Die Urſache des Unglücks ſoll angeblich darin zu ſuchen ſein, daß ein Rad des vierten Wagens ſich von der Achſe löſte.

Schweres Unglück

bei einer Desinfizierung in Alderſhot.

Ein ſchweres Unglück ereignete ſich in der engliſchen Garniſonſtadt Alderſhot. Dort waren auf Veranlaſſung der ſtädtiſchen Behörden vier Häuſer mit Rauchgaſen desinfiziert worden. Allem Anſchein nach iſt nun den Bewohnern die Rückkehr in die Häuſer geſtattet worden, bevor die giftigen Gaſe völlig abgezogen waren. Das Ergebnis dieſer Unbedenklichkeit war verheerend. Früh waren zwei Kinder tot und 10 weitere Perſonen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo ſie in bedenklichem Zuſtande daniederliegen. Vor den fraglichen Häuſern ſpielten ſich bei dem Abtransport der Gasvergifteten herzzerreißende Szenen ab.

Die für die Desinfizierung verantwortliche Londoner Firma behauptet, daß alles in Ordnung und nur noch ein ſehr ſchwacher Geruch wahrzunehmen geweſen wäre; ſie beruft ſich darauf, bereits Tauſende derartiger Vergaſungen ohne jeden Zwiſchenfall vorgenommen zu haben.

Argentiniſcher Öldampfer im Sturm untergegangen.

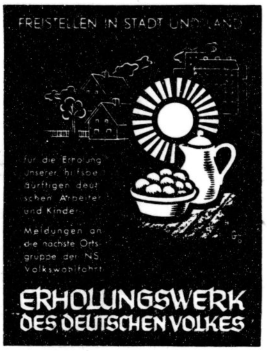
Beſatzung ertrunken.

Auf dem La-Plata-Strom bei Buenos Aires iſt bei heftigem Sturmwetter das argentiniſche Petroleumſchiff „Caloria“ untergegangen. Der Schiffsführer und die Beſatzung ſind ertrunken.

Nach dem Muttertag — der Schwiegermuttertag!

In Amerika zieht man jetzt ganz energiſch gegen die Unſitte zu Felde, die Schwiegermutter zu beſpötteln und zu bewitzeln. In der im Staate Texas gelegenen Stadt Amarillo hat man ſchon ſeit einigen Jahren einen „Schwiegermüttertag“ eingerichtet, der dieſer Tage wieder mit großer Begeiſterung begangen worden iſt.

Unter begeiſterter Anteilnahme der Bevölkerung fand zunächſt ein großer öffentlicher Umzug der Schwiegermütter ſtatt. An ihm durfte nur teilnehmen, wer ſich vorher ordnungsmäßig in eine Liſte eingetragen und als vollwertige Schwiegermutter ausgewieſen hatte. Ein langer Zug von mehr als dreitauſend Schwiegermüttern zog mit Fahnen, Blumen und Muſik durch die Straßen, vorweg der Gouverneur des Staates Texas, dem die würdige Feier zu verdanken war. Dieſer hielt dann auch eine ſchöne und bewegte Anſprache an die Schwiegermütter. Wir hätten keine Schwiegermütter, meinte der Gouverneur, wenn wir nicht in ihnen zuerſt die Mütter gehabt hätten. Schwiegermütter beſpötteln, heißt alſo Mütter beſpötteln. Das aber darf nicht ſein. Auch die Schwiegermutter iſt in erſter Linie eben Mutter! Tief bewegt ſchilderte der Gouverneur die Gefühlsroheit der Menſchen, die ſich über die Schwiegermutter luſtig machen. Es ſei dies ein Unrecht, eine Schmach, die nur auf die Unwiſſenheit und Verderbtheit der — Schwiegerſöhne zurückzuführen ſei! Der Werbefeldzug für die Schwiegermütter verlief ſehr würdig. Die Einwohner von Amarilla werden ſich gewiß reſtlos ihrer Aufgaben und Pflichten bewußt ſein, den Schwiegermüttern liebevoll und ehrerbietig entgegenzukommen …


FREISTELLEN IN STADT UND LAND
für die Erholung unserer hilfsbedürftigen deutschen Arbeiter und Kinder
Meldungen an die nächste Ortsgruppe der NS Volkswohlfahrt
ERHOLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES
1/11

Das Luftſchiff „Graf Zeppelin“ an der marokkaniſchen Küſte.

Das Luftſchiff „Graf Zeppelin“ nähert ſich, wie die Deutſche Seewarte mitteilt, auf der Heimreiſe von der erſten Südamerikafahrt bereits Südweſteuropa. Es hat um 7.30 Uhr MEZ. Kap Juby an der marokkaniſchen Küſte paſſiert.

Auch eine Wette.

Eine merkwürdige Wette fand dieſer Tage in Prag ihren Abſchluß. Ein Anhänger des Sportklubs Kolin, Kamarik, hatte vor dem ſonntäglichen Fußballmatch mit dem Sportklub Slavia eine Wette abgeſchloſſen, wobei er ſich verpflichtete, für den Fall, daß der Klub Kolin verlieren ſollte, mit einem Trittroller von Prag nach Kolin zu fahren. Kamarik verlor die Wette und iſt tatſächlich — unter zahlreicher Beteiligung von Radfahrern und Autos — mit dem Roller nach Kolin geſtartet. Zur Bewältigung des Weges, der viele Stunden in Anſpruch nahm iſt ein beſonders ſtabiler Trittroller eigens gebaut und mit beſonderen Einrichtungen ausgerüſtet worden. Beſondere Begeiſterung erfüllte natürlich die kleinen Prager Jungen, die ihrem großen Konkurrenten am liebſten alle mit dem eigenen Roller gefolgt wären.

Zwiſchenfallreiche Überfahrt des Dampfers „Maxique“.

Der franzöſiſche Überſeedampfer „Maxique“, der aus Amerika in St. Nazaire eintraf, hat eine aufgeregte Überfahrt hinter ſich. Kurz nach der Abfahrt nahm ſich ein Fahrgaſt das Leben. Nach einigen Tagen wurde plötzlich ein Mitglied der Beſatzung wahnſinnig und mußte in eine Zwangsjacke geſteckt werden. Kaum waren dieſe Aufregungen vorüber, **als man an Bord 4 blinde Paſſagiere entdeckte, kubaniſche Studenten, die bei den letzten Unruhen in Havanna zum Tode verurteilt worden waren. Ihnen war es geglückt, ſich in letzter Minute an Bord zu ſchleichen.** Alle vier ſind Söhne wohlhabender Eltern, die ſeit einiger Zeit in Spanien anſäſſig ſind Die Studenten wurden vorläufig in Haft genommen. Sie werden ſich vor einem franzöſiſchen Gericht zu verantworten haben. Nach Verbüßung einer unvermeidlichen Gefängnisſtrafe wird man ſie dann wunſchgemäß nach Spanien abſchieben.

Schwere Sturmſchäden in Oſtgalizien.

Der Bezirk Zbaraz in Oſtgalizien wurde von einem ſchweren Sturm heimgeſucht, durch den 62 Häuſer zerſtört und viele Bäume entwurzelt wurden. Sämtliche telegraphiſchen Verbindungen ſind unterbrochen.

Schneeſturm über Nordweſtrußland.

Über einen Teil Nordweſtrußlands ging am Montag ein heftiger Schneeſturm nieder, der die telephoniſchen und telegraphiſchen Verbindungen unterbrach und große Verwüſtungen anrichtete. So wird aus Petroſawogſk am Onega-See gemeldet, daß dort jede Verbindung mit der Umwelt faſt 24 Stunden abgeſchnitten war. Miliz und Truppen mußten zur Hilfeleiſtung aufgeboten werden. Die Regierung hat einen beſonderen Hilfsausſchuß für die betroffenen Gebiete eingeſetzt.

Erdbeben in Iran.

Die Städte Schahi und Gari im Maſanderan-Bezirk wurden in der Nacht zum Montag durch ein ſchweres Erdbeben erſchüttert. Viele Häuſer ſtürzten ein, andere wurden ſo ſchwer beſchädigt, daß die Bewohner auf das freie Feld flüchten mußten. Die Zahl den Menſchenopfer iſt noch nicht bekannt. Auch in der Hauptſtadt Teheran wurden leichte Erdſtöße verſpürt.

Schwärme von Eintagsfliegen.

In Caſablanca und Umgebung ſind infolge der dort in dieſer Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Hitze Eintagsfliegen in rieſigen Schwärmen aufgetreten. Der Chirokko der letzten Tage wehte ganze Wolken der kleinen weißgeflügelten Inſekten über die Stadt und weiter auf das Meer hinaus.

Großer Goldfund in den Lena-Goldfeldern.

In den Lena-Goldfeldern wurde, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ein Goldklumpen von über zwei Kilogramm gefunden.

„Na, da will ich mir mal dieſen Sir Hursley vorknöpfen“, ſagte er leichthin und tätſchelte ſich mit den gelben Handſchuhen ſiegesgewiß auf die Finger.

„Nun machen Sie aber bloß, daß Sie endlich hier rauskommen!“ fauchte Kramar. „Dieſe entſetzlichen Handſchuhe und dieſe verrückten Gamaſchen bringen mich noch an den Rand des Wahnſinns!“

Weber reckte ſich heldenhaft

„Ich gehe ja ſchon!“ ſagte er ſchlicht und ſtolzierte hinaus.

*

Der Kammerdiener Sir Hursleys ließ ihn ein und führte ihn in einen prächtig ausgeſtatteten Empfangsraum.

Weber hielt ihm eine Weile ſeine Handſchuhe und ſeinen Hut hin, was der Kammerdiener aber gar nicht zu bemerken ſchien, denn er nahm ihm dieſe Sachen nicht ab. Weber beſchied ſich damit und legte ſie auf einen Tiſch. Dann begann er jovial:

„Ah, lieber Freund . . . hier iſt meine Karte. Melden Sie mich bitte Sir Hursley.“

„Es tut mir außerordentlich leid, mein Herr“, verſetzte Robert, der Diener. „Sir Hursley iſt im Moment ausgegangen. Aber wenn ich mich recht erinnere, ſind Sie der Verkäufer von Kramars Gemäldegalerie.“

„Herrn Kramars perſönlicher Aſſiſtent“, verbeſſerte Weber mißbilligend und von oben herab.

„Ganz recht!“ ſagte Robert ungerührt. „Darf ich fragen, welche Angelegenheit Sie hierher führt?“

Weber wollte weit ausholen, und er begann:

„Sie werden ſich erinnern, daß meiner Firma das Mißgeſchick des Diebſtahls jenes Franz-Hals-Gemäldes widerfuhr. Sie dürfen verſichert ſein . . .“

„Bitte, darf ich Sie unterbrechen? Danke. Was dieſes Gemälde anlangt, ſo hat mir Sir Hursley ausreichende Vollmachten erteilt. Was ſteht alſo zu Dienſten?“

„Meine Firma bittet Sir Hursley, ihr zur Wiederherbeiſchaffung des Gemäldes eine Friſt von fünfzig Tagen einzuräumen“, ſagte Weber, der ſich ſeine Miſſion vornehmer und romantiſcher vorgeſtellt hatte.

„Es tut mir leid, Ihnen ſagen zu müſſen, daß Sir Hursley unbedingt an dem feſthält, was ſeine Rechtsanwälte Ihrer Firma ſchrieben. Sir Hursley hatte nämlich Ihren Beſuch bereits erwartet und läßt Ihnen ſagen, daß eine erneute Vorſtellung völlig zwecklos iſt.“

„Hm!“ machte Weber. „Dann darf ich wohl dieſe Unterredung als beendet betrachten?“ fügte er noch vornehm hinzu, um dem Diener zu imponieren.

„Dies dürfte wohl der Fall ſein! Bitte, hier geht es heraus!“

Weber nahm Hut und Handſchuhe, deren Farben den Anflug des Lächelns auf dem Geſicht des Dieners hervorriefen, und dann war er draußen.

Unten auf der Straße ſah er ſich nach einem Reſtaurant um und betrat es. Er hatte die Abſicht, hier noch geraume Zeit zu verweilen, bevor er ins Geſchäft zurückging: denn er war nicht gewillt, einzugeſtehen, daß ſeine Unterredung mit Sir Hursley nur wenige Minuten gewährt habe. Er trank einige Kognaks und nach Ablauf einer Dreiviertelſtunde verfügte er ſich wieder nach dem Geſchäft.

Kramar ſah ihm erwartungsvoll entgegen, als er eintrat.

„Na, was haben Sie erreicht?“ forſchte er.

Weber zog langſam die Handſchuhe aus und patſchte ſich damit auf die Finger.

„Bis jetzt“, begann er, „habe ich mit Sir Hursley verhandelt. Er ſchien großen Gefallen an mir gefunden zu haben und lud mich zu Whisky und Zigaretten ein. Zunächſt plauderten wir eine Weile über Sport, Theater und über die neueſten Moden, und unſere Meinungen ſtimmten völlig überein.“

„Ich habe Sie nicht zu Sir Hursley geſchickt“, brach Kramer los, „damit Sie ſich dort über derart blödſinnige Dinge ergehen ſollten. Sagen Sie mir lieber, was Sie erreicht haben!“

„Der Beſuch bei einem engliſchen Adelsträger ſetzte immer gewiſſe geſellſchaftliche Fähigkeiten voraus“, dozierte Weber müde. „Alſo, ſchließlich kam ich auf das geſtohlene Gemälde zu ſprechen. Sir Hursley hörte mir aufmerkſam zu. Er hat nicht die Angewohnheit, die Leute zu unterbrechen.“

„Sollte das vielleicht auf mich gemünzt ſein, wie?“ fragte Kramar argwöhniſch.

„Sie unterbrechen mich ja nie!“ meinte Weber, und Kramar begann mit den Zähnen zu knirſchen. „Ich will die Sache kurz machen“, fuhr Weber fort, „meine gewaltigen Anſtrengungen, Sir Hursley umzuſtimmen, möchte ich nicht im einzelnen ſchildern. Sir Hursley tut es außerordentlich leid, an ſeiner geſtellten Forderung feſthalten zu müſſen, da er die Angelegenheit nunmehr beſchleunigt zu einem Abſchluß gelangen laſſen möchte. Er hat die Abſicht, Ende dieſes Monats zu einer Forſchungsreiſe nach dem Nordpol aufzubrechen!“

„Der Schwindler! Mir ſchrieb er durch die Rechtsanwälte, daß er nach Afrika wolle! Aber, du lieber Gott, was fange ich bloß an. Wenn mir nur Erika ſchnellſtens ihre Adreſſe mitteilt, damit ich ihr und den drei Detektiven telegraphieren kann, daß höchſte Eile das Gebot der Stunde iſt.“

Kramar wiegte ſorgenvoll den Kopf hin und her und ſein Blick fiel auf Weber, der ſich maleriſch mit gekreuzten Beinen und mit in die Hand geſtütztem Kopf an die Wand lehnte.

„Ziehen Sie die verdammten Gamaſchen aus und ſcheren Sie ſich wieder an die Arbeit!“ ſagte er.

VII.

Mr. Joſuah McCay war nunmehr ebenfalls in Venedig angekommen.

Grimm und Kummer nagten an ſeinem ſparſamen Herzen, denn nicht nur allein, daß ihn dieſer Stange in München hatte ſitzen laſſen, hatte ihm auf der Bahn ein Taſchendieb die ſilberne Uhr geſtohlen, die ſich ſeit zweihundert Jahren in der Familie McCay befand und die ſich eigentlich noch bis zum jüngſten Tage weiter vererben ſollte.

Der Schotte, der notdürftig italieniſch ſprach, verließ den Bahnhof und feilſchte draußen eine halbe Stunde mit dem Beſitzer eines Lohnwagens, bis er ſich ſchließlich mit dieſem wegen des Fahrpreiſes geeinigt hatte. Dann ließ er ſich in das billigſte Hotel fahren, das Venedig aufzuweiſen hatte, und logierte ſich dort ein.

Nachdem er etwas gegeſſen hatte, ging er an das Telephon und rief hintereinander die verſchiedenſten Hotels an. Endlich, als er den zehnten Anruf hinter ſich hatte, erfuhr er beim elften, daß in der Tat eine Signorina Kramar, ein Signor Hammer und Stange ihre Namen in das Gäſtebuch des Hotels „Venezzia“ eingetragen hatten.

Es war gegen 10 Uhr abends, als er unter Benutzung der Straßenbahn dort ankam.

Von den Herrſchaften ſei leider im Augenblick niemand anweſend, bekam er von dem Portier zu erfahren, und ſolchergeſtalt beſchloß er, zu warten.

Um den Zeitpunkt feſtzuhalten, an dem er hier angekommen war, griff er mechaniſch in die Taſche, um die Uhr hervorzuholen. Da er ſie jedoch nicht finden konnte, entſann er ſich ſchließlich, daß man ſie ihm ja, ihm, dem Detektiv McCay, geſtohlen hatte, und dieſer erneute Hinweis machte ihn nur noch zorniger, als er überhaupt war.

Endlich drehte ſich der kleine, dicke Stange durch die Hoteltür.

Er ſah ſichtlich niedergeſchlagen aus und ſchien auch nicht ganz nüchtern.

McCay erhob ſich ſofort und ſtorchte wie ein wütend gemachter Truthahn auf ihn zu.

„Jawohl, ich bin's!“ ſagte er in dem Tonfall eines Mannes, den ſein Gegner ermordet und unter die Erde gebracht zu haben glaubt und der nun plötzlich durch einen myſtiſchen Vorfall lebendig und geſund wieder auftaucht.

Stange hatte den hageren Schotten zunächſt nicht bemerkt. Er prallte etwas erſchrocken vor deſſen unvermittelten Erſcheinen einige Schritte zurück und trat dabei einer dicken Dame auf die Füße, die ſich in ziſchenden Schmähungen erging.

Benjamin Stange entſchuldigte ſich zunächſt bei der Dicken, die wütend davonrauſchte, und dann ſchlug er McCay jovial auf die Schulter.

(Fortſetzung folgt.)

Ein weichgekochtes Ei mit ein paar Tropfen MAGGI-Würze
ſchmeckt vorzüglich und bekommt ſehr gut!
Verſuchen Sie es bitte!

TURNEN - SPORT - SPIEL

Schmeichelhafter Sieg!

Mit nur 10:9 (6:6) wurden die Preußen vom TuSpV. 1885 geſchlagen.

Einen etwas ſchmeichelhaften Sieg errangen die 85er über die Preußen. Bei etwas mehr Glück auf ſeiten der Preußen hätte das Reſultat auch umgekehrt lauten können, denn

ſtets führten die Gäſte um ein Tor und erſt in den Schlußminuten ſtellten die 85er den Sieg ſicher. Von einem Klaſſenunterſchied war faſt gar nichts zu merken, ſo ungekünſtelt führten die Preußen einen guten Handball vor, daß die 85er immer wieder gezwungen waren, das Letzte herzugeben, um den Sieg nicht auf ſeiten der Preußen zu laſſen. Vor allen Dingen der Sturm wartete mit großartigen Leiſtungen auf.

Kein unnützes Ballbehalten, was gerade bei den 85ern ſtark auffiel, ſondern blitzſchnelles und genaues Kombinieren wurde meiſtens durch Torerfolge gekrönt. Allerdings muß zugegeben werden, daß der 85er Sturm mit zahlreichen Schüſſen Pech hatte, Kurt **Becker** traf nicht weniger als ſechsmal die Latte, und Tünſchel, der für Richter im Tor ſtand, war durch zu langes Pauſieren nicht ganz auf der Höhe. Schiedsrichter Benn (99) wurde bei fairer Spielweiſe beider Mannſchaften vor eine leichte Aufgabe geſtellt. Wie hartnäckig um den Sieg gekämpft wurde, zeigt folgender Torkalender: 1:0 für Preußen, 1:1, 2:1, für 1885, 2:2, 3:2, 4:2, 4:3, 4:4, 4:5, 4:6, 5:6, 6:6, Halbzeit; 7:6, 7:7, 8:7 für Preußen, 8:8, 9:8 für 1885, 9:9, 10:9 für 1885.

*

Im Handball-Pokalſpiel ſiegte in Magdeburg vor 5000 Zuſchauern **Gau Nordmark** mit 10:6 über **Brandenburg.**

Weitere Pokalſpiele: **Wacker Halle—PSV. Halle 4:6 (1:3), KTV. Halle—Boruſſia Halle 4:7 2:3), MTV. Eisleben —VfL. Halle 96 5:10 (5:5).**

*

Geſ.-Spiele: Reichsbahn Halle—Diemitz 9:6 (3:4), Unterröblingen—Giebichenſtein 4:8 (2:6).

Handball im Saale-Elſter-Kreis

ATV. Merſeburg zeigte gute Leiſtungen gegen PSV. Weißenfels. — TVg. Weißenfels ſiegt im Pokalkampf.

ATV. Merſeburg war beim **Polizei-Sportverein Weißenfels** zu Gaſte und wartete mit einer Prachtleiſtung auf. Es iſt beſtimmt ein Achtungserfolg, wenn die Merſeburger nur mit einem Tor Unterſchied verloren. Spieleriſch war die Polizei beſſer, aber ATV. kämpfte gegen dieſen guten Gegner mit einem Geiſt, der noch dadurch gehoben wurde, daß der Torhüter faſt unüberwindlich war. Das Ergebnis lautete 4:3 (3:1) für Weißenfels.

Im **Pokalſpiel** gab es zwiſchen **TgV.** und **1861 Weißenfels** einen erbitterten Kampf. 1861 erwies ſich der Mannſchaft der Bezirksklaſſe vollkommen ebenbürtig, denn der Kampf ging nur mit 5:4 (2:1) aus. Die 1889er blieben aber auf Grund der beſſeren Geſamtleiſtung verdienter Sieger. Das Punktſpiel gegen **TuR. Weißenfels** gewann **MTV. Prittitz** nach einer 6:0-Halbzeit mit 10:4. **TV. Gröbitz** ſiegte mit 11:2 über **TV. Roßbach. Mittelſchüler Naumburg** ſchlug **SuSV. Schkölen** mit 14:7 (5:6). **Wacker Naumburg** ſiegte über **Poſtſportverein Naumburg** mit 9:8. **Teutonia Weißenfels I—Neptun II 7:10.**

Im Orientierungslauf des Saale-Elſter-Kreiſes

in Weißenfels konnte ſich in der Herrenklaſſe über 8 Kilometer Städt. **MTV. Weißenfels** in 29:01,5 Min. ſiegreich behaupten vor **TuR.**, der 34.25 benötigte. — In der Jugendklaſſe war **SC. Neptun Weißenfels** erfolgreich, der die Strecke von 6 Kilometer in 26:43 Min. zurücklegte.

Die 1. Handballelf des ATV. Spergau, die ungeſchlagen in großem Stil die Meiſterſchaft der Staffel D in der 2. Kreisklaſſe errang. Aufn.: Klingbeil.

Steinach 08 hatte den **1. FC. Lauſcha** im Geſellſchaftsſpiel als Gaſt, mußte ſich aber mit einem 2:2 (0:0)-Ergebnis begnügen.

*

Leipziger Fußballergebniſſe: Wettin Wurzen gegen Viktoria 1:2 (Viktoria wurde Kreismeiſter), Zwenkau gegen 1899 3:1, Pegau—Olympia 96 4:7. — SC. Erfurt—VfB. Leipzig 0:3 (0:1), I. FC. Reichenbach gegen Fortuna Leipzig 0:0, VfB. Chemnitz gegen Wacker Leipzig 0:2, Preußen Chemnitz—Sportfreunde Leipzig 3:4 (2:3).

Piſſen—Oetzſch I 2:5.

Beide Mannſchaften ſpielten mit Erſatz. Oetzſch mit 10 Mann ging bis zur Halbzeit mit 2:1 in Führung und erhöhte nach dem Wechſel auf 5:2, wobei der zweite Treffer für Piſſen ein Selbſttor war. Unangenehm wirkte das viele Reden.

Altranſtädt I—Burghauſen I 3:3.

Altranſtädt weilte in Burghauſen zu Gaſte und konnte, nachdem der Platzbeſitzer bei Halbzeit noch 2:1 in Führung lag, ein verdientes Unentſchieden erzielen. — II—II 4:3.

Schladebach ſchlug **Wehlitz** mit 3:1 (1:1).

1. Kreisklaſſe.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentſchieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	Schkeuditz	22	16	2	4	84	35	34	10
2	**VfL. Merſebg.**	22	14	2	6	71	39	30	14
3	Amsdorf	21	11	5	5	68	44	27	15
4	Landsberg	20	10	4	6	60	45	24	16
5	Weiße Halle	21	11	2	8	50	39	24	18
6	Favorit-Bl.-W.	18	9	1	8	47	42	19	17
7	**Beuna**	19	8	2	9	38	34	18	20
8	**Kayna**	20	8	2	10	39	49	18	22
9	Sportbr.-Gieb.	21	7	2	12	45	54	16	26
10	**Mücheln**	21	7	2	12	35	68	16	26
11	Reideburg	20	6	2	12	31	68	14	26
12	Lettin	21	2	2	17	30	81	6	36

*

Saale-Elſter-Kreis-Brief:

TuR. Weißenfels wieder in Form?

In den Punktſpielen der Bezirksklaſſe überraſchte uns am ſtärkſten der 4:1 (2:0)-Sieg von **TuR. Weißenfels—FC. Ammendorf.** Die Raſenſportler finden ſich ſcheinbar wieder, was uns nur freuen würde. — Völlig erwartungsgemäß kommt die hohe 7:1 (2:0)-Packung der **SpV. 05 Naumburg bei der Zeitzer Sportvereinigung,** wo die 05er nicht mit einer „verjüngten" Mannſchaft antraten, dafür aber ohne 5 ihrer beſten Spieler.

Das einzige Freundſchaftsſpiel der Bezirksklaſſe brachte **Schwarz-Gelb Weißenfels** doch die Revanche gegen den **Sportverein Kahla,** der knapp 2:1 (1:1), dafür aber verdient geſchlagen, entlaſſen werden konnte.

In der Kreisklaſſe erbrachte das einzige Punktſpiel ein 2:2, da ſich der **Sport-Club Theißen** und **SC. Fortuna Weißenfels** eine ebenbürtige Partie lieferten. — In einem Freundſchaftsſpiel ſchlug die **Sportvereinigung Hohenmölſen** ihre Gäſte **Roſitz** in einem torreichen Treffen 6:4.

Die Aufſtiegsklaſſe ſah 3 Punktſpiele, in welchem der **Naumburger BC.** mit 2:2 ſich daheim von **VfL. Roßbach** einen Punkt abnehmen ließ. — Bei **Wacker Korbetha** verlor **Eintracht Lützen** ebenfalls recht überraſchend 1:0! — Dagegen ſchlug **Teutonia Langendorf** den **SC. Dehlitz** glatt 5:2 (1:0).

Die Schlußtabelle

zum Kramm-Gedächtnisturnier des Merſeburger Schachklubs. — Sieger wurde Keſſel.

Nr.	I. Klaſſe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Pk.	Sieger
1	Wegner	L	½	1	½	1	0	0	1	1	½	1	0	6½	5
2	Lehnert	½	E	1	0	1	½	0	1	1	0	1	1	7	4
3	Bunke	0	0	R	0	1	½	0	1	0	0	½	1	4	9—10
4	Keſſel	½	1	1	N	1	1	1	1	1	1	1	0	9½	1
5	Reiter	0	0	0	0	T	0	0	0	0	0	1	0	1	11
6	Klemt	1	½	½	0	1	●	½	0	0	0	1	1	5½	7
7	Utermöhle	1	1	1	0	1	½	S	1	½	1	1	1	9	2
8	Schulz	0	0	0	0	1	1	0	C	1	0	1	0	4	9—10
9	Kiſtmacher	0	0	1	0	1	1	½	0	H	0	1	0	4½	8
10	Schreier	½	1	1	0	1	1	0	1	1	A	1	1	8½	3
11	Schumacher	0	0	½	0	0	0	0	0	0	0	C	0	½	12
12	Dr. Zimmermann	1	0	0	1	1	0	0	1	1	0	1	H	6	6
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		

Waſſerſport

Tag des deutſchen Kanuſports

auch bei den MTV.ern.

Vom Vormittag ab herrſchte am Tag des deutſchen Kanuſportes reges Leben im Bootshauſe des MTV. Bei der Auffahrt betrug die Beteiligung ſeitens des MTV. 36 Boote mit 54 Mann Beſatzung. Nach der Flaggenhiſſung wurde der Turnerin Frau Charlotte Ernſt durch Oberturnwart Kaßler das Reichsſportabzeichen in Bronze überreicht. Nach der Auffahrt verweilten die Kanuten des MTV. in ihrem Bootshauſe im geſelligen Kreiſe.

*

Hinein in den Deutſchen Kanu-Verband

Ein Mahnwort an alle „wilden" Paddler.

Wer heute im Faltboot wandernd die deutſchen Waſſerſportgebiete durchſtreift, wird überall auf die Spuren der Arbeit des Deutſchen Kanu-Verbandes treffen: Wanderheime, Wanderhütten, gaſtfreie Bootshäuſer, Kanuheime — in geeigneten Gaſthäuſern am Ufer eingerichtet und im Hinblick auf die Preiſe dem ſchmalen Geldbeutel des Faltbootfahrers angepaßt, Ferienlager und Zeltplätze mit den erforderlichen Anlagen, bequeme Umtragegelegenheiten an Wehren und an Schleuſen, verbilligte Schleuſengebühren, Befahrungserlaubnis für ſonſt verbotene Gewäſſer, Triptiks für den Grenzübertritt bei Auslandsfahrten u. dgl. mehr, was der Waſſerwanderer braucht.

Tauſende benutzen dieſe Einrichtungen mit, ohne an ihre Beſchaffung mitgeholfen und ohne ihr Scherflein dazu beigetragen zu haben. Iſt das heute noch gerechtfertigt in einem Deutſchland, in dem der Grundſatz gilt: Gemeinnutz geht vor Eigennutz? Die Angſt vor hohen Mitgliedsbeiträgen, die Befürchtung, von den Vereinen zu ſportlichen Leiſtungen herangezogen zu werden, die der Betreffende aus beruflichen und anderen Gründen nicht zu leiſten imſtande iſt, oder zur Teilnahme an Veranſtaltungen gezwungen zu ſein, für die ihm die Zeit fehlt, mag viele davon abgehalten haben, die Mitgliedſchaft zu erwerben.

Ähnlich liegen die Dinge auch bei anderen Sportarten. Daher hat der Reichsſportführer ausdrücklich die Einrichtung der Einzelmitgliedſchaft gutgeheißen, die auch beim Deutſchen Kanu-Verband vorhanden iſt. Wer aus beruflichen oder ſonſtigen Gründen — Hauptmitgliedſchaft bei anderen Vereinen, Familienverhältniſſe, wirtſchaftliche Notlage uſw. — einem Verein nicht beitreten kann oder möchte, der kann Einzelmitglied des Verbandes werden. Er erwirbt damit das Recht, die Einrichtungen des Verbandes zu benutzen, ohne Zwang zum Vereinsleben. Der Einzelmitgliedsbeitrag iſt gering und erſchwinglich auch für Faltbootfahrer mit beſcheidenen Geldmitteln.

Überall im Deutſchen Reich ſchließen ſich die Gleichgeſinnten zuſammen in der Erkenntnis, daß die vereinte Kraft alle **Hinderniſſe zu ebnen vermag. Auch die Kanufahrer gehören zuſammen, wenn ſie für ihren turiſtiſch und geſundheitlich ſo wertvollen Sport die Vorteile haben wollen, die ſie zur Durchführung ihres Fahrten- und Zeltlagerlebens brauchen.**

Fauſtball

„Turneriſche" erfolgreich!

Der ſtarke Wind beeinträchtigte die Kämpfe der Mannſchaften (**32- und 40jährige**), ſehr ſtark, aber trotzdem kamen flotte Spiele zuſtande, die beide Male die „Turneriſche" als Sieger gegen den MTV. Merſeburg ſah. Die Ergebniſſe: 45:40 (24:19); 49:39 (30:13).

Die für **Querfurt** angeſetzten Pflichtſpiele der Klaſſe Turner zwiſchen **32 und 40 Jahre** ſind nicht ausgetragen worden, da einige Vereine wegen der Beteiligung am Geländelauf abgeſagt hatten.

Im Trommelball:

Kreismeiſter TuSpV. 1885 vom ATV. geſchlagen.

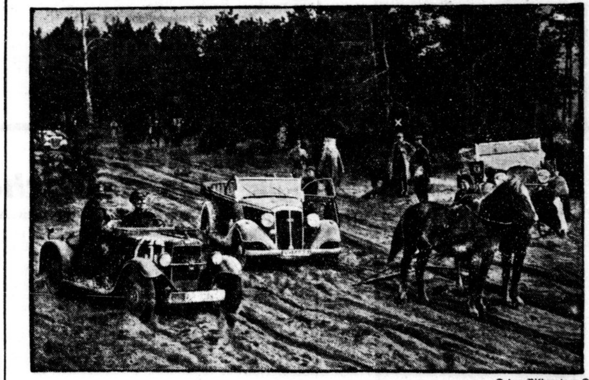
Am Sonntag begannen die Turnerinnen auf dem ATV.-Platz in Merſeburg mit den Pflichtſpielen im Trommelball. Trotzdem infolge kurzer Anſetzungfriſt eine Möglichkeit zum Training für die Spielerinnen kaum beſtand, wurden ſchöne Spiele gezeigt. Es gab hohe Siege. Nur in einem Kampf ging es knapp her: hier ſchlug überraſchender Weiſe der ATV. den Kreismeiſter 1885! Frl. Hoffmann (ATV.) war prächtig als Angeberin und dürfte Frau Klee (1885) kaum nachſtehen.

Die Ergebniſſe der Spiele: **ATV.—Möckerling 131:28, 1885—Möckerling 112;46, ATV.—1885 83:69.** Damit ſteht **ATV.** mit **4:0 Punkten** an der Spitze vor **1885** mit **2:2** und **Möckerling** mit **0:4 Punkten.**

Fußball

Schwere Beſtrafung von Wacker Leipzig.

Im Verfahren gegen den Leipziger SC. Wacker wegen ſatzungswidriger Spielerwerbung liegt nunmehr das amtliche Urteil vor. Die beiden Vorſtandsmitglieder der Eutritzſcher, Kerſten und Alex, werden vom heutigen Dienstag ab bis zum 30. April 1936 aus dem Spielverkehr des DFB. ausgeſchloſſen. Sie haben ihre Ämter ſofort zur Verfügung zu ſtellen. Sämtliche Herren-Fußball-Mannſchaften des SC. Wacker werden ab heute auf 3 Wochen für jeden Sportbetrieb geſperrt. Gleichzeitig iſt der Spieler Zander (bisher Saxonia) bis zum 30. 9. 35 von allem Spielverkehr ausgeſchloſſen worden.



Fodor-Bildmatern-Dienſt.

Die Oſtpreußenfahrt 1935 gehört der Vergangenheit an. Aus dem ſtattlichen Feld der Teilnehmer blieben nur 16 ſtrafpunktfrei, woraus bereits hervorgeht, mit welchen Schwierigkeiten zu kämpfen war. **Wanderer, DKW. und Opel erhielten** in **der Mannſchaftswertung den Silbernen Ehrenſchild.**

Leichtathletik

Die Siegerliſte

vom Merſeburger Frühjahrswaldlauf 1935.

Kl. II: 6,5 Kilometer: 1. Grimm (Reichsbahn Halle) 21:32, 2. Altſtädt (MHC.) 23:01; **Kl. III:** 1. Bauer (Halle 98) 22:31, 2. Täſchner (Reichsbahn) 22:40; **Kl. IV:** 1. Baſchin (MSS.) 23:22, 2. Wrobel (Leiha) 24:32.

Kl. II: 3,2 Kilometer: 1. Liß (Halle 98) 10:35; **Kl. III:** 1. Brömel (Halle 98) 10:49, 2. Blüthner (Leuna); **Mannſchaft: II/III:** 1. 98 6 P.; **Kl. IV:** 1. Eſchner (ATV. Merſebg.) 11:10, 2. Merk (VfL. Merſebg.), 3. Zimmermann (98); **Mannſchaft:** 1. ATV. Merſebg. 6 P.; **Fuß- u. Handballer:** 1. Dietze (Beuna) 11:20, 2. Kutzner (VfL.), 3 Kirchner (Preußen), 4. Krüger (ATV. Spergau), 5. Siebert (VfL.), 6. Händler (Kötzſchen-Beuna); **Mannſch.:** 1. Beuna 26 9 P., 2. Kötzſchen-Beuna 14 P., 3. Germania Kayna 27 P., 4. Beuna 1926 28 P.; **Alte Herrenklaſſe (?):** 1. Schumann (Trainingsgemeinſchaft Geiſeltal) 11:25, 2. Winkler (Frieſen Frankleben).

Jugend 17/18: 3,2 Kilometer: 1. Römpler (TVg. Merſeburg) 11:13,3, 2. Heſſelbarth (MTV. Merſeburg), 3. Schräpler (Preußen), 4. Reinsberger (VfL. Merſeburg), 5. Klepatz (Kötzſchen-Beuna), 6. Johne (Kayna 1922); **Mannſch.:** 1. MTV. Merſeburg 11 P., 2. VfL. 11 P., 3 VfL. Merſeburg 23 P.

Jugend 19/20: 2,8 Kilometer: 1. Wetzel (T. Dürrenberg) 9:13,2, 2. Merk (VfL. Merſeburg), 3. Berger (Preußen), 4. Flohr (T. Dürrenberg), 5. Schüll (VfL. Merſeburg), 6. Lehmann (MTV. Merſeburg), 7. Treider (ATV. Merſeburg).; **Mannſch.:** 1. VfL. Merſeburg 12 P., 2. T. Dürrenberg 13 P., 3. Germania Kayna 20 P., 4. Germania Kayna 38 P.

Knaben 21/22: 1,8 Kilometer: 1. Thomas (Beuna 1926) 8:11, 2. Weiß (Halle 98) 8:52, 3. Kohliſch (Beuna 1926), 4. Wilde (Halle 98), 5. Hoffmann (VfL. Merſeburg), 6. Jawoſki (Kayna 1922), 7 Schiller (MSS.), 8. Hammer (TVg. Merſeburg); **Mannſch.:** 1. Beuna 1926 8 P., 2. 1922 Kayna 17 P., 3. MSS. 21 P., 4. T. Dürrenberg 23 P., 5. 1922 Kayna 45 P., 6. Germ. Kayna 47 P., 7. 1922 Kayna 60 P., 8. Preußen Merſeburg 69 P.

Knaben 23/ſp.: 1,3 Kilometer: 1. Teuſcher (MTV. Merſeburg) 5:16,6, 2. Roſenke (Germ. Kayna), 3. Natſch (1922 Kayna), 4. Engel (Germ. Kayna), 5. Mock (1922 Kayna), 6. Buſch (Beuna 1926); **Mannſch.:** 1. Germania Kayna 13 P., 2. 1922 Kayna 14 P., 3. MTV Merſeburg 25 P., 4. 1922 Kayna 27 P., 5. 1922 Kayna 41 P.

Mädchen 1921/ſp.: 1,3 Kilometer: 1. Schlegel (MTV. Merſeburg) 5:30, 2. Merkert (MSS.), 3. Grober (MSS.), 4. Mädicke (MTV. Merſeburg); **Mädchen 1920:** 1. Hahn (MSS.); **Mannſch.:** 1. MSS. 10 P., 2 MTV. Merſeburg 12 P., 3. Germ. Kayna 23 P.

*

Bemerkenswert iſt der ſchöne Erfolg, den eine Mannſchaft Merſeburger Akademiker in der IV. Klaſſe über 3,2 Kilometer errang. Sie ſtartete für den Akademiſchen Turnerbund, Ortsgruppe Merſeburg, und wurde in ihrer Klaſſe Mannſchaftsſieger. Eſchner wurde Erſter der Klaſſe und damit beſter Merſeburger Einzelläufer über 3,2 Kilometer.

Der ATV., Ortsgruppe Merſeburg, ſtellte in ſeiner ſiegenden Mannſchaft einen Regierungsbaumeiſter, einen Regierungsbauführer, einen Diplomingenieur und einen Diplomhandelslehrer, eine Zuſammenſetzung, die nicht alltäglich iſt, aber einen Beweis dafür bildet, daß man heute die Sache der Leibesübungen auch in Kreiſen vertritt, die früher aktiv kaum in Wirkſamkeit traten.

(Schluß des ſportlichen Teils.)

Bekanntmachungen

der Turn- und Sportvereine

Aufnahmen in dieſer Rubrik zu ermäßigten Preiſen lt. Preisliſte

MTV. 1861 Zur **Beerdigung** unſeres Turnbruders **Franz Winter** antreten am Gründonnerstag, 14.15 Uhr, am „Kaſino" — Zur **Abendwanderung** antreten Gründonnerstag, 20.15 Uhr, **Teichunterführung.**

Jahresbilanz der Freiw. Feuerwehr

Fünf Ehrenjubilare blicken auf 50 Jahre Wehrdienst zurück

Die Jahreshauptverſammlung der Freiwilligen Feuerwehr in den Gotthardſälen am Montagabend war ſehr gut beſucht. Unter den Ehrengäſten bemerkte man u. a. Bürgermeiſter Huhn, Stadtrat Strutz, Stadtbaudirektor Agthe und Direktor Dobert. Nach einem Wehrmannsliede gedachte Kreiswehrführer Scheibe der im vergangenen Jahre verſtorbenen Mitglieder Oſteroth und Züllinger, der erſtere habe der Wehr 49 Jahre angehört, der letztere ſei mitten aus dem Wirken nach 14jähriger Zugehörigkeit herausgeriſſen worden. Die Verſammlung erhob ſich von den Plätzen

Bei der feierlichen

Verpflichtung von 24 jungen Kameraden,

die jetzt ihre Ausbildungszeit hinter ſich haben, betonte der Kreiswehrführer als drei unerläßliche Eigenſchaften eines Feuerwehrmannes: Treue im Dienſt, Tatkraft und Kameradſchaft. Gelöbnis und Handſchlag beendeten die feierliche Handlung.

Brandmeiſter Otto Hilmer.

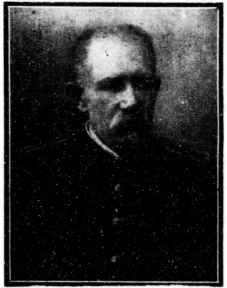
Der Stellvertreter des Kreisführers Seyboth erſtattete ſodann den Jahresbericht, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die Umorganiſation der Freiwilligen Feuerwehr

hat ihren vorläufigen Abſchluß gefunden, durch die auch in unſerer Wehr erhebliche Änderungen eingetreten ſind. Die Aufſicht führt der Regierungspräſident, der Kreisfeuerwehrverband Merſeburg-Stadt iſt eine Körperſchaft des öffentlichen Rechts, die Wehr iſt in vier Löſchzüge gegliedert worden, für aktive Mitglieder wird eine Altersgrenze von 60 Jahren feſtgeſetzt.

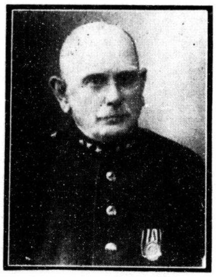
Der Führerrat der Wehr

iſt wie folgt gebildet worden: Vorſitzender und Kreisführer Scheibe, Stellvertreter und Fachwart Seyboth, Adjutant des Kreisführers Richard Schmidt, Preſſewart Wuſtlich; Führer der vier Löſchzüge ſind die Oberbrandmeiſter Richard Schmidt, Wuſtlich, Hirſchfeld und Bachmann.



Kompagnieadjutant Max Menzel.

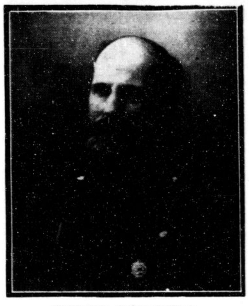
Die Wehr zählte am 31. März 1935 134 aktive Mitglieder, dazu kamen 15 Mitglieder der Altersabteilung und 13 Ehrenmitglieder. — Es fehlen an der vorgeſchriebenen Stärke der Wehr noch zehn Mann. Die Zahl der fördernden Mitglieder beträgt 251.



Wehrmann Oſkar Ritter.

An Bränden

wurden bekämpft: 3. April 1934: Brand in der Königsmühle; 9. April: Brand in einer Baubude der Merſeburger Baugeſellſchaft; 16. Mai: Brand eines Lattenzaunes am Güterbahnhof; 23. Mai: Aſchengrubenbrand Roſental 2; 18. Juni: Strohdiemenbrand Gut Werder, Brand bei Gärtnerei Rockendorf und Lagerplatz der Fa. Meiſter und Brand auf einem Getreidefeld an der Weißenfelſer Straße; 23. Juni: Brand am Bahndamm gegenüber der Gasanſtalt; 20. Juli: Ofenbrand „Grüne Linde“ und Automobilbrand Naumburger Straße; 22. Juli: Großfeuer Engelhardt-Brauerei; 19. Auguſt: Stubenbrand Karlſtraße; 14. September: Brand Hatheburgſtraße 18; 17. Oktober: Autobrand Adolf-Hitler-Straße; 27. Oktober: Brand bei Lots, Burgſtraße; 16. Dezember: Kohlenbrand im Ständehaus; 25. Januar 1935: Kellerbrand bei der Kreisleitung; 29. Januar: Stubenbrand „Grüne Linde“; 17. Februar: Hilfe geleiſtet bei Sturmſchaden; 5. März: Brand Weißenfelſer Straße bei Fa. Engel; 11. März: Brand eines Ölmagazins auf Bauſtelle; 21. März: Benzintankexploſion Vorwerk 7; außerdem wurde nachbarliche Löſchhilfe geleiſtet in Corbetha beim Großfeuer; insgeſamt 22 Brände, davon 3 Großfeuer.



Wehrmann Oſkar Städter.

Ferner wurde Hilfe geleiſtet bei einer Wohnungsüberſchwemmung beim Gewitter und bei einer Zimmervergaſung durch Ammoniak. Die Feuerwehr hat ferner 34 Theater- und Zirkuswachen geſtellt, in rund 500 Fällen mit dem ſtädtiſchen Krankenauto Transporte ausgeführt, ſie hat bei Verbeſſerung von Löſcheinrichtungen bei Firmen und Behörden beratend gewirkt, war Hauptträger der Feuerſchutzwoche. Zahlreich waren die Übungen, um die Wehr ſchlagkräftig zu erhalten.

Auszeichnungen.

Dem Brandmeiſter Liesegang, dem Wehrmann Lindner und dem Oberbürgermeiſter Dr. Moſebach wurden Ehrenzeichen verliehen, den erſteren beiden für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr, dem letzteren für ſeine weit über die Dienſtpflichten hinausgehende Förderung des Löſchweſens. Dem Kreisführer Scheibe wurde aus Anlaß ſeiner 40jährigen Mitgliedſchaft zur Wehr ein Ehrenſäbel überreicht.

Der Ausrüſtungsbeſtand der Wehr

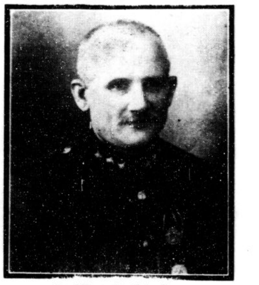
erhielt bemerkenswerte Verſtärkungen durch Übergabe einer neuen Kleinmotorſpritze, eines Luftſchaumſtrahlrohrs und Beſchaffung neuer Rauchmasken. Ferner wurde für die Stadtrandſiedlung eine Pflichtfeuerwehr gebildet, die beim Brand die erſte Hilfe zu leiſten hat. Die Waſſerverhältniſſe am Schloß ſind erheblich verbeſſert worden. Die Frage der Unterbringung von Löſchgeräten auf dem Neumarkt zum erſten Angriff iſt noch nicht geregelt.

Der Bericht ſchloß mit einem Dank an die Stadtverwaltung, die Behörden und die Einwohnerſchaft für die Unterſtützung, ſowie an die Wehrkameraden für die treue Gefolgſchaft.

Ehrung verdienter Jubilare.

Aus Anlaß ihrer 50jährigen Mitgliedſchaft wurden die Kameraden Zugführer Otto Schneider, Wehrmann Eduard Städter, Brandmeiſter Otto Hilmer, Wehrmann Oſkar Ritter und Kompagnieadjutant Max Menzel beſonders geehrt, der letztere war leider am Erſcheinen verhindert.

Bürgermeiſter Huhn hob die Summe der treuen Pflichterfüllung, der Dienſt- und Einſatzbereitſchaft hervor, die in den Worten 50 Jahre eingeſchloſſen iſt. Wir blicken in Ehrfurcht, ſo betonte er weiter, auf die Jubilare, die ein Menſchenalter in ihrer Treue und ihren Taten den Geiſt des Dienſtes an der Gemeinſchaft und den Geiſt der Kameradſchaft vorgelegt haben. Es müſſe ihnen eine beſondere Freude ſein, das Jubiläum zu einer Zeit feiern zu können, da ſie durch die Tat Adolf Hitlers wieder eine größere Reſonanz im Volke für ihr Tun finden. Sie haben mehr getan, als gearbeitet, ſie haben eine Tradition geſchaffen. So überbringe er ihnen die Glückwünſche der Stadt, die er zugleich ausdehnen könne auf den Führer der Wehr und den Löſchdezernenten der Stadt, der die Verbindung zwiſchen Stadt und Wehr in vorbildlicher Weiſe aufrecht erhalte. Mit Handſchlag überreichte er den vier Jubilaren die Ehrenurkunden.



Zugführer O. Schneider.

Sämtl. Bilder Feuerwehr.

Stadtrat Strutz ſchloß ſich den Glückwünſchen an und „da der Menſch nicht nur von Brot allein lebe“, überreichte er jedem einen Frühſtückskorb.

Kreisführer Scheibe übergab den Jubilaren, deren „alte Liebe zur Wehr nicht roſte“ die Ehrenurkunden des Provinzialführers Krauthoff.

Stellv. Kreisführer Seyboth überbrachte Glückwünſche des Generaldirektors der Städtefeuerſozietät.

Im Namen der Jubilare dankte Zugführer Otto Schneider mit einem Glückwunſch für Wehr, Stadt und Vaterland.

Kreisführer Scheibe erſtattete ſodann Bericht vom Führerlehrgang in Naumburg, von dem er viele Anregungen für die Wehr mitbringen konnte. Er teilte dabei u. a. mit, daß in der Provinz Sachſen 70 000 Feuerwehrmänner, im Reich insgeſamt über 2 Millionen vorhanden ſeien. Er ſchloß mit einem Dank an alle Kameraden.

Der Reſt des Abends war froher Kameradſchaftlichkeit gewidmet.

Der Aufbau des deutschen Handwerks

Juriſtiſche Plaudereien von Dr. Buerſchaper.

In dieſen Tagen ſind zahlreiche junge Menſchen bei einem Handwerksmeiſter in die Lehre getreten. Sie wiſſen, daß Lehrjahre keine Herrenjahre ſind, daß ſie lernen müſſen, um einſt ſelbſt Meiſter zu werden, daß kein Meiſter vom Himmel gefallen iſt. Sie müſſen aber nicht nur ihr Handwerk lernen, ſondern auch wiſſen, wie der nationalſozialiſtiſche Staat das Handwerk aufbaut und in den Staat einfügt.

Die Grundlage bilden das Geſetz über den vorläufigen Aufbau des deutſchen Handwerks vom 29. 11. 1933 und die Verordnungen vom 15. 6. 1934 und 18. 1. 1935.

Es iſt heute nicht mehr möglich, z. B. eine Schuhmacherwerkſtatt aufzumachen, wenn man glaubt, Schuhe beſohlen zu können. Denn der ſelbſtändige Betrieb eines Handwerks als ſtehendes Gewerbe iſt nur den in der Handwerksrolle eingetragenen Perſonen geſtattet. Dieſe Handwerksrolle iſt ein Verzeichnis, das die Handwerkskammer führt und in das alle Perſonen eingetragen werden, die in dem Bezirk der Handwerkskammer ſelbſtändig ein Handwerk als ſtehendes Gewerbe betreiben. In dieſe Handwerksrolle wird aber nur eingetragen, wer die Meiſterprüfung für ſein Handwerk beſtanden hat oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in dieſem Handwerk beſitzt. Es genügt alſo nicht mehr die Anmeldung des Gewerbes beim Gewerbeamt. Dieſe Anmeldung iſt zwar auch noch nötig, aber nur unter Vorlegung der Handwerkskarte, die über die Eintragung in die Handwerksrolle ausgeſtellt wird. Die Übergangsvorſchriften intereſſieren hier nicht.

Alle in der Handwerksrolle eingetragenen Gewerbetreibenden, die das Handwerk ausüben, ſind durch Geſetz zu Innungen zuſammengeſchloſſen, ſie gehören ihr pflichtmäßig an, ob ſie wollen oder nicht. Sie haben deshalb auch die Innungsbeiträge zu zahlen. Erſt die Löſchung in der Handwerksrolle beendet auch ihre Mitgliedſchaft in der Innung. In dieſe Innungen können auch frühere ſelbſtändige Handwerker, die keine andere gewerbliche Tätigkeit ausüben, auch Lohngewerbetreibende, die als Arbeiter beſchäftigten Handwerker und Lehrer an Berufs- und Fachſchulen als freiwillige Mitglieder aufgenommen werden.

Die Führung der Innung liegt dem Obermeiſter ob. Er wird nicht, wie früher, gewählt, ſondern von der Handwerkskammer nach Anhörung des der Innung übergeordneten Fachverbandes beſtellt. Auch den Geſellenwart und den Geſellenbeirat beſtellt die Handwerkskammer, und zwar im Einvernehmen mit der Deutſchen Arbeitsfront. Geſellenwart und Geſellenbeirat ſind z. B bei der Regelung des Lehrlingsweſens, der Geſellenprüfung zuzuziehen. Die Mitglieder des Innungsbeirates dagegen beſtellt der Obermeiſter aus den Mitgliedern der Innung auf ein Jahr. Dieſer Innungsbeirat ſoll in grundſätzlichen und wichtigen Angelegenheiten vom Obermeiſter um ſeine Meinung gefragt werden. Abſtimmungen nimmt er natürlich nicht vor. In gewiſſen Angelegenheiten ſitzt auch der Geſellenwart im Innungsbeirat. Es gibt ferner noch Innungswarte, die ſind vom Obermeiſter mit der Wahrnehmung beſtimmter Innungsämter betraut, ſo gibt es in jeder Innung mindeſtens einen Stellvertreter des Obermeiſters, einen Kaſſenwart, einen Schriftführer und einen Lehrlingswart.

Wird ein Innungswart vom Obermeiſter abberufen, ſo kann er binnen 2 Wochen bei der Handwerkskammer Beſchwerde erheben. Alljährlich hat der Obermeiſter in der Innungsverſammlung die Vertrauensfrage zu ſtellen, das Ergebnis der Beſchlußfaſſung iſt der Handwerkskammer mitzuteilen, die auch ſonſt jederzeit den Obermeiſter wie auch den Geſellenwart abberufen kann. Der Innungsverſammlung ſind aber auch andere Angelegenheiten vorbehalten, z. B. Erwerb, Veräußerung, Belaſtung von Grundſtücken, Aufnahme von Anleihen, Genehmigung der Jahresrechnung, Feſtſtellung des Haushaltsplanes, Genehmigung von Ausgaben, die im Haushaltsplan nicht vorgeſehen ſind.

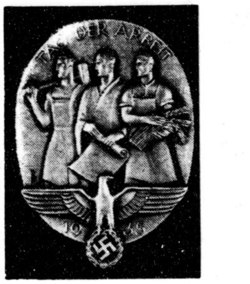
Außer in den Innungen iſt das Handwerk — ſelbſtändige und unſelbſtändige Handwerker, Geſellen und Lehrlinge — in der Deutſchen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinſchaft 13 (Handwerk), zuſammengefaßt.

Unlauteres Verhalten, unlauterer Wettbewerb, Übervorteilung von Kunden und andere Verſtöße gegen die Standesehre oder den Gemeingeiſt werden von Ehrengerichten abgeurteilt, die bei der Handwerkskammer gebildet werden. Auch der Obermeiſter hat Strafgewalt bei Verſtößen gegen die Satzungen oder gegen ſeine Anordnungen.

Durch Zuſammenſchluß von Innungen werden Kreishandwerkerſchaften, an der Spitze der Kreishandwerksmeiſter, gebildet. Sie haben die gemeinſchaftlichen Belange der ihr angeſchloſſenen Innungen wahrzunehmen. Deren Obermeiſter bilden die Mitgliederverſammlung. Auch den Kreishandwerksmeiſter ernennt die Handwerkskammer, auch er hat die Vertrauensfrage alljährlich zu ſtellen

Der Reichshandwerksmeiſter wird vom Reichswirtſchaftsminiſter und Reichsarbeitsminiſter gemeinſam ernannt, er iſt der ſtaatsrechtliche Vertreter des Handwerks. Die Landeshandwerksmeiſter ſind ſeine Beauftragten in den 13 Bezirken der Treuhänder der Arbeit.

Die Plakette zum „Tag der nationalen Arbeit“,



Fodor-Bildmatern-Dienſt.

die von Profeſſor Klein, München, geſchaffen wurde, ſtellt die Arbeiter der Fauſt, der Stirn und des Ackers mit dem Hoheitsabzeichen der NSDAP. dar.

Anekdoten um Adele Sandrock.

Adele Sandrock während einer Aufnahme im Filmatelier, mürriſch und in einem aufgedonnerten, vorſintflutlichen Koſtüm. Ihr Geſicht iſt ganz in feierlichen Ernſt gehüllt. Sie rafft die Schleppe hoch und ſchreitet mit wuchtigen Schritten durch den Raum. Dann hebt ſie majeſtätiſch das Haupt und donnert einen Satz von elementarer Wucht durch die Gegend. Der Kameramann verſucht vergeblich ernſt zu bleiben. Er lacht ganz laut drauf los, weil die göttliche Adele ſo unwiderſtehlich komiſch iſt.

Adele erſtarrt. Sie bleibt ſtehen und erdolcht ihn mit einem Blick von durchbohrender Schärfe. Dann ſpricht ſie mit Grabesſtimme: „Junger Mann, lachen Sie, wenn der Film läuft!“

Als Adele während einer Atelierpauſe einen Erholungsimbiß zu ſich nahm, nahte ſich ihr ein Photoreporter, der die günſtige Gelegenheit benützen wollte, um ſie heimlich zu knipſen. Nun iſt die göttliche Adele eine geſchworene Feindin aller Reklamemacherei. Als ſich der Photoreporter bei ihr bedanken wollte, ſchüttelte ſie hoheitsvoll abweiſend den Kopf:

Am Wittenbergplatz ſteht ein alter, gebrechlicher Mann. Adele Sandrock rauſcht hoheitsvoll vorüber. Der Bettler erhebt ſeine bittende Stimme, da bleibt Adele ſtehen, greift in die Taſche und reicht ihm einen Groſchen. „Nehmen Sie, armer Mann!“ Da geſchieht das Unfaßbare: der Bettler ſchlägt ehrerbietig und freudeſtrahlend die Hacken zuſammen: „Danke, Herr General!“

„Junger Mann, aus Ihrer Aufnahme iſt zweifellos nichts geworden! Ich habe ſie abſichtlich verwackelt. Merken Sie ſich, mit einer alten Dame pouſſiert man nicht!“

Proteſt. Der Schäl betätigt ſich als Sackträger im Kölner Hafen und er ſtürzt durch einen Fehltritt vom Gangbord ins Waſſer. Halbtot fiſcht man ihn heraus und ſchafft ihn zur Rettungswache. Der Sanitäter unterſucht den Schäl, deſſen Körper ſchon völlig erſtarrt iſt. Dann ſagt er: „M'r wolle noch 'ne Verſuch mache. Raſch! Zwei Mann halden ihn und einer ſchütt ihn 'ne Kognak in d'r Hals.“ In dieſem Augenblick ruft der Schäl, aus tiefſter Bewußtloſigkeit erwachend: „Nä . . . ein Mann ſoll halde — und zwei ſolle ſchütte.“

Ein halber Menſch
iſt man, wenn man nicht geſund iſt. – Wohlbefinden und Zufriedenheit kehren wieder, wenn Sie jetzt eine Frühjahrskur mit Vulneral-Blutreinigungstee durchführen. Er fördert den Stoffwechſel, wirkt auf Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren und Blaſe. Er ſchmeckt gut und iſt billig. Pakete in Apotheken zu RM. 0,91, 1,77, 3,19 und 4,58. Herſt.: Paul Grundmann, Apotheker, Berlin W 30, Geisbergſtraße 38. – Beim Einkauf fordere man ausdrücklich die ſeit Jahrzehnten bewährte Marke VULNERAL
Zu haben: Stern-Apotheke

Anzeigen werben erfolgreich neue Kunden!

Verlobungskarten
ſowie alle anderen Familiendruckſachen liefert in geſchmackvoller Ausführung
Buchdruckerei Th. Rößner
Merſeburg, Kleine Ritterſtraße 3 —
Leuna, Induſtrietor 1, Fernruf 2323

Altbewährt zum Scheuern Schrubben Putzen
Dr. Thompson's Schwan Pulver
Paket 22 Pfg. Doppelpaket nur 40 Pfg.

Sommerſproſſen?
dann nur „Venus“ das einzigartige, wirkſame Präparat zur völligen Beſeitigung. RM 2.–, 3,50, Probetube 1.60. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A – Ärztlich empfohlen.
Merſeburg, Gotthardt-Drog., Gotthardſtr. 31; Großkayna, Glückauf-Drog., Adolf Hitlerſtraße 22.

Gemüſepflanzen
gut und preiswert bei
Otto Brandin
Gartenbaubetrieb, Leunaer Straße 17

Leſt den „M.K.“!

Wir liefern ſämtliche
Funk-Zeitſchriften
und jede Funk-Literatur
Außerhalb Merſeburg-Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unſere M.-K.-Träger pünktlich zugeſtellt.
Th. Rößner
Zweigſtelle Leuna
Induſtrietor 1
Fernruf-Sammelnummer 2323.

Weißenfels und Umgebung

Modellflieger-Ausſcheidungswettbewerb.

△ **Weißenfels.** Bei dem Ausſcheidungswettbewerb der Modellfliegergruppe der Fliegerortsgruppe Weißenfels für den an den kommenden Oſterfeiertagen im Fliegerhorſt Laucha ſtattfindenden großen Leiſtungswettbewerb der Landesfliegergruppe wurden auf dem Übungsgelände der Weißenfelſer Sportflieger am Sonntag bei guter Beteiligung vorwiegend Jugendlicher beachtliche Leiſtungen erzielt. Vertreten waren **rund 40 Modelle**, die zum Teil nach Modellbauplan, aber auch nach eigenen Entwürfen hergeſtellt wurden. Die Beſtflugzeiten der Planmodelle bewegten ſich zwiſchen 34 und 39 Sekunden. Unter den Eigenkonſtruktionen, die teilweiſe Flügelſpannweiten von 1,80 bis 3 Meter aufwieſen, erſtreckten ſich die längſten Flüge über die Dauer von 33, 28, 25 und 23 Sekunden. Dieſe an ſich nicht ſehr hohen Zeiten ſind, gemeſſen an dem zur Verfügung ſtehenden kleinen, unſcheinbaren Übungshange und den ſchlechten Windverhältniſſen des Ausſcheidungstages als recht gut zu bezeichnen.

Die Moltkeſtraße wird fertiggeſtellt.

△ **Weißenfels.** Die Moltkeſtraße, die auf dem Klemmberge gelegen iſt und noch auf ihre endgültige Fertigſtellung wartet, wird jetzt von der Stadtgemeinde noch zu Ende gebaut. Da der Bauverein „Selbſthilfe“ ſich im Konkurs befindet, kann von dieſer Stelle eine Beendigung der Arbeiten nicht erwartet werden. Die Stadt hat ſich deshalb ins Mittel gelegt und die Anlieger werden ſicher die Koſten des Ausbaues anteilig tragen müſſen.

Glimpflich abgelaufen.

△ **Weißenfels.** In der Großen Burgſtraße ereignete ſich am Montagnachmittag ein Vorfall, der leicht ſchwere Folgen hätte nach ſich ziehen können. Bei einem mit zwei Pferden beſpannten Fuhrwerk, das die abſchüſſige Straße herabfuhr, löſten ſich plötzlich die Bremſen. Das Tempo des Wagens wurde zu einem Raſen, und an der Mündung der Nikolaiſtraße ſtürzte eines der beiden Pferde zu Boden. Dadurch wurde die Wagendeichſel herumgeriſſen, und nur wenige Zentimeter hätten gefehlt, da wäre die Deichſel durch die Scheiben einer an dieſer Stelle von Gäſten beſetzten Gaſtwirtſchaft geſtoßen. Obwohl das Pferd unter den Wagen zu liegen kam, erlitt es keine Verletzungen.

Gegen einen Telegraphenmaſt geſchleudert.

△ **Weißenfels. Am Montag, gegen 18.30 Uhr, fuhr in der Nähe der „Schönen Ausſicht“ in der Naumburger Straße ein Motorradfahrer gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Fahrer gegen einen Telegraphenmaſt geſchleudert und ſchwer verletzt. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Kraftrad wurde ſtark beſchädigt. Die Urſache des Unfalls iſt nicht geklärt.**

Radler „rammt“ einen Kraftwagen.

△ **Weißenfels.** Am Montag, gegen 18.45 Uhr, fuhr an der Ecke Dammſtraße/An der Pforte ein Radfahrer gegen ein Perſonenauto. Der Radfahrer durchſtieß mit dem linken Arm eine Türſcheibe des Perſonenkraftwagens und verletzte ſich dabei das Handgelenk. Das Fahrrad wurde ſtark beſchädigt. Die Schuldfrage iſt noch nicht geklärt.

Büroeinbruch.

△ **Weißenfels.** In der Nacht zum Montag wurde in der Dammſtraße in ein Büro eingebrochen. Die Täter haben nach Aufbrechen einer Tür aus einer zweiten die Füllung herausgeſtemmt und alles durchwühlt. Geſtohlen wurde nur ein kleiner Geldbetrag. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Ferkelmarkt.

△ **Weißenfels.** Auf dem am Montag abgehaltenen Wochenmarkt waren 16 Körbe mit Saugſchweinen angefahren. Bei leidlichem Geſchäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 28—46 Mark bezahlt. Es blieb etwas Überſtand zurück.

Die Dorfſtraße iſt fertig.

△ **Reichardtswerben.** An dem Bau der Dorfſtraße iſt in den letzten Wochen tüchtig gearbeitet worden. Die Pflaſterarbeiten ſind nun beendet. Die Straße hat ein ganz anderes Ausſehen dadurch erhalten und das Dorf macht wirklich einen viel netteren Eindruck. Der Verkehr iſt nun keinen Beſchränkungen mehr unterworfen und die Straße iſt für alle Fahrzeuge wieder freigegeben.

Echter Sozialismus.

△ **Löſau.** Auf dem Bauabſchnitt der Reichsautobahn zwiſchen Löſau und Cleben verunglückte der Arbeiter Kriegsmeier ſchwer. Der Bedauernswerte war lange Jahre arbeitslos geweſen und deshalb in große Not geraten. Bei der letzten Lohnzahlung ſammelten ſeine Arbeitskameraden für den Verunglückten ein und konnten ſeiner Frau und den vier Kindern den anſehnlichen Betrag von 60 M. übergeben. Wirklich wahrer Sozialismus der Tat.

Tätlichkeiten ...!

△ **Taucha.** Ein Bauarbeiter, der in unſerem Dorfe wohnt, hatte mit einem Laſtkraftwagenführer eine Auseinanderſetzung, die in einen ernſtlichen Streit ausartete. Schließlich kam es ſogar ſo weit, daß die beiden „Streitſüchtigen“ ins Handgemenge gerieten, in dem der Bauarbeiter ſo übel zugerichtet wurde, daß er ſich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Bagger und Abſetzer in Tätigkeit.

△ **Göthewitz.** Auf dem neuen Abraum der Göthewitzer Grube iſt jetzt die Montage des Baggers, der der größte im mitteldeutſchen Gebiet iſt, beendet. Auch der Abſetzer iſt mit allen ſeinen Teilen aufgebaut. Während der Bagger von den Buckauer Maſchinenwerken ſtammt, iſt der Abſetzer von einer Lübecker Spezialfirma geliefert worden. Seit Montag, dem 15. April, haben die Riebeckſchen Montanwerke beide „Koloſſe der Technik“ in Betrieb genommen.

Für die Innere Miſſion.

△ **Göthewitz.** Bei der Sammeltätigkeit am vergangenen Sonntag für die Innere Miſſion wurden in Göthewitz und Wuſchlaub zuſammen 14,40 Mark geſpendet.

Unfälle an der Autobahn.

△ **Teuchern.** An den Bauſtellen der Autobahn ereigneten ſich jetzt zwei Unglücksfälle. Der Zimmermann R. L. aus Teuchern ſtürzte von einer etwa zwei Meter hohen Planke und hatte das Pech, daß ihm ſein nachfallendes Beil auf den Kopf fiel und ihm eine erhebliche Wunde beibrachte. Er mußte nach Hauſe gebracht werden. — Ferner erlitt der Arbeiter E., als er mit dem Fahrrade nach Hauſe fuhr, einen Rahmenbruch, ſo daß er ſtürzte und ſich ebenfalls verletzte.

Zeugen germaniſcher Kultur

△ **Stößen.** Über Thüringen, das heute eine landſchaftliche Bezeichnung iſt, erſtreckte ſich vor 1500 Jahren das mächtige Reich der Thüringer, eines germaniſchen Volksſtammes. Dieſes Reich war der erſte germaniſche Staat auf deutſchem Boden. Schriftliche Überlieferungen aus dieſer Zeit ſind nur ſpärlich, dagegen birgt die Erde Schätze, die uns über die Kultur der Thüringer reichen Aufſchluß geben. In verſchiedenen Gegenden der Landſchaft Thüringen, wie z. B. in Weimar und Obermöllern, befinden ſich Friedhöfe aus dieſer Zeit. Auch von Stößen iſt ein ſolcher bekannt. Die Landesanſtalt für Volkheitskunde in Halle ſah ſich deshalb veranlaßt, dort im Laufe des März eine Ausgrabung vorzunehmen.

Während der Grabungszeit konnten 14 Gräber, z. T. mit ſehr ſchönen Beigaben, herausgenommen werden. Es waren dies Männer-, Frauen- und Kinderbeſtattungen.

Die Toten ſind damals in geſtreckter Lage beerdigt worden, das Geſicht dem Aufgang der Sonne zugewandt. Für den Weg nach dem Tode wurden den Beſtatteten ihre täglichen Gebrauchsgegenſtände, ihr Schmuck, alles, was ſie auch im Leben brauchten, beigegeben. So hatten die Frauen Ketten mit bunten Ton- und Glasperlen, ſilber-vergoldete Gewandnadeln, Scheren, Webemeſſer und Spinnwirtel bei ſich. Beſonders reich ausgeſtattet war das Grab eines ungefähr zwölfjährigen Mädchens. Um den Hals trug es eine bunte Perlenkette, in der Hüftgegend und an der Schulter befanden ſich zwei Spangen in Kegelform, denen das Auge mit buntem Glas ausgelegt war. In der Nähe der linken Hand lagen ein Schlüſſelbund und ein Meſſer, Toilettegeräte und zwei verzierte Kämme. Ein ſchön gedrehtes Gefäß zur Aufnahme des Trankes, einige Hausgeräte und als Zehrung für den Totenweg Teile einer Gans und eines kleinen Ferkels waren die weiteren Beigaben. Bemerkenswert iſt noch ein Männergrab mit Schild, Lanze und Langſchwert. Alle dieſe Funde zeugen von der hohen Kultur unſerer Vorfahren und geben uns das Recht, mit Stolz von unſerer Vergangenheit zu ſprechen.

Zeitz und Umgebung

Poſtverkehr zu Oſtern?

z. Zeitz. Am Karfreitag und am 1. Oſterfeiertag findet eine Briefzuſtellung wie an Sonntagen ſtatt; am 1. Oſterfeiertag außerdem eine Paketzuſtellung. Dagegen ruhen am 2. Oſterfeiertag Zuſtellungen aller Art. Die Kraftpoſtfahrten verkehren auf ſämtlichen Linien an den drei Feiertagen wie Sonntags; nur die Nachtfahrten 7 und 8 der Kraftpoſtlinie Zeitz—Hohenmölſen werden in der Nacht vom Karfreitag zum Sonnabend nicht ausgeführt. Weiterhin verkehren ab 15. April die im Fahrplan vorgeſehenen Fahrten nach Oſſig—Lonzig Mittwochs und Sonntags.

Ernennung.

z. Zeitz. Dem Baumeiſter Hermann Köhler, Kaltefeld 9, wurde der Titel Baumeiſter verliehen. Herzlichen Glückwunſch!

Kind läuft ins Motorrad.

z Zeitz. Als von der Rahneſtraße in mäßiger Fahrt ein Motorradfahrer gefahren kam, lief ein etwa dreijähriges Kind direkt in die Maſchine. Das Kind erlitt an Kopf und Beinen verſchiedene ſtarkblutende Verletzungen.

Vom Turm erklangen Choräle.

z Zeitz. Vom Turm der Michaeliskirche erklangen zum Tage der Inneren Miſſion die wuchtigen und ergreifenden Choräle hernieder, um für den Tag der Liebestätigkeit zu werben. Wohl jedermann hat gern den Klängen vom hohen Turm gelauſcht und im ſtillen den Wunſch geäußert, daß das Turmblaſen doch wieder regelmäßig eingeführt werden möge. Die Einwohnerſchaft wird beſtimmt mit Freuden von der etwaigen Neueinführung des Turmblaſens Kenntnis nehmen.

Biſamratte erſchlagen.

z. Zeitz. Am Sonnabend konnte in der Nähe der Eiſernen Brücke eine Biſamratte verfolgt und getötet werden.

Vom Heimatmuſeum.

z Zeitz. In der Wilckeſchen Sammlung iſt jetzt der große Urnenſchrank zur Beſichtigung behelfsmäßig hergerichtet. Er zeigt zahlreiche Urnen aus verſchiedenen Zeiten. Auch der Oſten, wo Schulrat Dr. Wilcke lange Jahre gewirkt hat, iſt mit der Lauſitzer Kultur zahlreich vertreten. Die Schaukäſten mit den ſchönen Steinbeilen ſind auch noch weiter ausgeſtellt. Die bronzezeitlichen Grabfunde von Predel ſind jetzt ebenfalls wieder hergeſtellt worden und ſind in dem Schrank ausgeſtellt, der auch die Funde aus Zangenberg birgt. — Am 2. Oſterfeiertag bleibt das Heimatmuſeum geſchloſſen.

Tödlicher Unfall

z **Kretzſchau.** Am Sonnabendabend wurde der Bergmann Otto Seifert im Tiefbau der Grube „Neue Sorge“ verſchüttet und konnte nach längeren Bemühungen nur als Leiche geborgen werden. Er ſtand im 47. Lebensjahr und hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. Der jüngſte Sohn wurde am Sonntag konfirmiert.

Fangprämien für Maulwürfe.

z **Croſſen.** Zahlreiche Maulwürfe treten in hieſiger Gegend auf. Da die kleinen Nager die Wurzeln der Feldfrüchte beſchädigen, hat die benachbarte Gemeinde Rauda bereits Fangprämien für die Erlegung von Maulwürfen ausgeſetzt.

Oſterlager des Jungvolks.

z **Droyßig.** Ungefähr 150 Führer des Jungvolkes aus dem Jungbann 203 haben ſich in der Nähe unſeres Ortes zu einem Oſterlager zuſammengefunden. Inhalt und Zweck des Gemeinſchaftslagers iſt die Schulung und Vorbereitung für das Leiſtungsabzeichen. Das Lager wird ſich auf die Dauer von acht Tagen erſtrecken und am Oſterſonnabend zu Ende gehen.

Radfahrer!

Beachtet die Verkehrsvorſchriften!

Gerichtsverhandlungen

Kleine Strafkammer Naumburg.

Das Amtsgericht hatte Emil B. aus Naumburg wegen Diebſtahls zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er iſt bereits wegen Diebſtahls vorbeſtraft, die Tat war ihm zuzutrauen, weshalb die Berufung auf ſeine Koſten verworfen wurde.

Industrie - Handel - Börse

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 15. April.

Tendenz: Behauptet.

Zum Wochenbeginn setzte die Börse in sehr stiller Haltung ein. Am Montagaktienmarkt gingen die Veränderungen kaum bis ½ Prozent. Braunkohlenwerte waren ½ bis 1 Prozent höher. Chemische Aktien lagen ¼ Prozent niedriger. Am Elektroaktienmarkt überwogen die Befestigungen. Der Rentenmarkt war überwiegend befestigt. Altbesitz gewannen erneut 1/8 Prozent. Im Verlaufe traten keine wesentlichen Veränderungen mehr ein. Tagesgeld 3⅝ bis 3⅞ Prozent und darunter leichter.

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.

Laufende Notierungen. — Erste Kurse

	15. 4.	13. 4.		15. 4.	13. 4.
Hapag	32.50	32.—	Mansf. Bergbau	100.75	100.—
Nordd. Lloyd	34.50	33.25	Oberschl. Koks	108.37	108.13
Reichsbank	159.25	160.—	Orenstein & K.	88.—	87.87
Accu	163.—	—.—	Phönix Bergbau	—.—	—.—
AEG	37.37	36.87	Polyphon	—.—	—.—
Berger	118.25	118.—	Rhein. Stahlw.	108.25	105.—
Cont. Gummi	149.—	—.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Dessauer Gas	127.78	128.—	Rütgerswerke	110.—	109.—
Dtsch. Erdöl	107.37	107.—	Salzdetfurth	158.78	158.—
Dtsch. Linol.	—.—	152.50	Schub. & Salz.	151.75	—.—
Elektr. L. u. Kr.	124.63	125.50	Schuckert	106.25	106.50
I. G. Farben	147.75	147.87	Schultheiß	107.25	108.25
Feldmühle Pap.	123.25	122.50	Siemens & H.	150.25	151.—
Gelsenkirchen	—.—	—.—	Stöhr & Co.	108.75	108.25
Gesfürel	122.87	122.—	Thür. Gas	—.—	—.—
Hacketal	—.—	—.—	Verein. Stahlw.	80.75	80.63
Harp. Bergb.	106.—	105.87	Westeregeln	114.—	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—	Zellst. Waldhof	112.37	112.50
Kali Aschersl.	112.75	112.50	Aku	53.25	53.25
Klöcknerwerke	92.75	92.—	Westd. Kaufh.	35.25	35.25
Mannesmann	78.63	78.75			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	15. 4.	13. 4.
Deutsche Anl.		
Dt. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Abl.-Anl. Nr. 1—90 000	113.37	112.70
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	95.25	95.—
8% Berl. Hyp.-Bank Gpfdbr. Em. 17	96.—	95.75
4½% do. Liqu. Gpfdbr. Ser. 8	101.13	101.—
8% Mein. Hyp.-Bk. Gpf. Em. 3	95.75	95.50
8% Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	95.25	95.25
4.5% Pr. Centr.-Bod.-Kr. Liqu. Goldpfdbr.	100.87	100.87
8% Ndd. Gr. 24	95.25	95.—
4½% do. Liqu. Goldpfdbr.	101.—	101.—
8% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM Pfd. R 19	96.—	96.—
7% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM Pfd. R 21	96.—	96.—
Bankaktien		
Adca	78.37	78.—
Commerz-Bank	88.50	88.—
Dedi Bank	90.—	90.—
Hall. Bankv.	78.—	—.—

	15. 4.	13. 4.
Industrieaktien		
Ammend Papier	77.37	77.50
Anh. Kohlen	94.50	95.75
I. P. Bemberg	11[illegible].13	115.12
Buderus Eisenw.	95.5	95.25
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenk.	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler Motor	94.50	94.—
Engelhardt-Br.	94.87	95.50
Hall. Maschinen	91.—	90.50
Hildebr. Mühlen	82.25	82.25
Hoesch-Stahlw.	95.25	94.87
Ilse Bergbau	152.—	153.50
Ilse Genuß	126.75	128.—
Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Mansf. Bergb.	100.—	100.50
Masch. Buckau	112.—	112.25
Phönix Braunk.	—.—	—.—
Riebeck Montan	98.—	—.—
Rositzer Zucker	83.—	88.—
Sangerh. Masch.	96.75	—.—
Wandererwerke	144.—	145.—
Wegel & Hübn.	—.—	—.—
Wersch.-Weiß.	97.—	97.—
Steuergutsch. II		
fällig 1. 4. 1934	103.20	103.20
" 1. 4. 1935	107.25	107.25
" 1. 4. 1936	107.30	107.37
" 1. 4. 1937	106.37	106.37
" 1. 4. 1938	105.30	105.30
Steuergutsch. I		
1934—1938	105.90	105.90
1935—1938	106.50	106.50

Leipziger Börse vom 15. April.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	15. 4.	13. 4.		15. 4.	13. 4.
Cassel Jutesp.	107.50	107.50	Leipz. Landkr.	100.50	100.50
Chromo Najork	56.50	56.50	Polyphon	10.25	10.25
Falkenst. Gard.	87.50	87.50	Riquet & Co.	92.75	91.25
Kirchner & Co.	27.—	26.75	Rudelsb. Zement	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	55.50	55.50	Thür. Gas	125.50	125.75
Leipz. B.-Rieb.	84.37	84.—	Zuckerraff. Halle	80.—	80.—

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (In Reichsmark.) Ohne Gewähr

	15. 4.	13. 4.		15. 4.	13. 4.
Lond. 1 Pfd. St.	12.025	12.00	Kopenh. 100 K	53.69	53.59
Neuyork 1 Doll.	2.481	2.476	Oslo 100 K	60.43	60.32
Amsterd. 100 G.	167.38	167.53	Paris 100 Frk	16.38	16.38
Brüss. 100 Belg.	41.98	41.98	Prag	10.37	10.37
Danz. 100 Guld.	81.10	81.10	Schweiz 100 Frk	80.72	80.72
Hels. 100 f. M	5.31	5.305	Stockh. 100 Kr.	62.00	61.89
Italien 100 Lire	20.68	20.68	Budapest 100 P	—.—	—.—
Jugosl. 100 D.	5.649	5.649	Wien 100 Schill.	48.95	48.95

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	15. 4.	Für [illegible] kg	15. 4.
Weizen märk.	211.00	Viktoriaerbsen	24.00—28.00
Roggen märk.	171.00	Kl. Speiseerbsen	—
Braugerste	—	Peluschken	21.00—22.75
Neue Winterg.	—	Ackerbohnen	12.75—13.75
Industrie- und Futtergerste	180.00	Wicken	13.00—13.50
Hafer märk.	154.00	Blaue Lupinen	9.25—10.00
Weizenmehl	26.35	Gelbe Lupinen	13.75—14.50
Roggenmehl	21.85	Serradella	28.50—27.50
Weizenkleie	11.39	Leinkuchen	7.65
Roggenkleie	9.88	Trockenschnitz.	4.59
Raps 1000 kg	—	Soja-Schrot	6.50
Leinsaat 1000 kg	—	Kartoffelflocken	9.00

Eiernotierungen.

Berliner Eierpreise vom 15. April.

(Preisfestsetzung in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.)

Inlandeier: G 1 (vollfrische), Sonderklasse 65 g und darüber 9, Klasse A (große) 60—65 g 8,50, B (mittlere) 55—60 g 8, C (normale) 50—55 g 7,50, D (kleine) 45—50 g 7; G. 2 (frische), Sonderklasse 65 g und darüber 8,50, Klasse A 8, B 7,50, C 7, D 6,50. Aussortierte (abfallende) Ware 6.

Auslandeier: Holländer, Sonderklasse 65 g und darüber 8,75, A 8,25, B 7,75; Dänen, Sonderklasse 65 g und darüber 8,75, A 8,25, B 7,75; Finnen, Sonderklasse 65 g und darüber 8,50, A 8, B 7,50; Belgier, Sonderklasse 65 g und darüber 8,50, A 8, B 7,50; Irländer, Sonderklasse 65 g und darüber 8,50, A 8, B 7,50. Tendenz: Lebhafter.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 15. April.

Das Mehlgeschäft lag ruhig; selbst Markenmehle, die in der Vorwoche vereinzelt besseren Absatz hatten, konnten nur schwer untergebracht werden. Im übrigen wurde in Weizenmehl der laufende Bedarf gedeckt, während in Roggenmehl die Bäcker das notwendige Material aus alten Abschlüssen und für Lokowaren nur wenig Interesse bekundeten. Futterhafer wurde wenig angeboten. In Futtergerste lagen Offerten der Mästergebiete nicht vor, der Bedarf wird in der nächsten Zeit mit bayerischer Braugerste, die zu verhältnismäßig billigen Preisen zu Futterzwecken abgegeben werden soll, gedeckt werden. In Industrie- und Braugersten bestand auch kaum Nachfrage. Die geforderten Preise waren nicht durchzusetzen. Das Angebot war im allgemeinen gering. Am Futtermittelmarkt kamen Umsätze nur in geringem Umfange zustande. Vor allem standen Kartoffelflocken wieder reichlich zur Verfügung. Auch Melasse-Mischfutter wurde zweithändig in erheblichen Mengen zur Verfügung gestellt. Nur die Mischungen mit hochwertigen Trägern wie Weizenkleie, Palmkernschrot und Trockenschnitzel fanden Beachtung. In Biertrebern hielten sich Angebot und Nachfrage etwa die Waage. Maiskeime waren über Bedarf vorhanden. Ölkuchen fehlten fast vollständig. Die kleinen Bestände von Kleie wurden gut aufgenommen. Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel und Steffenschnitzel waren so gut wie gar nicht offeriert.

Zuckernotierungen.

Magdeburg, 15. April. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Zentner. Gemahlene Melis bei Lieferung April 32,00, 32,10. Tendenz: Ruhig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 Kilogramm brutto für netto einschließlich 10,50 RM. Steuer und einschließlich 0,50 RM. für Sack.

Terminpreise für Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg. April 3,50 Br., 3,30 G., Mai 3,50 Br., 3,35 G., Juni 3,60 Br., 3,40 G., Juli 3,60 Br., 3,45 G., August 3,70 Br., 3,60 G., Oktober 3,80 Br., 3,70 G., Dezember 3,80 Br., 3,70 G. Tendenz: Ruhig.

Amtlich festgestellte Preise des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Halle vom 16. April.

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	203.00	Viktoriaerbsen	50—54
Roggen (70 kg/hl)	165.00	Futtererbsen	—
Braugerste	—	Raps	—
Wintergerste	200—205	Weizenkleie (mittelgrob)	11.87
Futtergerste	168.00	Roggenkleie	10.31
Hafer	166.00	Malzkeime	16.00—16.50
Mais	—	Trockenschnitzel	9.28

Tendenz: Viktoria-Erbsen, Malzkeime und Stroh etwas schwächer.

Wieder 3 v. H. Dividende beim Hallischen Bankverein.

Der Aufsichtsrat des Hallischen Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co., K.-G. a. A., Halle a. d. S., hat beschlossen, der ordentlichen Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1934 die Ausschüttung von wieder 3 v. H. Dividende vorzuschlagen.

Fachgruppe „Blumenbindereien“.

Alle Unternehmer und Unternehmungen, die Blumenbindereien (Blumengeschäfte) betreiben, haben ihre Anmeldung bis zum 15. Mai 1935 zu bewirken. Nicht anmeldepflichtig sind solche Blumenbindereien (Blumengeschäfte), die lediglich als Nebenbetrieb von Gärtnereien anzusehen sind. Eine Anmeldung zur Fachgruppe „Blumenbindereien“ ist nicht notwendig, wenn für den Betrieb bereits eine Anmeldung zum Gesamtverband des deutschen Einzelhandels erfolgt ist.

Braunkohlenabbau-Verein „Zum Fortschritt“, Meuselwitz.

Der Brikettabsatz der Gesellschaft belief sich im Jahre 1934 auf rund 140 000 Tonnen und entsprach damit dem des Vorjahres. Im Zuge der Arbeitsbeschaffung wurden mit der etwas vergrößerten Gefolgschaft zusätzliche Arbeiten durchgeführt. Die Roheinnahme sank auf 1,09 (1,13) Mill. RM., außerordentliche Erträge stiegen auf 0,04 (0,02) Mill. RM. Für Löhne und Gehälter waren 0,61 (0,59) Mill. RM. aufzuwenden. Nach Anlageabschreibungen von 0,12 (0,13) Mill. RM. errechnet sich zuzüglich 22 522 (7771) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 71 673 (64 480) RM., aus dem wieder 4. v. H. Dividende auf 1 Mill. RM. Aktienkapital verteilt werden sollen. In der Bilanz tragen u. a. Vorräte 0,085 (0,052) und Warenforderungen 0,32 (0,32) sowie Bankguthaben 0,02 (0,003) Mill. RM., dagegen Verbindlichkeiten 0,15 (0,22) Mill. RM. O. H.-V. 27. April.

Neue deutsch-russische Rauchwaren-Verhandlungen.

Die seit einiger Zeit unterbrochenen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Deutschen Rauchwarenhandels und der Sowjetunion zwecks Erneuerung des Lieferungsvertrages über russische Rauchwaren sind, nachdem das neue deutsch-russische Wirtschaftsabkommen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und der Handelsvertretung der UdSSR. unterzeichnet worden ist, lt. DHD. wieder aufgenommen worden. Die erste Fühlungnahme fand dieser Tage in Berlin statt. Da sich für die russischen Unterhändler eine Rückfrage bei ihrer Regierung notwendig machte, wurde die Fortsetzung der Besprechungen bis nach den Osterfeiertagen vertagt. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses darf angenommen werden, daß der Lieferungsvertrag zustande kommt.

Wie erinnerlich, war der im Vorjahre mit den Russen getätigte Konsortialvertrag, der am 31. März 1935 abgelaufen ist, eine Belieferung des deutschen Marktes mit russischen Rauchwaren im Werte von 10 Mill. RM. Davon bestand ein großer Teil aus Rohware, der in den Leipziger Zurichtereien und Färbereien verarbeitet werden mußte, wodurch dem deutschen Arbeitsmarkt ein nicht unerheblicher Lohnanteil gesichert werden konnte.

Elektrolytkupfer 44,00.

Herausgeber: Franz Rößner.
Hauptſchriftleiter: i. V. Franz Gomm.
Politik und Lokales: Franz Gomm; Sport, Feuilleton, Volkswirtſchaft u. nichtpolit. Teil: Otto Georgi; Kreisnachrichten: Werner Rößner; Anzeigen- und Reklameteil: Paul Rehlitz; ſämtlich in Merſeburg.
DA. 3./1935: 11 098; Sonnabends etwa 14 000
Einſendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Perſonen! Rückporto iſt beizufügen; für unverlangt eingeſandte Manuſkripte keine Gewähr. — Gerichtsſtand für beide Teile: Merſeburg
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merſeburg
Zur Zeit iſt Preisliſte Nr. 4 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Statt beſonderer Anzeige

Am Sonntagnachmittag, dem 14. April, entſchlief ſanft nach ſchwerer Krankheit mein geliebter Mann, unſer treuſorgender Vater, Schwieger- u. Großvater, der

Generalinſpektor der Land-Feuerſozietät

Walter Knittel

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Klara Knittel geb. Kloth

Merſeburg, den 15. April 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. April, um 15 Uhr auf dem Friedhofe in Torgau a. d. Elbe ſtatt.

Nach einer heimtückiſchen Krankheit verſtarb unſer lieber Sohn und Bruder

der Truppführer im Arbeitsdienſtlager 141/7

Chriſtel Addicks

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefem Weh:

Familie Chriſtel Addicks ſen.

Merſeburg, den 16. April 1935
Hatheburgſtr. 1

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 18. April, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus ſtatt.

Für die vielen Geſchenke u. Glückwünſche anläßlich unſerer Vermählung ſagen wir herzlichen Dank.

Karl Schmidt und Frau
Elfriede geb. Matthe

Leuna, den 16. April 1935.

Für die vielen Glückwünſche und Geſchenke zur Konfirmation unſerer Tochter **Liesbeth** danken wir herzlich.

Reinhold Gärtner und Frau.

Daspig, den 16. 4. 35.

Für die vielen Ehrungen anläßlich der Konfirmation unſeres Sohnes **Gerhard** ſagen wir herzlichen Dank.

Karl Meißtring u. Frau

Wallendorf, den 16. 4. 35.

Hühneraugen

eingewachſene Nägel werden ſchmerzlos **ohne Meſſer** entfernt. 35jähr. Erfahrung.

Johannisbad Merſeburg

1 Min. v. Markt. — Ruf 25 76

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an beſtimmt vorgeſchriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünſche der Auftraggeber nach Möglichkeit berückſichtigt

---

Für die vielen Geſchenke und Aufmerkſamk. z. Konfirmation unſerer Tochter **Wally** dank. wir all. herzl.

Wilhelm Willnow und Frau

Leuna, 16. 4. 35.

Freundl. ſonniges **möbl. Zimmer** z. 1. 5. od. ſpät. z. vermiet. Ob. Breiteſtr. 23, I.

Achtung, Hausbeſ. v. Merſebg. o. näh. Umg. Wo kann jg. Ehep. (Beamt.)

1-3 Zim. u. Küche

für bald od. ſpäter mieten? Zahle evt. b. 40 RM Miete. G. Ang. m. Preisang. u. 389 a. d. G. d. Bl.

---

4 — 5-Zi.-Wohg.

von Dauermieter ſofort geſucht. Off. unt. 2394 a. d. Gſt.

Kl. Landhaus

m. Scheune, Stall u. Garten ſof. zu miet. evtl. z. kauf. geſucht. Off. u. L 858 a. d. Gſt. d. Bl.

Ziegelei

mit 3 Trockenſch., in Nähe v. Lützen iſt durch mich auf Abbruch ſofort zu verkaufen. Näh. durch

Theodor Roſenburg, Lützen, Tel. 250

Küchenherd

kompl., zu verkfn. Off u. 392 a. d. Gſt.

Gebr. Drehbank

f. Holz (Fußbetr.) ſowie ein neuer **Fleiſchklotz** zu verk. **Stellmachermeiſter Schlegel, Zölſchen, Kr. Mſeb.**

Gebr. Damenrad

zu kaufen geſucht. **Hoffmann,** Mühle in **Burgſtaden.**

Eilt!

Kaufe ſofort

Motorrad

b. 350 ccm. Fahrbereit, gut. Zuſtand gegen ſofort. Kaſſe Näh. Angeb. **O. Garbe, Spergau.**

Saatkartoffeln

Odenwäld. Blaue, Erdgold, Ackerſeg. Pepo aus Sandboden eingetroff. und verkauft

Karl Franz Reipiſch.

Für die vielſeitigen Beweiſe herzlicher Teilnahme beim Hinſcheiden unſeres lieben, guten Sohnes **Paul** ſagen wir hiermit unſeren herzl. Dank. Beſonders herzl. Dank Herrn Malermeiſter Alb. Schmidt ſow. d. Gefolgſchaft für die aufrichtige Teilnahme. Vielen Dank der Hitlerjugend Bann 302 Jungvolk für die frdl. Begleitung ſowie Herrn Paſtor Riem für die troſtreichen Worte am Grabe.

Die ſchwergeprüften Eltern

Otto Krug und Frau
nebſt allen Hinterbliebenen

Merſeburg, den 16. 4. 1935.

Zwei gebrauchte **Küchenſchränke** zu kaufen geſucht. Angeb. unter 2384 an die Gſt. d. Bl.

---

3 junge Kirſchbäume u. verſch. Sträuch. umzugsh. zu verk. **Heinrich, Geroſtr. 1**

Umzugshalb. verkaufe ich: **Große Eiskiſte, Marktbude** (neuwertig), **Radio, Geige, 5-kg-Wage** mit Gewicht und **Holzkübel**

Niekrawietz
Bad Dürrenberg
Bahnhofſtr. 38

Küchen weiss, farbig u. lasiert

von **110** Mk. an

Möbel-Harniſch

Oelgrube 1

Berechtigg. zur Annahme von Ehestandsdarlehen

Süße

Mandeln 1 ℔ **80** ₰

Weizenmehl Type 790	1 ℔ 17 ₰
Korinthen . .	1 ℔ 28 ₰
Sultaninen	1 ℔ 28 ₰
Mandelerſatz	1 ℔ 40 ₰
Vanillezucker . . .	3 Pak. 10 ₰
Goldgelbe Zitronen .	3 St. 10 ₰
Apfelſchnitte . . .	½ ℔ 50 ₰
Getr. Pflaumen . .	½ ℔ 20 ₰
Miſchobſt (5-Frucht)	½ ℔ 25 ₰
Pflaumen . . ¹/₁-Norm.-D.	46 ₰
Apfelmus . . do.	46 ₰
Karotten . . do.	32 ₰
Spinat . . . do.	40 ₰
Haushaltmiſchung a. getr. Erbſen ¹/₁-Normal-Doſe . .	38 ₰

Friſche Eier G. II, Gew. D 10 Stück **78** ₰

Rotwurſt . . .	¼ ℔ 15 ₰
Knackwurſt . . .	¼ ℔ 22 ₰
Würſtchen	Paar 10 ₰
Sardinen	¼ ℔ 9 ₰

Bratheringe 1-Ltr.-Doſe **44** ₰

Hering in Gelee, **Sardinen**, **Rollmops** ½-L.-Doſe **38** ₰

Niedermeier

G.m.b.H., Burgſtraße 13

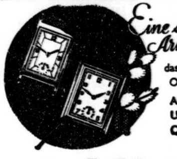
Wer ſich jetzt mit Brikett eindeckt, ſpart Geld!

Der Sommerpreis bietet hierzu die beſte Gelegenheit.

Lieferung ſämtlicher Brennmaterialien in jeder Menge ab Lager und frei Haus durch die Firma **Kohlen-, Kartoffel- und Holzhandlung**

E. Teich

jetzt nur Friedrichſtr. 16/18 (früh. Hindenburgſtr. 13)
Fernruf 2963



Eine ſchöne Armbanduhr

das freudebringende Ostergeschenk

Alpina-Uhren und Uhren einfacher Qualität in reicher Auswahl bei

H. Schladitz

Uhrmachermeister und Juwelier
Kleine Ritterstraße 11

Für das Osterei

der Dame

wundervolle Sommer - Stulpenhandschuhe, Strümpfe, Wäsche

des Herrn

Kravatten, Sport- und Oberhemden, Socken, Taschentücher

Große Auswahl! Preiswert bei

G. Hoffmann

Markt 19. Seit 89 Jahren am Platz!

Frohe Oſtern m. Vollmilch-Haſen von Dibo, denn dieſe ſind preiswert und ſchmecken gut.

Dibo An der Geiſel 6 hint. d. Rathaus

Stadttaſchen mit Reißverſchluß

Große Auswahl

E. Königsdorf Roßmarkt Ecke Saalſtr.

Geſchäftsmann inſeriere!

Aus eigener Werkſtatt

Uniformmützen f. Sanit.-Kol. u. Feuerwehr

K. Wittenbecher, Am Neumarkttor 1

Kammerlichtſpiele

Ab heute!
Nur 3 Tage!

Der luſtigſte all. Militärſchwänke

Zwei gute Kameraden

Eine Spitzenleiſtung des Humors! Ein heiteres Spiel aus dem Soldatenleben mit **Fritz Kampers, Paul Hörbiger, Jeſſie Vihrog uſw.** Dazu das gute Beiprogramm ſowie die neueſte Ton-Woche. Kaſſenöffnung 6 Uhr, Anfang ½7 u. ½9 Uhr

---

Jeden Mittwoch

Schlachtefeſt

Th. Jünger, Lindenſtraße 15

Jeden Mittwoch

Schlachtefeſt

Frz. Müller, Rot. Brückenrain 23.

DKW
MOTORRÄDER

Vertreter

Friedrich Engel
Merſeburg.

Wer inſeriert, verkauft!

Lauchstädter

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr. als 200 Jahren geradezu hervorragend bewährt bei

Rheumatismus, Gicht

Ischias, Blutarmut, Nervosität schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Edikette

Lauchstädter Brunnen ist zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen.

Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Am Oſterſonnabend, d. 20. April 1935

bleiben unſere Geſchäftsräume

geſchloſſen!

Reichsbanknebenſtelle Merſeburg
Merſeburger Banken und Sparkaſſen

Welch. Möbelhdlg. liefert Küche- und Schlafzimmereinrichtg. geg. Malerarbeit? Off. u. 391 an die Gſt. d. Bl.

Leſer kauft bei unſeren Inſerenten!

Jg. Mann, 1,68 gr. wünſcht ruh. Dame kennenzulernen i. Alt. bis 25 Jahre. Spät. Heirat nicht ausgeſchl. Off. u. 390 a. d. Gſt. d. Bl.

Von Mittw., d. 17. 4., ab ſteh. wieder große Transp. **beſter** hochtragend. u. friſchmelk.

Kühe u. Kalben

(Oſtpreuß. u. Breitenburger) bei uns **beſonders preiswert** zum Verkauf

Guſtav Daniel & Co

Vieh- und Pferdegeſchäft

Weißenfels — Fernruf 2507

Die neuesten Muster in

Bestecken

i. echt Silb., sowie stark versilb., in einz. Stück. u. i. vollständ. Ausstattung in größt. Auswahl preisw. vorrätig

Uhren in all. Preislag.

Kaufe u. nehme Altgold i. Zahlg.

Verlobungsringe

eig. Fabrikation d. billig. Bezugsquelle. Werkst. m. elktr. Betrieb

Rich. Voß, Halle a. d. S.

Leipziger Straße 1 Rathaus-Laubengang

Billige Weine und Liköre

für die Festtage!

	¹/₁ Fl.	½ Fl.
34 er Edenkobener	**0.65**	
34 er Gaubickelheimer	**0.75**	
34 er Liebfraumilch	**1.00**	
34 er Wincheringer Fuchsloch . .	**0.75**	
34 er Obermoseler	**0.85**	
34 er Ingelheimer Rotwein . . .	**0.90**	
Tarragona, rot, süß	**0.90**	**0.55**
Insel Samos und Malaga	**1.20**	**0.75**
Deutscher Wermutwein II . . .	**0.75**	**0.50**
Douro-Portwein, rot	**1.60**	**0.95**
„Horn - Spezial", Deutscher Trauben-Schaumwein	**1.95**	

Sämtliche Preise einschließlich Flasche u. Ausstattung!

Horn-Einheitsliköre 30 Vol. %

Abtei **Kurfürstlicher Magenlikör**
Allasch-Kümmel **Pfefferminz, weiß**
Curacao **Stonsdorfer Kräuterbitter**

¹/₁ Fl. **2.50** ½ Fl. **1.40** ¼ Fl. **0.80**

		¹/₁ Fl.	½ Fl.
Nordhäuser Branntwein	32 %	**1.85**	**1.10**
Deutscher Weinbrandt Verschnitt II	38 %	**2.35**	**1.35**
Deutscher Weinbrand II, garantiert echt und rein	38 %	**2.90**	**1.65**
Spezialkorn	32 %	**2.00**	**1.15**

Sämtliche Preise einschließlich Flasche!

Wein vom Faß!	**per Liter**
Deutscher Wermutwein II	**0.75**
Tarragona, rot, süß	**0.90**
Insel Samos und Malaga	**1.20**

Alles per Liter lose!

HORN

Wilhelm Horn

Branntwein- u. Likörfabrik
Weingroßkellerei
Leipzig S 3

Verkaufsniederlage für Merseburg:

Willy Rönnau **Zentralmarkthalle**

Adolf-Hitler-Straße 11 — Telephon 3222

Kleine Anzeige großer Erfolg!

Eine

Friſeuſe und ein Herrenfriſeur

als Aushilfe ſof. geſucht. Später evtl. feſte Anſtellg.

Wiener Friſierkunſt

Merſebrg., Hölle 2

Hausgehilfin

nicht unter 18 J., kinderlieb u. peinlich ſauber, zum 1. Mai 35 geſucht.

Prell, Leuna,
Kaufhausſtraße 2

Fahrräder von Schott

ſind Qualität und laufen **flott!**

Karl Schott **Markt Ecke Roßmarkt**

Verkaufe **am Mittwoch auf dem Wochenmarkt: Prima billige Blumenzwiebeln,** Gladiolen, Begonien, Ranunkeln, Montebretien, Lilien uſw.

Schröpfer, Leipzig.

Suche per ſofort

anſtändiges, ſolides Mädchen

vom Lande, nicht über 17 Jahre

Park-Café, Merſeburg

Junges, ſauberes

Mädchen

als Aufwartung geſucht.
Clobicauer Str. 90

Hausmädchen

nicht unter 18 J., per 1. 5. geſucht.
Leuna,
Ad.-Hitl.-Str. 118

Für den **Kreis Merſeburg** wird ein gewandter, mit den dortigen Verhältniſſen beſtens vertrauter ſtrebſamer Herr als

Bezirksbeamter

für den Außendienſt von erſter Verſicherungsgeſellſchaft für ſofort geſucht. — Die Stellung iſt ſelbſtändig und als Vertrauensſtellung gedacht. Nach kurzer Probetätigkeit erfolgt feſte Anſtellung. Verlangt wird Unbeſcholtenheit und Fleiß. Offerten erbeten unter 2370 an die Geſchäftsſtelle dieſes Blattes.

Achtung! **Achtung!**

WHW. unterſtützte Familien!

Am Mittwoch, dem 17. April 1935, findet eine nachträgliche WHW.-Ausgabe ſtatt. Zur Ausgabe gelangt Weißkohl. Empfangsberechtigt ſind alle Haushaltungen, die Unterſtützung vom WHW. erhalten haben.

Ausgabeort: Güterbahnhof, Naumburger Straße

Die Ausgabezeit iſt wie folgt feſtgeſetzt:

1— 500 . . .	14—15 Uhr
500—1000 . .	15—16 „
1000 und darüber	nach 16 „

Ausweiskarten und Transportmittel ſind mitzubringen, da eine reichliche Zuweiſung erfolgt.

Miſchke,
Ortsbeauftragter des WHW. m. d. W. d. G. b.

Geſucht z. 1. Mai

Alleinmädchen

Kochen, waſchen, plätten Bedingg. Vorzuſtellen 8 bis 11 Uhr.

Dr. Eckhard, Leuna
Bayernſtraße 17.

Wegen Verheiratung ein kräftiges geſundes

Mädchen

nicht unter 24 J., perfekt im Kochen, Nähen und allen häuslich. Arbeit., mit langjährigen Zeugniſſ. f. Dauerſtellung zum 1. 5. oder 15. 5. geſucht.

Frau Dr. Goeſchen,
Burgſtr. 7, II

Ein Mädchen

welch. melk. kann, in d. Landwirtſch. zum 1. Mai geſ. **Rille, Schladebach.**

Gr. Schulmädel

z. Kindausfahren geſ. Zu erfr. i. d. Geſchſt. d. Bl.

Verlobung an Ostern

ein Ereignis für zwei Menschen zu einer Zeit, wo draußen in der Natur der Frühling erwacht. Klingt das nicht wie ein Symbol? – Gute Wünsche von Verwandten und Freunden, denen das Lebensglück der beiden Verlobten am Herzen liegt, ist manchem ein aufrichtiges Bedürfnis. Mit einer Anzeige in dem von Haus zu Haus gelesenen „Merseburger Korrespondent" (Mitteldeutsche Neueste Nachrichten) haben Sie die Gewißheit, niemand übergangen zu haben.

Rechtzeitige Aufgabe im Interesse sorgfältiger Satzgestaltung höflichst erbeten

---

Rundfunk-Programm

Reichsſender Leipzig

382,2. Zwiſchenſender: Dresden 204,8

Leipzig: Mittwoch, 17. April

5.50: Mitteilungen für den Bauer. — 6.00: Berlin: Gymnaſtik. — 6.15: Schallplattenmuſik. 6.35: Königsberg: Blasmuſik. — 8.00: Berlin: Gymnaſtik. — 8.20: Morgenmuſik auf Schallpl. 9.00: Sendepauſe. — 10.00: Nachr. — 10.15: Sendepauſe. — 11.00: Werbenachr. — 11.30: Zeit, Nachr., Wetter. — 11.45: Für d. Bauer.

12.00: Muſik für die Arbeitspauſe. Ausgeführt v. einer Reichswehrkapelle. — 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. — 13.10: Tänze aus Opern (Schallpl.). 14.00: Zeit, Nachr., Börſe. — 14.10: Volkstümliche Muſik (Schallpl.). — 14.30: Sendepauſe. — 14.50: Kunſtbericht. — 15.00: Für die Jugend: 1. Jungmädel ſpielen. Oſtereierſuchen auf unſere Art. — 2. Lieder der Freiheit. 15.40: Wirtſchaftsnachrichten.

16.00: Alte Kammermuſik, geſpielt vom Leipziger Gamben-Quartett. — 16.30: Dr. Berger: Vom nützlichen Löwen und ſchädlichen Haſen. — 16.50: Zeit, Wirtſchaftsnachr. — 17.00: Vom Hundertſten ins Tauſendſte. — 18.20: Das deutſche Märchen. Funkbericht aus der neuen deutſchen Spielzeugſchau in Soneberg. — 18.40: Dr. Großmann: Das mitteldeutſche Stadtbild.

19.00: München: Das Funkkammertrio ſpielt. — 19.30: Vom Deutſchlandſender: Wie wird das Dritte Reich regiert? Funkberichte. — 20.00: Nachr. — 20.15: Berlin: Reichsſendung: Stunde der jungen Nation: Führung und Gefolgſchaft. 20.45: Tabakskollegium. — Aeſthetiſcher Thee und Kaffeeklatſch. — 21.45: Nur ein Viertelſtündchen! Aus Großmutters „Schlager"-Mappe. 22.00: Nachr., Sport. — 22.20: Rötha: Werke von Joh. Seb. Bach. Geſpielt von H. Strobach auf der kleinen Silbermannorgel der Marienkapelle. — 23.00: Berlin: Unterhaltungskonzert des kleinen Funkorcheſters. Dir.: Willy Steiner.

Deutſchlandſender

Welle 1571

Deutſchlandſender: Mittwoch, 17. April

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — Glockenſpiel, Tagesſpruch, Choral: Ach bleib mit deiner Gnade.. — 6.05: Fröhl. Schallgeplätſcher mit Hans Lorenz. — 7.00: Alles antreten zur Funkgymnaſtik. — 7.15: Die fröhliche Muſik geht weiter. — Hans Lorenz bleibt dabei. — 8.00: Morgenſtändchen für die Hausfrau. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kindergymnaſtik. — 10.00: Nachr. — 10.15: Sendepauſe. — 10.45: Fröhl. Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Sendepauſe. — 11.40: A. Schrenk: Welche Kartoffeln nehmen wir als Pflanzgut? — anſchl.: Wetter.

12.00: Stuttgart: Das Landesorcheſter Gau Württemberg-Hohenzollern. Ltg.: Jul. Schröder. — Dazw. 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünſche. — 13.45: Nachr. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 14.55: Programmhinweiſe, Wetter, Börſe. — 15.15: Jungmädel erleben ihre Heimat. Mädel aus der Kurmark erzählen. — 15.40: Bücherſtunde: Neue deutſche Lyrik.

16.00: Königsberg: Kl. Funkorch. Ltg.: Wilcken. 17.30: F. Meingaſt: Friedr. Liſt im Kampf für die deutſche Einheit. — 17.45: Aus neuen Tonfilmen. (Schallpl.). — 18.00: Zum Internationalen Filmkongreß Berlin 1935. — 18.10: Hitlerjugend an der Arbeit: Wir werken mit am Wirtſchaftsneubau. — 18.20: Sportfunk. — 18.35: Wer iſt wer? — Was iſt was?

18.45: Mein Herz iſt im Hochland. Eine Schallplattenreiſe nach Schottland. — 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? — 20.00: Kernſpruch; anſchl.: Wetter und Kurznachr. — 20.15: Reichsſendung: Berlin: Stunde der jungen Nation: Führung und Gefolgſchaft. — 20.45: Herm. Zilcher dirigiert die Berl. Philharmoniker. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. — Anſchl.: Deutſchlandecho. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Kiel: Dem Frühling entgegen. Kieler Orcheſtergemeinſchaft. Ltg.: Döring.